





GOTT zu Lob,
Drey
Christliche
Dank Predigten:

Wegen dero

im Jahr 1440.

vnd also vor zweyhundert Jahren, durch
Göttliche eingebung, in Straßburg erfundenen
Hochwerthen thewren

Buchtrucker = Kunst:

Nach anleitung

des andern versiculs des III. Psalms,

Groß sindt die Wercke des Herrn,
wer ihr achtet der hat eitel Lust
daran.

In volkreicher Versammlung

zu Straßburg Anno 1640.

den 18. 25. Augusti vnd 1. Septembr.
gehalten,

Vnd, anff begehren, in Truck gegeben,

Durch

Johannem Schmidt,

der H. Schrift Doctorem, Professorem Publicum
und des Kirchenconvents Præsidentem daselbst.

ANNO M. DC. XLI.

Gotha, verlegt Johann Andreas Keyher,
F. S. privil. Hof-Buchdrucker, 1740.

1677
1678

Sammlung

im Jahr 1677
aus dem Nachlass des
Herrn Johann Friedrich
von ...

Sammlung

von ...
in ...
1677

in ...
1677

Sammlung

von ...
in ...

1677

von ...
in ...

Dem
Ehrenvesten, Fürsichtigen
und Weisen

H E R R N

Johann Benckern,

deß

Beständigen Geheimen Regiments
der Herrn Drenzehen, in deß Heiligen
Reichs Freyen Stadt Straßburg,

Meinem Großgünstigen Herrn, auch
Hochgeehrten Schwager vnd Ge-
vattern,

Gnad, Fried vnd Seegen, von GOTT
vnd dem Vatter vnserß Herrn Jesu Chris-
ti, im Heiligen Geist, samt meinem
Gebett und beflissenen Diensten
zuvor.

Vorrede.

* * * * *



Herrnvesten, Fürsichtiger vnd Weiser, Großgünstiger Herr, auch Hochgeehrter Schwager und Gesvatter. Wiewol es leider an dem, daß zu diesen letzten grewlichen Zeiten, alle praesidia vnd ornamenta, oder was hiebevorn vnser Teutschlandt, vber andere Lande vnd Königreiche erhoben, berühmt, groß vnd Herrlich gemacht, vor vnsern augen je mehr vnd mehr abnimbt, dahin sinckt vnd zu boden fället, also, daß, was der berühmte Bischoff Salvianus von seiner Zeit lib. 6. de gubernatione DEI pag. 239. schreibt: *Nihil nobis de pristina prosperitate reliquum est: omnia, quae fuerunt, aut ablata, aut mutata sunt, sola tantum vitia creverunt.* Es ist vns fast nichts vbrig gelassen, von der hiebevorigen Glückseligkeit: alles ist entweder allbereit hinweg genommen, oder doch gefährlich geschwächt vnd geändert, allein die Laster seindt gewachsen und höher gestiegen, auff diese vnseren zeitten gar wol applicirt werden kan: wiewol auch bey allen Christ-verständigen gemütern nicht geringer Zweifel, ob Teutschland sich vor dem allgemeinen Ende der Welt, wieder erholen, vnd mit freuden daß Haupt, nicht so wol auß dem Staub, als auß dem Blut, darin es gewalket wirdt, erheben werde, sintemal etwas beständig = guttes zuhoffen, noch zur Zeit kein satt Fundament, welches Gottseelige vnd rechtschaffene herzen befestigen möchte, von einigem Ort her erscheinet: ja was bisher
die

Vorrede.

die wanckende Hoffnung noch etlicher massen vnderstützet hat, will vollend in einander brechen.

Zedoch müssen wir jetzt = erlebte darumb nicht vnterlassen, vnsers nunmehr elenden Vaterlands voriger Glückseligkeit vnd Herrligkeit, wo je die gelegenheit an der Hand, vns mit danckbaren herzen zuerinnern, auch vnserer posterität vnd nachkommen dieselbe vor augen zustellen, ob vielleicht dieselben dadurch möchten zum Eyver erweckt werden, nach Göttlicher Ordnung, daß ist mit Gottseeligen vnd tugendhafften Wandel, was noch stehet, zu erhalten, was gefallen, wieder auffzurichten, vnd was verlohren wieder zubringen.

Zu solcher Glückseligkeit vnd Herrligkeit, ist auch in allwege zu referirn die **Edle** thewere Gabe der Buchtrucker Kunst: welche der allweise **GOTT** vmb vrsachen, so ihm bekand, fast in die sechsthalb tausend Jahr verborgen gehalten, vnd auch seine heiligen nicht wissen lassen, vns Teutschen aber vor zwey hundert Jahren, vnd sonderlich vnsern Vättern in dieser Stadt geoffenbahret hat.

Welche Hochwerthe vnd niemaal gnugsam gerühmte Kunst, ob sie zwar auch bey der allgemeinen ruin des Römischen Reichs, in etlichen Jahren sehr gefallen vnd noch fällt, sinztemal viel fürtreffliche officinæ typographicæ dissipirt, die typi oder Buchstaben in fugeln geschmelzt, die so der Kunst erfahren gewesen,

Vorrede.

verjagt, vnd zu andern geschäften genötiget, schöne Papiermühlen zerstöret, verbrent, oder doch müßig und still stehend gemacht worden: Daß daher auch junge leute, die sonst diese Edle Wissenschaft zuerlernen gute inclination gehabt, davon abgeschreckt worden vnd noch abgeschreckt werden.

Zedoch gebürts vns, die wir solche thewre Kunst vor andern verstehen, oder ja verstehen sollen, auch dieselbe vor Jahren in vnserm Teutschland durch vnd durch in summo flore gesehen haben, darumb gar nicht, davon still zuschweigen, sondern viel mehr dero hoheit, würde vnd nutzen, dem gemeinen teutschen Mann, der offtmal grosse Gaben nicht eben mit recht grossen eiver beherziget, sonderlich aber der nachwachsenden Jugend etwas ausführlicher, vmb erst angeregter Ursachen willen, vorzuhalten.

In betrachtung dessen, als im nechst abgewichenen Jahr, ich nicht allein mich erinnert, daß das ander seculum oder hundert jährige Zeit, von Göttlicher Offenbarung der allertheuresten Buchtruckerkunst zum End gehe, sondern auch bey mir erwogen, welcher gestalt der gütige GOTT, sonderlich diese des Heiligen Reichs Freye Stadt Straßburg, auf gnaden, vor andern geehret, vnd durch dero Einwohner, mehr bemelte Kunst, oder doch dero rudimenta vnd Anfang, ans Liecht gebracht: warinn hiesiger Statt Archiva, bey denen solches befindlich, mich dergestalt

Stalt

Vorrede.

stalt confirmirt, daß ich allen zweifel sinken lassen, ohngeacht, was andere davon schreiben, hab, mit gnädigem gutachten Eines Ehrsamten Rathes vnd Löblichen Magistrats dieser Stadt, meiner Gnädigen vnd Gebietenden Herren, Ich von solcher fürtrefflichen gabe vnd werck Gottes, nach anleitung des Sprüchleins Ps. III. verl. 2. Groß sind die Werck des Herrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran, drey Christliche Predigten gehalten, allein zu dem End, daß Gott vmb seine grosse gaben gepriesen, die einfaltige, vnd fürnemlich junge leut zu dero rechten Erkandnuß ermuntert, zur schuldigen danckbarkeit angetrieben, vnd menniglich solchen Schatz, nach vermögen, zuerhalten vnd fortzupflanzen ermahnet würde, massen auß der tractation an ihr selbst gnugsam erscheinet.

Demnach aber solche drey Predigten, vmb mehrerer erbarung willen, zum offenen Truck begert worden, hab dieselben E. H. vnd Weiß: Ich vnterdienstlich (wie hiemit beschiehet) consecrirt vnd zuschreiben wolten, theils, weil E. H. vnd Weiß: von Zeit meiner vocation zu hiesiger Universität vnd Kirchen, mir mit sonderbarer grossen Gunst, beständig gewogen gewesen, auch dasselbe mehrmal mich würcklich verspüren lassen: theils, weil von hiesigem Löblichen Magistrat, Deroselben die inspection vnd Aufsicht auff die Buchdruckerey anbefohlen, auch bishero sorgfältig vnd rühmlich von Dero verwaltet worden, vnd noch verwaltet wird.

Vorrede.

Bin der dienstlichen Hoffnung E: Herrl: vnd Weis: werde solch gering Präsentlin, auß schuldiger Ehrerbietung vnd Danckbarkeit herzrührend, mit großgünstigem belieben auffnehmen, auch hinführo mit beharrlicher benevolenz mir wol beygethan verbleiben. E: H: vnd Weis: samt dero vielgeliebten Gottseeligen Hausfrauen, meiner Hochgeehrten Frau Gevatterin, auch lieben Kindern vnd ganzem Hauß, Göttlicher Väterlicher Gnad vnd Obacht herzlich empfehlend. Straßburg am Tag Bartholomai des heiligen Apostels Anno 1641.

E. Herrl. vnd Weis.

Dienstbeflissener

Johannes Schmidt, der H. Schrift
Doct. vnd Profess. auch Prediger vnd
des Kirchen convents Präses daselbst.

TEX.



TEXTUS,

Auß dem andern Vers. des III. Psalms.

Groß sind die Werck des HErrn,
wer ihr achtet, der hatt eytel lust
daran.

Die erste Predigt,

Was die Buchtruckeren für ein Werck
sey, vnd wie man sie ansehen solle.

S Liebte in Christo. Vnder andern
berühmten Städten, welche vor Zei-
ten den Kindern Israhel, vnd nament-
lich dem Königlichen Stamm Juda
im Lande Canaan, durch Göttliche providenz zu-
besitzen eingeramet worden, ist auch gewesen die
schöne vnd wolgebawete Statt Kiriath-Sepher
wie zulesen Jos. 15. Woher diese Statt be-
melten ihren namen bekommen vnd Kiriath-
Sepher genennet worden, sind zwar die Gelehr-
ten, so viel die gar special vnd engentliche Ursach
oder Ursprung desselben belanget, nicht allerdings
eins, sondern haben vnterschiedene meinungen: je-
doch stimmen sie in dem zusammen, daß sie solchen
namen à literis von Buchstaben, von Brieffen,
von Schreiben, von Büchern habe empfangen,
massen auch daß Hebraische Wort Kiriath-Sepher
auff unsere Teutsche Sprach ein Schreib-
ber, oder Bücher-Statt heisset, vnd haben
sie die Griechischen Dolmetscher gar wol πόλις
γραμμάτων, der Lateinische Interpres aber civita-
tem literarum titulirt, welches mit erstgedachtem
a s Teut.

Exord. ex
Ios. 15. ubi
fit mentio
urbis Kiri-
athsepher.

De cuius
appellatio-
ne variant
opiniones.

Vnde ori-
ginem ha-
beat.

Teutschen namen Schreiber = oder Bücher-
Statt vberlein kompt. Etliche der alten He-
breer sind in denen gedanken gewesen, es habe
diese Statt, so sonst auch anders, nemlich Debir-
vnd Kiriathsanna genennet worden, daher den
schönen namen Kiriathsepher bekommen, weil in
derselben der dapffere Held vnd berühmte Richter
Athniel, nach dem er sie ritterlich occupirt vnd ein-
genommen, die lehr des Gesetzes, welches bey vie-
len fast in vergeß kommen vnd schlecht geachtet
worden, wieder in vbung gebracht, fleißig lesen,
auslegen vnd treiben lassen: welches aber die vmb-
stände der Histori nicht leiden wollen, als in wel-
cher außtrücklich stehet, daß, ehe vnd zuvor gedach-
ter Held Athniel die Statt bezwungen, sie allbereit
solchen namen getragen. Andere halten dar-
für, es sey ihr der name daher erwachsen, weil sie
gleichsam ein Archivum oder Cankelen der alten
Väter gewesen, in welcher sie nach der Sündflut
allerhand denckwürdige Sachen, den Nachkom-
menden zu nutz vnd besten bengelegt, vnd auffge-
halten, wie man noch heutiges tages im Römi-
schen Reich vnd andern Policenen gewisse *γρᾶμ-
ματοφυλάκια*, das ist solche Ort hatt, da man
allerhand acta vnd pacta, Handlungen, Vertrag
vnd Schrifften, daran dem gemeinen Wesen viel
gelegen, in verwahrung helt, daß man sich dersel-
ben im fall der noth gebrauchen kan. Die *Histo-
ria scholastica* will, es seyen die Burger vnd Ein-
wohner mehrgedachter Statt, sonderbare Liebhaber
der Schreiberen gewesen, sich darinn geübet, vnd
damit andern gedienet, vnd daher habe man sie
Kiriathsepher geheissen. *Nicolaus de Lyra* läßet
ihme diese meinung nicht vbel gefallen, daß in sol-
cher

Vide Dio-
nyf. Carth.
in c. 15. Ios.

Den andern Vers. des III. Psalms. II

cher Statt anfangs die characteres oder Buchstaben, welche die Cananiter in ihrem Schreiben und lesen gebraucht, erfunden, auch darinn feine Schulen auffgerichtet worden, darumb man sie billich vor andern allen Kiriathsepher eine Bücher- oder Schreib-Statt, zu ihrem sonderbaren ruhm und preis, titulirt.

Wir vnsers theils lassen diese *disputation*, von dem engentlichen Ursprung des namens gedachter Statt, an ihrem ort, in ihrem werth und vnwerth, weil nichts gewisses davon vorhanden, und behalten allein das obberührtes generale, als ein ohnzweifeliches vnd gewisses Werck, nemlich das die Statt, so auch, wie gesagt, Debir vnd Kiriathsanna geheissen, darumb Kiriathsepher genennet worden, dieweil man darinn vor andern das Schreiben gelehrt und geübt, nützliche Schrifften und Bücher, nach selbiger zeit bewandtnuß, zusammen getragen, vnd andern damit gedienet. Ja dieses köstliche und nützliche Werck, hatt ihr einen grossen Namen vnd ruhm, vor andern, zu weg gebracht, sonderlich bey denen, die auß recht menschlichem friedliebendem Gemüth gern gelesen, geschrieben, studirt vnd damit dem Nächsten oder ganzer Policen nützliche Dienste zuleisten begird getragen. KiriathArba oder die ArbeStatt, welche starck und vest verwahret, von den Kindern Enak oder starcken mächtigen Risen bewohnt worden Jos. 14. ist ihr an ruhm nicht gleich gewesen: zwar Enclopische und Blutdürstige Gemüther haben KiriathArba hoch geachtet, und hingegen Kiriathsepher für schlecht vnd gering gehalten, wie noch heutiges tages ihre Nachkommen, die meisten Soldaten vnd KriegsLeute
mehr

Dubium autem nullum est à literis ita dictam.


Jos. 14.

Porro, hoc
nomen no-
bile & pul-
chrum est.

mehr auff ein Castell den auff eine Univer-
sität, mehr auff ein Zeughaus voll muniti-
on, Geschütz, Pulver vnd Bley, den auff
Kirchen, Schulen vnd Bibliotheken hal-
ten: aber, wie gemeldet, recht menschliche fried-
liebende Gemüther, haben Kiriathsepher den
preis gegeben: dann in Kiriathsepher haben
Menschen gewohnet, das ist, die nach ihres na-
mens erheischung, ein recht Menschlich leben ge-
führet: KiriathArba aber, ist mit vngewonen
monstris vnd Risen erfüllet gewesen: In Kiri-
athsepher hatt man die heylsame instrumenta o-
der mittel præparirt vnd zubereitet, dadurch eine
Policen auffgerichtet, erhalten, regiert vnd mit al-
lerhand gütern erfüllet wird: In KiriathArba
aber, hatt man die feindliche mörderliche arma vnd
Waffen geschmiedet, dardurch Stätt vnd Policenen
verherget, zerstöret vnd nidergerissen werden.

Ac hodie
merito tri-
buitur lo-
cis ijs, in
quibus res
literaria
florete.

Diesen hochlöblichen namen Kiriath-
sepher Schreib- oder Bücherstatt tragen
billich auch alle andere ort, Lande vnd
Stätte, in welchen jemal gutte nützliche Schriff-
ten vnd Bücher, zur außbreitung Göttlicher seelig-
machender Lehre, zu fortpflanzung werther Künste
vnd Sprachen, zu Christ- und ehrlicher regierung
des gemeinen lebens in allen Ständen, vnd also
zu des menschlichen Geschlechts zeitlicher vnd ewi-
ger Wolsahrt beförderung geschrieben, ans Liecht
gebracht vnd gegeben worden, oder noch gegeben
werden.

Fürnemlich haben sich dieses namens
zu rühmen diejenige Stätte, welche neben den
Gelehrten  vnd berühmten Bücherschrei-
bern, auch die aller edelste fürtrefflichste Kunst
der

den andern Verf. des III. Psalms. 13

der Buchdruckerey bey sich, in der vbung haben, wodurch solche nutzliche **ספרים** Bücher vnd Schrifften in kurzer zeit, mit grosser menge, nicht nur in einer Statt oder Land, sondern in der ganzen Welt, außgebreitet werden, die sonst allein in einem einigen mit der Hand geschriebenen exemplar, im verborgen ligen vnd wenig Leuthen zu nutz kommen würden.

Am allermeisten gebührt dieser edle Nam dem Ort, in welchem nicht nur gute Schreiber oder Gelehrte erfahrne Leuthe, viel Zeit vnd Jahr gelebt, nicht nur bemelte thewre Buchtrucker Kunst *florirt*, sondern da auch erstgedachte Kunst, so allen menschlichen preis vbertrifft, durch Gottes des Heyligen Geistes gar sonderbahres eingeben, erstmals erfunden vnd dann ferner in die Welt außgebreitet worden. Ja am allerbillichsten wird solcher Ort genennet Kiriathsepher, als bey welchem, in seiner maß, die Quell ist, auß dero alle **ספרים** vnd gedruckte Bücher, mit vnglaublicher menge, in die vier ende der Erden geflossen.

Maximè illi urbi in qua primum ars Typographica inventa.

Dieser Ort ist nun, auß Gottes Wunderbare Gnade, vnser Statt Straßburg, vor allen andern Stätten vnter der Sonnen, durch Göttlichen weisen Rath dazu erwehlet, daß in derselben, bemelte heylsame vnd liebliche Quell der Buchdruckerey, im Jahr, nach Christi Geburt, Ein tausend vier hundert und vierzig, vnd also gerad vor Zwey hundert Jahren, zum ersten entspringen vnd ihr Bächlein in alle Welt ergiessen sollen.

Quæ nostrum Argentoratium est.

Es

Licet mul-
ti contra-
dicant.

Mercator
pag. 626.

Es ist vns zwar nicht unbekandt, daß wir in solchem stuck viel *contradicenten* vnd widersprechere, haben, die nicht gestehen wollen, daß in hiesiger Statt die Buchtruckeren zum ersten erfunden worden. Etliche widersetzen sich auß vnwissenheit, vnd, dieweil sie von der ganzen Sach vnd dero Vmbständen nicht gnugsam berichtet: Andere vnd sehr viel auß Neid, Hofart vnd Ehrgeitz, dieweil sie diese grosse Gabe vnserer Statt nicht gönnen, möchten dieselbe, nicht Gott zu lob, sondern ihren Neid vnd ehrgeitz zusetzigen, gern auff sich selbst, oder andere Ort ziehen. Viel schreiben sie gar den Barbarischen Heydnischen Völkern in dem grossen Königreich *China* zu, sagen, daß nicht nur die Buch-Truckeren Kunst, sondern auch die Kunst der Büchsen vnd des Geschüzes, bey den Chinesern dermassen lang gewehret, daß man von keinem derselben (sind Mercatoris Wort) Anfänger etwas mehr wisse. Die Italianer werden auch von etlichen für die ersten Erfinder dieser Kunst auffgeworffen: So wollen auch die Franzenosen ihre Hand mit dabey haben, vnd den ruhm der Erfindung auff sich ziehen. Sonderlich bemühen sich die Mäntzer, so dann die Holländer zu Harlem sehr starck den preiß zuerhalten, daß bey ihnen die Trucker Kunst ihren anfang genommen: wovon an diesem Ort weitläuffig zu disputirn ohnbequem vnd ohnthunlich.

Aber wann man die alte ganz ohnphartheyische *monumenta, annales* vnd Schrifften, so bey hiesiger Statt wolbestelter Cantzley befindlich. (die lang zuvor, ehe jemand von dieser frage disputirt: durch redliche

liche

den andern Vers. des III. Psalms. 15

liche Leuthe zusammen getragen worden, vnd welche daher vielleicht kein Privat-scribent vermessenlich widersprechen, oder sie einiges falsches vnd Unwarheit bezüchtigen wird, vnderstehet sich jemand, so ist er verbunden, nicht auß vngegründeten narrationibus oder zweiffelhafften muthmassungen, sondern mit andern unwiedertreiblichen fundamenten seine meinung zubehaupten) mit fleiß durchsiehet, vnd in allen Umständen auffrichtig, allein vmb der Warheit willen, erwiget, kommet so viel heraus, daß zwar die edle Trucker Kunst gar frühe nacher Mainz vnd andere Ort gebracht, daselbst *excolirt* vnd geübt, vnd auff allerley weise vermehret worden: aber doch in dieser Chron. Argent. manuscript. 1
Stadt Straßburg vnd von einem Straßburgischen Burger erstmals durch Göttliche erleuchtung erfunden worden. Dieser Burger hat mit seinem Namen geheissen Johannes Mäntelin, ist nahe allhie beym Münster, am Fronhoff zum Thiergarten, wohnhafft gewesen: welcher, als ihm GOTT der HERR, solch grosses Werck eröffnet, hatt ers kurz darauff seinem Diener, Hans Genßfleisch genannt, welcher scharffsinnig vnd listig gewesen, entdeckt, zu dem end, daß er die Hand an die Arbeit, mit weiterm nachsinnen, zugleich anlegen sollen: der ihn aber bößlich betrogen, in dem er mit einem Namens Johan Guttenberg, so Reich vnd wol begütert gewesen, Kundschaft gemacht, ihme alle geheime *inventiones* seines Herrn offenbahret, mit ihm in der
Stille

Chron. Argent. manuscript. 1

Stille von hinnen nacher Mainz sich begeben, vnd daselbst, die von seinem Herrn allhie in Straßburg erfundene Kunst, zum ersten ans liecht gebracht. Von welchem allem Ewer Lieb, Gelehrte vnd vngelernte, in dem dieser tagen allhie publicirten vnd getruckten Bericht von Erfindung der Buchtruckeren mit mehrern zulesen hatt.

Beneficium hoc grata mente, celebrandum.

Maximè hoc anno, ab ejus inventione ducentesimo.

Wann dann diese hochwerthe Kunst, eine von den aller theursten höchsten Gaben, die GOTT der HERR dem menschlichen Geschlecht von anbegin der Welt her, mitgetheilet, vnd aber er, der gütige GOTT, diese Statt vor allen andern in der ganzen weiten Welt erföhren, daß sie darinn erstmals erfunden würde, als ist's billich daß auch wir in dieser Statt, vor allen andern solche grosse Gabe desto fleißiger betrachten, sonderlich in diesem noch lauffenden 1640. jahr, wegen dero selben ein Danckbar vnd frewdig Jubilæum halten: gar nicht auß Vorwitz oder irgend eine singularität leppischer weise zu affectirn: nicht enteler weise vor der Welt ohngebührlich zupralen vnd ruhm zusuchen: nicht andere, so auch bey dieser Kunst, auß Göttlicher Gnad, ruhmwürdig mitgearbeitet, sonderlich der Statt Mainz, etwas an ihrem verdienstem preiß zuentziehen: auch nicht weltliche fleischliche ergökung in conviviis essen vnd trincken anzustellen, sondern zuvorderst dem Allerhöchsten GOTT, der einigen vnerschöpflichen Quell aller gutten nützlichen Künste, zu schuldigem lob vnd ehren, vns, die wir jeko leben zur nothwendigen information, von der edlen Buchtruckeren Kunst, was sie sey, woher sie komme, vnd wie man sie
brau-

den andern Vers. des III. Psalms. 17

brauchen solle: wie dann auch vnsern posteris vnd Nachkommen, wofern noch etliche hinder vns, zum gutten Exempel, daß auch sie, nicht nur Lehr vnd Bericht haben mögen, was sie von der Buchtruckeren halten sollen, sondern daß sie auch GOTT dem HERRN ebenmässig dafür herzlich Danken, vnd solchen Schatz von Geschlecht zu Geschlecht, bis an das ende der Welt, so viel an ihnen, fortpflanzen.

Welchen vorgesteckten Zweck, durch Göttlichen beystand, zuerlangen, wir dieses abgelesene kurze sprüchlein auß dem III. Psalm Davids in der furcht des HERRN für vns nemen, vnd, was in demselben in genere vnd gemein von den Wercken Gottes gerühmet wird, auff die edle Buchtrucker Kunst, ohn allen zwang, applicirn wollen, vnd dasselbe, nach gar klarer anleitung der Davidischen Wort, in dreien vnderschiedenen stucken. Erstlich wollen wir hören: was für ein Werck die Buchtruckeren sey, nemlich ein groß Werck. Zum andern wie man sich gegen demselben erzeigen solle, nemlich man soll es achten. Zum dritten, was man dann, wann mans recht achtet, darvon habe, nemlich eytel lust.

Divisio
textus in
tria mem-
bra, &
Propositio

Der Vatter des Liechts, von welchem alle gutte Gaben herkommen, wolle vns allerseits, vmb seines Sohns Christi willen, seinen Heyligen Geist verleihen, daß wir von bemelten Puncten heyliglich, ihm zum preiß vnd vns zur besserung, handeln mögen, Amen.

b

Wann

Primum
membrum

Quale sit
opus ars
Typogra-
phica sc.

i.
Divinum
Nam

Iacob. 1.

i.
Est è donis
bonis.

SAnn dann anfänglich gefrage wird, was für ein Werck die Buchdruckerey sey, vnd wie man sie ansehen soll? so berichtet vns der König vnd Prophet David, in der general vnd allgemeinen Antwort vorhabenden Texts, mit kurzen runden Worten, wann er sagt: Groß sind die Werck des **HERREN**: vnter welcher universal-proposition, dieser special-vnd sondere Spruch begriffen: Die Buchdruckerey ist ein groß Werck des **HERREN**. Sprichstu: ja woher weiß ich, daß diese particular proposition, vnter jenem Universal vnd allgemeinem Spruch Davids begriffen, eder wie wird zuvorderst bewiesen, daß die Truckeren vnter die Werck des **HERREN** gehöre? Ich finde diese Wort: die Kunst der Truckeren ist ein Werck des **HERREN**, weder in Mose noch in Propheten, weder bey den Evangelisten noch Aposteln. Antwort, ja, dem Buchstaben nach sind solche Wort in Heyli-ger Schrift nirgend zulesen, haben auch nicht wol drein gebracht werden können, weil die Heylige Schrift, Alten vnd Newen Testaments, ihre vollkommenheit lange zuvor gehabt, ehe die Truckeren Kunst jemand ins Herz gegeben, oder ans liecht gebracht worden. Es setzet aber **GDZ** der **H. Geist**, hin vnd wieder, solche allgemeine Spruch, auß welchen erstbemelte proposition nothwendig vnd vor sich selbst folget. Bekandt ist der Spruch Jacobi des Apostels c. 1. Alle gutte Gaben kommen von oben herab, von dem Vatter des liechts. Ja es mögen sein natürliche oder vbernaturliche, Geistliche oder leibliche, zeitliche oder ewige gaben, so fließen sie alle

Den andern Vers. des III. Psalms. 19

allesamt auß einer Göttlichen quell : womit vber-
einstimmeth, was Johannes der Täufer sagt Joh.
3. Ein Mensch kan nichts (gutes) nem-
men, es werde ihm denn gegeben vom
Himmel. Nun ist je die edle Buchtrucker Kunst
auch eine von den gutten, ja von den besten Ga-
ben, welches niemand mit grund widersprechen
kan. Es sind zwar etliche so vermessen vnd vn-
besonnen gewesen, die öffentlich Schreiben dörrfen,
*inventum hujus artis Reipubl. Christiana exitio-
sum est*, es ist den Christlichen Policeyen
schädlich, daß die Truckerey erfunden
worden : aber solche vndanckbare tropffen sind
selbst exitiosi Reipub. dem gemeinen nutzen schäd-
liche Leute, vnd nicht zu dulden, dann sie reden ohn
grund vnd gesunde Vernunft. Fraget man sie,
woher sie wissen, daß das Bücher Trucken ein
schädlich ding sey, so kommen sie mit dem vielseiti-
gen grossen mißbrauch auffgezogen, sagen, daß durch
diß mittel allerley Irthumb vnd Käzereyen in der
Welt außgebreitet, ärgerliche, schnöde, vnzüchtige
Zotten, Gedicht, gespräche, Lieder, zur verführung
der Jugend vnd vnschuldiger Herzen, außgespren-
get, ehrlichen Leuten offtermal durch lästerliche
Paßquill vnd ehrenschänderische famoschrißten,
ihr gutter Namen abgeschnitten, grosser Zancß vnd
Hader vnter den Gelehrten angefangen, fovirt
vnd gehegt werde &c. Aber wann der schluß
gilte, vnd ein ding, wegen seines grossen miß-
brauchs, solte gleich für schädlich gehalten werden,
so were nichts mehr guttes vbrig, sintemal je wahr,
was auch der Heyde saget : *nihil invenies tam
manifestæ utilitatis, quod non in contrarium
transferat culpa.* Es ist nichts so gar nutz-
lich,

Ioh. 3.

Non ob-
stante mul-
tiplici ab-
usu.

Senec. l. 6.
natural.

99.

b 2

lich,

Qui boni-
tatem non
tollit sed
praesuppo-
nit.

lich, daß nicht durch bößheit der Mens-
schen könne verkehrt oder zu schaden ges-
braucht werden. Himmel vnd Erden, Sonn,
Mon, Sternen, Elementa, alle Geschöpff mitein-
ander weren schädlich, ja der Namen Gottes sel-
ber, als welcher auffß greulichste mißbraucht
wird. Hinweg mit solchen vndernünftigen ge-
danken oder Vorgeben: Der mißbrauch eis-
ner sache gibt gar kein argument oder bes-
weis, daß die sache selbst an sich schädlich,
sondern gerad daß widrige, nemlich daß sie
an sich selbst gutt, dann die Regel einmal war:
rei per se male nullus abusus: ein Werck so an
sich selbst böse ist, kan nicht eygentlich
mißbraucht werden: also dieweil an der edlen
Trucker Kunst, ein grosser mißbrauch haßtet, wird
recht daher geschlossen, daß sie für sich selbst ein
köstlich Werck, vnd so viel köstlicher an sich selbst,
als schädlicher der mißbrauch, der ihr angehenck
wird, wieder ihre Natur vnd willen, durch der
Menschen bößheit.

Quod ve-
rò res ita
se habeat,
inde patet,
quod

Behalt demnach die Trucken Kunst
ihre hohe ehren stell vnter denen gutten
Gaben, vnd hatt auch ihren Ursprung von dem
Vatter des liechts, wie andere. Sie ist ein hel-
ler stral Göttlichen vnmäßlichen liechts vnd Weiß-
heit, dem Menschen zu gutt mitgetheilet, vnd
von oben herab gesand.

I.
Deus ipse
literarum
simplici-
um autor
est.

Ja, damit wir die Sach, daß nemlich die
Buchtruckeren ein Werck des Allerhöchsten Got-
tes sey, den einfältigen etwas klärer vnd ordentli-
cher, von einem grad der Staffel zur andern, vor
Augen legen: so ist zuvorderst zu bedencken,
daß die Buchstaben, auß welchen alle Wort
besten

den andern Vers. des III. Psalms. 21

bestehen, eine grosse Wunderbare gab **GOTT** seyent, vnd solches, beedes nach der eusserlichen Form vnd innerlichen Krafft oder Thon. Auf Göttlicher Weisheit fliesset das A, b, c, her, die an der Zahl wenig Buchstaben, auß welchen so viel vnzehliche vnterschiedene Wort, durch Wunderbare abwechselung, zusammen gesetzt werden: ist ein grössers Wunder, als ein Mensch verstehen vnd fassen kan, wiewol mans wenig achtet. Cicero, da er lib. I. Tuscul. qq. de animo von dem menschlichen Gemüth disputirt, daß es ein Göttlich ding sey, stellet neben andern auch diese Frag an: *quis sonos vocum, qui infiniti videbantur, paucis literarum notis terminavit?* Wer ist der, welcher die Wort vnd Stimmen, so vnzehlich scheinen, in so wenig Buchstaben eingeschlossen hatt? Wir antworten kurz, welches der Hende bey seiner verwunderung nicht also thun können: daß hatt der **HERR** gethan, nach seiner vnendlichen Weisheit: von ihm kompt das A b c, her, ist in ihm, vnd seiner geheimen Bibliothek also menschlich zureden, verborgen gelegen, ehe die Welt gegründet worden.

Zweiffelstu noch? Lieber gehe hin in das 31. cap. des andern vnd 10. cap. des fünff-ten Buchs Moses vnd sihe dem **HERREN** auff die Finger, da Er in seiner Himmlischen Schreibstube, sein Gesetz oder die Zehen Gebott auff zwo Taffeln schreibt, da wirstu befinden, daß Er sie selbst gemacht. Vom **A** oder **a** welches noch diesen Tag der erste Buchstab ist, machet Er den Anfang vnd schreibt hin **אנכי ה' אלהיך** Ich der **HERR** dein **GOTT.**

Cicero
Tuscul.
qq. l. I.
pag. 178.

Exod. 31.

& Deut. 10.

Easq; ipse
scripsit.

b 3

GOTT.

GOTT. Du sprichst: Ja ich lasse es sein, daß das Hebraische A b c, von Gott kompt vnd **GOTT** selbst die Buchstaben desselben mit seiner Hand geschrieben: aber wie bin ich vergewissert, daß es mit andern Sprachen also bewandt, es haben je vnderschiedene derselben ihr engen A b c, wie in den Syrischen, Aethiopischen, Griechischen, Lateinischen Büchern zusehen. Antwort lieber Mensch, es ist in der That vnd nach der innerlichen Krafft, nur ein A b c. A, bleibt a, B. bleibt b, C. bleibt c, vnd so fort an: vnd haben die Syrer, Griechen, Lateiner, nicht ein new A b c, gemacht, sondern allein das alte mit andern neuen characteribus vnd eusserlichen Formen beschrieben, wie wir sehen, die doch gleichwol meistentheils auß den Alten vnd allerältesten Hebraischen Buchstaben fließen, wann man sie fleißig anschawet vnd gegen einander vergleicht. Stehet also der erste grad oder staffel ohnbeweglich allhier: **GOTT** der **HEXX** ist selber der Meister der Buchstaben in allen Sprachen, nach dem innerlichen *valor* vnd bedeutungs-krafft: In der Hebraischen aber auch also, daß er selbst die eusserliche characteres vnd Formen geschrieben vnd gesetzt.

Idem auctor compositionum & scriptio-num.

Gleich wie aber die *simplicia elementa* vnd absonderliche Buchstaben sein Göttlich Werck seind, also ist er auch der Meister der zusammensetzung, so im Schreiben geschiehet: vnd wie der Mensch die Buchstaben nicht hette machen können auß engener krafft, also hette er sie auch nicht können, in gewisse Wort zusammen fügen, wans ihm der **HEXX** nicht gegeben hette. Schreiben ist eben so wol ein Wundergab

Den andern Vers. des III. Psalms. 23

bergab Gottes als die Buchstaben an ihnen selbst. Gleichwie in der Natur, **GDZ** der **HEKX**, nicht allein ein Werckmeister ist der elementen vnter dem Himmel, sondern auch aller natürlichen Körper, die darauß gemacht, sie mögen lebendig oder leblos sein. Also ist er auch ein Meister nicht nur der absonderlichen, sondern auch der zusammen gesetzten Buchstaben oder des Schreibens. **Er selbst ist der einige Oberschreiber**, der, wie erstgedacht, die Heyligen Zehen Gebott mit seiner Göttlichen Hand, auff Göttliche weise, in steinern Tafeln geschrieben: er hatt auch den Menschen solche Gabe mittheilet.

Alhier vbergehen wir mit fleiß vnd Poly. Virg. lib. 1. c. 6, wissenschaftlich, die vnterschiedene gedancken Gelehrter Leuthe, inn vnd ausser der Kirchen, von der frag, welcher der erste Schreiber vnter den Menschen gewesen, dieweil doch nichts sattes vnd gewisses davon zufinden: lassen vns an dem begnügen, daß wir in gemein wissen, Schreiben sey Gottes Wundergab. **Sonst** hatts in der betrachtung aller Vmbstände das ansehen, daß der erste Schreiber vnter den Menschen, es sey nun Adam selbst oder sein Nachkomme, der frome Seth, auff welche der Jüdische Geschichtschreiber Josephus lib. 1. antiq. c. 3. am ende siehet, oder ein anderer gewesen, Solche gabe, durch Joseph. lib. 1. antiq. c. 3. ohnmittelbare erleuchtung von **GDZ** empfangen, welcher ihm beedes die characteres oder Buchstaben, vnd dero zusammenfügung geoffenbahret, den Nachkommenden damit zu dienen. Im **Neuen Testament**, da der **HEKX** auß gnaden das Evangelium auch vnter die Griechen wollen außbreiten, hatt er durch ohn mittelbare erleuchtung

tung seines Heyligen Geistes, die Heyligen Apostel (so vor sich ganz vngelernte Leute, wo nicht alle, doch gutten theils gewesen, wie dann Petrus vnd Johannes Act. 4. außdrücklich ἀνεπίμαστοι καὶ ἰδιῶται solche Leute, die auch die Buchstaben nicht in ihrer Jugend gelernet, genannt werden) wie mit der wissenschaft der Sprachen, also auch mit der SchreibKunst begabt, daß sie in der Griechischen Sprache ohngehindert Schreiben können, was ihnen gefällig gewesen: Eben so mag auch mit dem ersten Schreiber gangen sein, daß, da derselbe zuvor von keinem Buchstaben gewußt, GOTT der HERR ihm dieselbe ins Herz gegeben, daß er sie formirt vnd folgendes ganze Wort vnd sententias zusammen gesezet.

Act. 4.

Qui etiam scribendi artem hominibus revelavit,

Cujus quaedam species est Typographia.

Wann dann das Setzen in der Truckerey, da auß zusammenfügung der Buchstaben absonderliche ganze Silben, Wort, Zeilen, Bletter in Ordnung gebracht vnd nach einander getruckt werden, auch eine art des Schreibens vnd zwar eine viel herrlichere art ist, dann die so mit der Feder geschicht, wer wolte nicht gern glauben, daß es *divinum opus* ein Werck Gottes des HERRN vrsprünglich sey.

2. Aliæ utiles artes à Deo originem habent.

In welcher wolgegründeten meinung, wir noch mehr *confirmirt* vnd *bekräftiget* werden, wann wir betrachten, daß viel andere Künste vnd wissenschaften, so zwar auch an sich gutt vnd nützlich, doch bey weitem nicht so fürtrefflich vnd herrlich, als die Truckerey Kunst, dennoch von Göttlicher Offenbarung vnd eingeben herkommen. Da GOTT der HERR vnter den
Kün-

Den andern Vers. des III. Psalms. 25

Kindern Israel in der Wüsten, ihm ein Heiligthum und Wohnung wolte auffrichten lassen, wozu, die weil sie schön und künstlich sein solte, vernünfftige Kluge scharffsinnige Goldarbeiter, Schmelde, Rothgiesser, Zimmerleuth, Dräher, Steinmetzen 2c. erfordert worden, hatt Er durch ohnmittelbaren Beruff, zween Männer, nemlich Bezaleel vnd Ahaliab verordnet, vnd durch seinen Heiligen Geist ihnen die wissenschaft an Gold, Silber, Erz, künstlich zu Arbeiten, item Edelstein zuschneiden vnd einzusetzen, Holz zu Zimmern, vnd also allerley Arbeit zuverfertigen ins Herk gegeben, massen sein, des HERRN Wort, lauten: Ich habe beruffen mit Namen Bezaleel, vnd hab ihn erfüllet mit dem Geist Gottes, mit Weißheit vnd verstand vnd erkandtnuß in allerley Werck, künstlich zu Arbeiten: an welchem ort außdrücklich stehet, das bemeldte Handwercker ihren Ursprung auß vnd von GOTT dem Heiligen Geist haben, So wird auch der Töpffer vnd Leinweber mit ehren gedacht 1. Chron. 4. vnser Heyland Christus hatte ihm einen Zimmerman zum Pflegvater erwehlet, bey welchem er das Zimmerhandwerck begriffen, vnd mit ihm in seiner Jugend fleißig getriben, sonderlich nach Justini Martyris meinung, *juga & aratra*, Joch vnd Pflüge gemacht: den Apostel Petrum hatt Er heissen Fischen, Luc. 4. anzuzeigen, daß das Fischer Handwerck seine Ordnung sene. So ist der Apostel Paulus ein Teppichmacher gewesen, welcher solch Handwerck nicht nur geübt, ehe vnd zuvor er zum Apostelamt beruffen worden, sondern auch zu zeiten neben

Exod. 31.

Licet viliores Ty-pographia.

1. Chron. 4.

Iustinus Martyr in dialog. cū Tryph.

26 Die erste Predigt, vber

Act. 18.

Pfal. 104.

Senec. l. 4.
de benef.
c. 6. & 7.

ben dem Apostelamt, wie außtrucklich stehet Act. 18. daß er bey einem Juden namens Aquila, zu Corinthen eingekehrt, vnd, weil sie beede gleiches Handwercks nemlich Teppichmacher gewesen, mit vnd neben ihm gearbeitet, vnd doch auch in der Schul alle Sabbather gelehrt, womit er zu verstehen geben, daß beedes Apostel Amt vnd Handwerck von GOTT herkomme: vnd hieher gehört, was David im 104. Psalm in gemein saget: Wann die Sonne aufgehet, so gehet der Mensch auß an seine arbeit, vnd gleich daran hencft: **HERR** wie sind deine Werck so groß vnd viel, du hast sie alle weißlich geordnet, alle ehrliche vnd dem menschlichen leben nützliche Arbeit, alle Handwercke, wie schlecht sie scheinen, sind Gottes weise Ordnung. Wovon auch die vernünfftigen Henden etwas gesehen vnd verstanden, oder, was sie dißfals von rechtglaubigen auß Göttlicher Lehr vernommen, approbirt vnd gutt geheissen. Seneca Wort sind lobens werth: *DEUS tot artes commentus est, Magister DEUS ex occulto producit ingenia.* Das ist, **GOTT** hatt so viel gutte Künste erfunden: **GOTT** ist der Meister, der scharffsinnige Köpffe hervor bringet.

Wann dann dem also, daß auch geringere, doch dem menschlichen leben nützliche Künste, **GOTT** den Allerhöchsten zum authore vnd Anfänger haben: wie viel mehr ist solches von der aller edelsten Kunst der Buchtruckerey fest zu glauben vnd zusagen? So stehet demnach diese *θεοῦ* vnd Spruch ohnbeweglich, *ars Typographica est divina ars*, die BuchtruckerKunst, ist

Den andern Vers. des III. Psalms. 27

ist eine Göttliche Kunst: Ursach, sie ist vnter den gutten Gaben, **GOTT** selber ist der Meister der Buchstaben, Er selbst hatt sie auß dem Schatz seiner Weißheit hervor gegeben, Er erhelt sie auch, Er hatt gelehrt, wie man sie soll zusammen fügen, von ihm kompt die SchreibKunst, so mit der Hand geschicht, vnd also auch die Truckerkunst, welche vmb vieler vrsachen willen eine Königin der Schreibererey mag genennet werden.

Weil dann dem also, vnd dieser grund
vest ligt, so folget, welches das ander ist, ^{2.} **Magnam**
vor sich selbst, daß die Buchtruckerey sey
וְיַגְדֵנוּ ein grosses Werck. Alle Göttliche
Werck sind grosse Werck: Groß sind die
Werck des **HERRN**, spricht David allhie,
welches uniuersaliter von allen Wercken zuverste-
hen. Nicht hatt's den Verstand, als wann alle
Göttliche Werck gleich groß weren, vnd in ei-
nem Grad stünden, ohn vnterscheid, sondern die
meinung ist: ein jedes Werck Gottes ist in suo
genere, oder in seiner art groß vnd gewaltig, ob
schon eines grösser vnd herrlicher dann das an-
der; ja ein grosses Werck ist auch ein kleines
stäublein, daß in der Sonnenstralen schwebt, trotz
allen Creaturen, daß sie ein einiges auß sich selbst
machen: ein grosses Werck ist das aller kleinste
Mücklein, daß wir kaum sehen können, vnd doch
lebt vnd herumb laufft: ja wir sagen billich: so
viel kleiner es ist, so viel grösser ist's, in seinen
Wunderbaren Gliedmassen: ein grosses Werck ist
ein jedes Gräßlein, auff der Matten, darauff wir
mit Füßen gehen: vnd solcher gestalt sind alle
Göttliche Werck, wie schlecht sie scheinen, an ih-
nen selbst groß, ob sie schon andere vnd grössere
vber sich haben. **All**

Sed non
tantum in
suo gene-
re, verum
etiam, cō-
paratè. Est
enim o-
mnium ar-
tium Me-
chanicarū,

Aliàs præ-
stantissi-
marum,

Alhie denckestu vielleicht, was disffals
von der Truckerey zu halten, ob dieselbe
auch nur in suo genere, vor sich vnd an ihrer art
ein groß Werck, oder auch zugleich in compara-
tione vnd vergleich mit andern, vnd zwar in spe-
cie mit andern Künsten, so mit der Hand geübt
werden, groß, vnd also grösser sene dann andere,
also daß andere, gegen dieser, klein vnd geringe
mögen genennet werden? Antwort, ja, wir sa-
gen, vnd müssen sagen, daß die werthe Buchtrucke-
rey-Kunst nicht nur, an vnd vor sich selbst, ein groß
Werck Gottes, sondern auch grösser dann viel an-
dere, ja in specie grösser sen, dann alle andere Hand-
werck vnd Hand-Künste, die jemal von der Welt an-
fang gewesen, vnd noch seind. Ein grosse Kunst,
zum Exempel, ist die schöne Goldarbeit,
da ein scharfsinniger Meister, allerley form, ge-
stalt, Bildnuß in das Gold bringet, so schön vnd
subtil, daß man sich darob verwundern muß.
Eine grosse Kunst ist die Mahler Kunst,
durch welche ein sinnreicher Mahler, die Natur so
meisterlich abbildet, daß einer zu zeiten das Bild
vor daß Werck selbst halt, wie dann ein Mahler
genannt Zeuxis den Trauben so natürlich ge-
mahlet, daß die Vögel zugeflogen, vnd denselben
begert: womit er einem andern Mahler so Par-
chasius geheissen, Kampff angeboten, welchen er
aber angenommen, in sein Gemach gangen, vnd
nichts als einen Umbhang oder Decke, auff
eine Taffel gemahlet, aber dermassen Künstlich,
daß wer es ein wenig von ferne angesehen, nicht
anders gemeinet, dann es sen ein rechter gewirck-
ter fliegender Umbhang: solche Taffel hatte er
dem Zeuxi, der ihn mit Mahlen außgefodert,
ge

Den andern Verf. des III. Psalms. 29

gebracht, da habe er sein Kunststück: Zeuxis, nach dem er ein weil die Taffel angesehen, hatt er endlich gesagt, Er Parrhasius solte die fliegende Decke weg thun, daß er die Kunst dahinder sehen könne: dem aber Parrhasius geantwortet: Ey das ist die Kunst, daß du, der du so ein Kunstreicher Mahler bist, einen gemahlten Vorhang vnd Decke, für ein rechtes Tuch oder Vorhang haltest: womit auch dieser den preis erhalten, also das sein Aufsforderer Zeuxis zu ihm gesagt: Parrhasi du hast gewonnen: Ich habe mit meinem Trauben die Vögel betrogen, du aber mit deinem Vorhang, mich den Meister selbst: dergleichen Exempel werden in Historien viel gefunden. **Ein sehr grosse Kunst ist auch an dem Uhrwerck**, in welchem man ein schönes Bildnuß Göttlicher regierung vor Augen hatt, in der wunderlichen bewegung, daß so viel grosser vnd kleiner Rädlein, die doch alle in einander gefügt, ihre Ordnung halten, vnd nicht nur die Stunden, sondern auch den lauff vnd bewegung des Himmels, der Sonn, Mon, Planeten zc. anzeigen, massen wir auch dergleichen eines allhier im Münster haben, welches billich neben andern, in aller Welt hoch gehalten wird. **Die Wasser Künste** sind auch sehr hoch gestiegen, deren man an etlichen orten findet, wann man sie richtet, vnd gehen lässet, sie nicht nur allerley Vogelgesang formirn, sondern auch mancherley Handwercker in ihrer Arbeit repräsentirn, gar auch Musicalische Instrumenten darstellen, daß man bestürkt wird, wie doch das immer zugehe. Und dergleichen werthe geehrte Künste, so allhie nicht zuerzehlen, werden, wie bekandt, mehr gefunden. **Aber keine vnter**

ter

Regina & ter allen ist der Buchdruckerey gleich, die Domina. hatt vnd behalt den Vorzug und den preiß.

Ja das ist bald gesagt: woher wirds aber erwiesen? Ein jeder Künstler kämpfft für seine Kunst, last deroselben nicht gern die Unterstell assignirn vnd einräumen, er habe dann solche rationes fundamenta vnd gründe, die ihn contentirn vnd zufrieden stellen. Antwort, daß erscheinet gar klar, wann wir mit einem Wort, den grossen überreichen, vnd vnaußsprechlichen Nutzen, der auß der Truckerey, inn daß menschliche leben sich ergießet, betrachten. Alle gutte Künste sind ohn widersprechen von GOTT darumb dem Menschen geoffenbahret, daß sie ihm zu etwas dienen sollen. Der schluß Baslij bleibt beständig war, *uniuscujuslibet artis suffragium, nobis à DEO in auxilium datum est.* Welche Kunst nun den aller fürtrefflichen herzlichsten vnd grösssten Nutzen hatt, die ist auch in alle weg für die fürtrefflichste vnd herzlichste zuhalten. Es ist aber auffer allem zweiffel an dem, das keine vnter allen Künsten, so mit der Hand geübet werden, von anbegin der Welt gewesen, noch heut diesen Tag ist, welche ihren Nutzen so herzlich, so vielfaltig, so reichlich, so weit außgebreitet hette, oder noch diesen Tag außbreitete, als vnser thewre Truckerkunst: die Goldarbeit, Mahleren, daß Wbhrmachern 2c. stehen gar in engen Schrancken, mit ihrem nutzen, wann sie mit der Typographi verglichen werden.

Bafil. re-
gul. ful.
disput. in-
terrog. 55.
pag. 303.

Quod præ-
cipue ex- Diese, die Buchdruckerey, Kunst hatt
vnd leistet zuvorderst den vberschwenglichen

chen

den andern Vers. des III. Psalms. 31

chen Nutzen, daß vermittelst ihro, die Heylige Schrift alten und Newen Testaments, an dero forschung vnd erkandtnuß das ewige Leben haßtet, reichlich bekandt gemacht worden. Zuvor vnd ehe sie an Tag kommen, hat man zwar auch daß geschriebene Wort Gottes gehabt: Aber ô wie an wenig Orten, ô wie in wenig Häusern, ô wie in wenig Händen, ô wie in wenig Sprachen! Es ist nicht ein jeder des vermögens gewesen, einen Schreiber zubesellen, vnd ihm die Bibel von anfang zu end lassen abschreiben, wie es auch heutiges tages nicht were: dann da gehört viel zu, wie ein jeder leicht erachtet. Ja wann wir inn die Umstände der vorigen sæculorum vnd alten Zeiten, vor Zwen, drey hundert Jahren, zuruck sehen, geben uns dieselben so viel zuerkennen, daß die Bibel fast in keinem Privat Hauß, oder bey keiner Haushaltung, sondern allein in Schulen, Klöstern vnd dergleichen orten anzutreffen gewesen: insonderheit ist vnsern armen Vorfahren vbel ergangen, da gewiß vor der zeit der Truckeren, viel Tausent und Hundert tausent gestorben, die keine Bibel jemal in ihren Händen gehabt oder gesehen: Ja es wird nicht ohn Ursach gezweiffelt, ob jemal, vor der Truckeren, die Heylige Schrift völlig in die Teutsche sprache gebracht vnd zusammen geschrieben worden: wiewol etliche von Volsila Bischoff in Ungern außgeben, daß er dergleichen vor langen zeiten gethan vnd die Griechische Bibel in die Teutsche Sprach vbersezt haben solle. Hebraische, Griechische, Lateinische hatt man noch gefunden, die mit der Hand geschrieben gewesen, wie man sie auch noch hatt: aber daß jemand die Bibel völlig in

ius fructu
patet.

Qui in
compara-
bilis est in

I.
Propagan-
do verbo
Dei & pro-
vehenda
hominum
salute.

Matth. cō.
13. de vita
Luth. pag.
142, 2.

teuts

teutsche Sprach, den armen Teutschen zum besten, transferirt, wird schwerlich zu erweisen sein.

Es sitzen ohn zweiffel hier viel, die in herlichen Bibliotheken, in vnd ausser Teutschland, allerhand Bibeln, in vnterschiedenen Sprachen, so vor zwey, drey hundert Jahren geschrieben, gesehen: ob aber jemand eine Teutsche geschriebene Bibel angetroffen, die vor der zeit der Truckerey were verfertigt worden, weiß ich nicht: Ich habe keine jemal gesehen. In der schönen Augspurgischen Bibliothek wird eine gezeiget, so aber erst An-

Zeiler, im no 1449. vertirt worden Zeil. im Reißbuch c. 13. Reißbuch p. 273. So elend sind unsere arme Teutsche cap. 13. pag. 273. Vorfahren in diesem stück gewesen, waraus nothwendig folgen müssen, daß sie wenig erkantnuß von GOTT seinem wesen vnd willen gehabt, daß sie in erbärmlicher blindheit vnd Finsternuß gelegen, daß sie zur Zeit der Anfechtung sich nicht mit trost auffrichten können, sintemal es ihnen an Sprüchen vnd Exempeln Heyliger Schrift gemangelt, daß sie auch in Kranckheit und Todesnöthen gezittert, gezaget, vnd also in zweiffel vnd furcht dahin gefahren. Solchem jämmerlichen mangel, ist durch die edle Truckerkunst, auß Göttlicher gnad, gnugsam vnd vberflüßig begegnet: dann da hatt man die Heylige Bibel bißhero gehabt, vnd hatt sie noch in teutscher Sprach, vnd solches in viel Hundert tausent exemplarien, in viel vnd mancherley Form, in folio, in quart, in octav, in duodec: daß man sie ohne beschwerung bey sich tragen kan: man hatt sie mit schönen Figuren, man hatt sie mit nutzlichen notis vnd kurzen erklärungen, vnd hatt sie vmb ein sehr gering Geldt:

Geldt:

den andern Vers. deß III. Psalms. 33

Geldt: man darff nicht fünffzig, sechzig, achtzig, hundert Thaler für ein Exemplar zuschreiben geben, wie hiebevör, sondern kan sie vmb anderthalb, vmb zween Thaler bekommen, vnd bey weitem schöner vnd besser, als man sie hiebevör geschriben gehabt: So kan man auch etliche stück der Heyligen Schrift absonderlich zur Hand bringen, als das Neue Testament, den Psalter, die Sprüche Salomonis 2c. Vber diß sind viel schöne Bücher nach vnd nach ans Liecht kommen, so auß Heyliger Schrift gezogen, der liebe Catechismus die Kleine Bibel, Lehrreiche meditationes vnd betrachtungen, Gebett-Bücher auff allerley Noth vnd anligen gerichtet. 2c. Summa, wir Teutschen sind, da wirs verstehen wollen, durch die edle Truckerey reich gemacht worden, vnd vberreich an aller Lehr vnd erkantnuß: da vnser arme Vorfahren gleichsam leere Kammern, oder doch nur ein wenig schimlicht hart Brodt gehabt, sind vns volle Kammern eingeraumt worden, da allerley geistliche Speise die menge, also daß wir andern mittheilen können: daß hatt keine andere Kunst je gethan, noch thun können, sie sey so herrlich als sie wolle.

Wir hätten allbereit beweiß genug, daß die Buchtruckerey ein groß Werck Gottes, vnd zwar vnter allen eusserlichen Künsten die größte vnd herrlichste sey, wann sie schon keinen fernern Nutzen leistete: aber wie der erst angedeutete Geistliche Seelennuß vnbegreiflich, also hatt auch daß gemeine Menschliche leben in dieser Welt derselben in allen Ständen auff vnzehliche weise zugeniesen. Sehr viel dienet sie der Weltlichen Regierung,

2.
Omni vitæ
ordine.

Doctorum
&

der Obrigkeit, ihren Consiliariis, Juristen vnd Rechtsgelahrten, in dem sie ihnen vieler alten Regenten vnd Weisen Gesetzgeber löbliche, weißliche Statuta, Ordnungen vnd Handlungen vor Augen legt, darinn sie, als in einem Spiegel, sehen können, welcher gestalt auch sie löblich Regieren, vnd ob der Gerechtigkeit vnd Fried, zu des gemeinen besten beförderung halten sollen. Viel dienet sie der *Medicin* vnd *Arzneey*, in dem sie der aller bewehrtesten alten Aerzte monumenta vnd Bücher, dero Weise gedanken vnd consilia hervor gibt, deren sich die heutigen in täglichen fällen den Patienten vnd ihnen selbst zu Nutz gebrauchen, anderer Newen Bücher zugeschweigen. Viel dienet sie den *Philosophis*, so, zum exempel, die Natur forschen, durch Himmel, Gestirn, Elementa, Berge vnd Thal, Kräuter vnd Bäume, Menschen vnd Viehe gehen, vnd dero engenschafften beschriben: solten sie der alten Philosophorum Schrifften in mangel stehen, würden sie sehr im finstern tappen. Ja in was grober vnd erbärmlicher vnwissenheit würden wir allesampt ligen: wann nicht durch die Truckeren, die alten Historien vnd Geschichte, wie es von Anbegin der Welt, sonderlich in den vier grossen Monarchien, in Geistlichen vnd Weltlichen Händeln, in der Kirchen vnd Regiment, je vnd je were zugangen, auff vns weren gebracht worden: es würde zwischen vns vnd den Wilden Lappen, ein geringer vnterscheid sein.

Indoctorum.

Es gehet aber die hochwerthe Truckerey, noch weiter mit ihrem Nutzen, auch gar in andere, der Künstlichen Meister vnd Handwerker geschäfte. Ja Ich frage

ge

den andern Vers. des III. Psalms. 35

ge die Apotheker, Ich frage Goldarbeiter, Mahler 2c. wann sie nicht auch getruckte Bücher hetten, ob sie nicht in vielen sachen würden anstehen, vnd vbel fortkommen: Der Ackerbau vnd Gartenwerck, genießet ihr ebenmäßig, wie bekandt. Kriegsleut und Soldaten nicht weniger. Summa, wie gesagt, da andere Künste in engen Schrancken stehen, vnd allein in gewissen stucken dienlich sein, vnd zwar fast allein zu diesem zeitlichen Leben, erbreitet sich die Truckerey an alle Ort vnd ende, in alle Stände vnd Aempter, bringet Geistlichen vnd leiblichen Nutzen, dienet zur vermehrung zeitlicher Wolsfart vnd befördert auch in seiner maß, zur ewigen Seligkeit.

In welcher Betrachtung je vnd je Gottseelige vnd Gelehrte Leuthe, wann sie auff den ruhm der Truckerey kommen, nicht Wortgnug finden können, denselben heraus zustreichen. Unser grosse Lutherus redet also davon, Die Truckerey ist *summum & postremum donum*, die allergröste vnd letzte gabe, durch welche GOTT die sachen des Evangelij fortreibt, es ist die letzte flamm vor dem außlöschten der Welt: mit welchem Philip. Melanth. vbereinstimmet, wann er in seiner Chronick saget: *est artificium divinitus humano generi communicatum*. Sie ist eine Kunst von GOTT dem menschlichen Geschlecht mitgetheilet. Cardanus sagt rund: *ars excudendorum librorum nulli, nec dignitate, nec utilitate, nec subtilitate cedit*. Die Truckerey Kunst, weicht keiner andern, weder an hoheit, noch Nutzen, noch scharffsinnigkeit. Bodinus fessellet ihm bey, wann er spricht: *Una hac*

Quod etiā omnes pij & prudentes fatentur.

Lutherus in Tischreden cap. 37: pag. 386. b.

Melanth. I. 5. Chron. sub Frid. III.

Card. I. 17. de subtil.

Bodinus Meth. hist. c. 7.

ars cum omnibus omnium veterum inventis certare facile potest. Diese einige Kunst, beut allen andern Künsten, die jemal von den Alten erfunden worden, Kampff an 2c. Ist ohn noch mehr dergleichen Zeugnuß bey zu bringen.

Diß ist also die beantwortung der ersten Frage, nach anleitung vnserer vorgeordneten Wort. Was für ein Werck die Buchtruckeren sen, vnd wie man sie ansehen solle, nemlich als ein Werck Gottes des HERRN, des Ursprungs aller gutten Gaben, der Buchstaben vnd Schreib Kunst, dem menschlichen Geschlecht mitgetheilet: vnd dann als ein grosses Werck, grösser, herrlicher vnd fürtrefflicher als alle andere Künste, vnd das, wegen seines Nutzens, den keine menschliche Zunge außsprechen kan.

Vfus
I.
Didacticus

Die Haupt-Lehre, welche wir vor dißmal zu mercken haben, bestehet darinn, daß wir allesamt, Jung vnd Alt, verstehen vnd erkennen, was wir für einen grossen Schatz vnd unvergleichliche Gabe haben, an der wissenschaft der Buchstaben, des Lesens vnd Schreibens, vnd also insonderheit auch an der edlen Truckeren. Besorglich seind deren nicht gar viel, welche der Sache bißher gebührlich nachgedacht: dann die weil es bey vns ein sehr gemein ding mit dem A b c, vmbgehen, Buchstaben mahlen, Schreiben, Bücher Trucken 2c. so achtet mans wenig, eben wie auch andere themre Geschenke Gottes, gering geschätzt werden, wo man sie täglich in menge hatt, wer ist wol, welcher wann er ein A b c Buch angesehen, oder die wenig Buchstaben, von den Kindern nennen, item eine Silben zusammen setzen

Den andern Vers. des III. Psalms. 37

sehen hören, bey sich das grosse geheimniß, der grossen hellen stralen Göttlicher Weißheit, so dar-
 auß leuchtet, erwogen. Ja es ist je ein Wunder, daß auß so gar sehr wenig Buchstaben, wie in der
 erklärung gedacht, so viel unzählliche Wort, so viel Bücher vnd Schrifften, in alle Sprachen geflos-
 sen, vnd noch fließen, *nescio an aliquid magis admiratione dignum in rebus creatis*, spricht ei-
 ner, da er in dieser meditation stehet, das ist, Ich weiß nicht ob ein grösser Wunder sey, vn-
 ter allen Creaturen, als dieses ist. Also ist's auch ein vberauß grosses Wunder, daß, da et-
 liche characteres vnd Zeichen, das ist, Buchstaben auff einem Papier geschrieben oder Gedruckt ste-
 hen, vnd die äusserliche Augen sie ansehen, gleich darauff das innerliche Gemüth wissen soll, was
 GOTT redet, was die Menschen sagen vnd wöl-
 len, was in weit abgelegten Orten geschehe ic. Ja vnter vns, weil es, wie gesagt, gemein, wirdt's
 schlecht geachtet. Aber wann euem Barbarischen Indianer solches alles vorkompt, vnd er an an-
 dern siehet, daß sie auff das Papier, darauff aller-
 ley characteres vnd Zeichen stehen, schawen, vnd gleich darauff wissen, was da oder dort vorgehe,
 was einer oder der ander in der ferne begehre, so wird er drüber bestürzt, wie dann die Indianischen
 Historien berichten, daß die armen elenden Leuthe in die gedancken kommen, die Brieffe vnd Bücher
 können reden, oder haben eine sonderliche Göttliche Krafft in sich, darumb sie zugelauffen, die
 Thren zu denselben gehalten, ob sie auch etwas dar-
 auß vernemen vnd erfahren könten: oder haben gemeint die geschriebene Brieffe haben heimliche
 verborgene Augen, daß sie alles sehen, vnd denen

Vt sum-
 mum do-
 num nobis
 concessum
 grecte a-
 gnosca-
 mus.

Benzon I.
 2. de nov.
 orb. p. 243
 Lælius
 Bisc. lib. 6.
 cap. 12.

so damit vmbgehen, können erzehlen vnd anzeigen, davon in specie exempla bezubringen, diß orts nicht ist. So würde dir lieber Mensch auch zu muth sein, wann du zuvor nie einigen Buchstaben, Brieff oder Buch gesehen hettest, vnd keme dir einer für, der auß dem Papier allerhand erzehlete vnd anzeigete. Lerne derowegen erkennen, was du an der Offenbahrung der Buchstaben, deß Schreibens vnd Trucks habest, vnd wie eine grosse Gabe es sey, daß du die Buchstaben im geschriebenen vnd getruckten, erkennest, auch solche erkandnuß bey dir ohne confusion bleibet, ja außdrucklich sag Ich, daß die erkandnuß bey dir bleibet, vnd die Buchstaben dir nicht heut anders als gestern vorkommen.

Welt-Leute dörfen wol zu der sach, bey sich heimlich lachen, vnd dencken: siehe was hatt der Mann für gedanken, wo komt er hin, wie solte es möglich sein, daß einer sich in den Buchstaben, wann er sie einmal wol gefast verjuzen vnd ein a für ein b, ein l, für ein r, ansehen solte? Aber lieber Mensch, Ich remittire vnd weise dich hin in den Baw deß Babylonischen Thurns, da etwas dergleichen in der That geschehen: dann da die Bawleute Kalckstein, Sand, geschirz ic. vor einer Stund so genennet, haben sie die folgende Stund solches Namens vergessen, vnd ihm einen andern namen gegeben, darüber sie allesamt verwirret vnd am Baw gehindert worden: eben diß würde dir auch begegnen in dem A, b, c, vnd Buchstaben, du würdest einen für den andern ansehen, kein Wort zu wegen bringen, vnd keine Zeil lesen können, wann dir GOTT sein Liecht der beständigen erkandnuß, der einmal gefastten Buchstaben entziehen solte. Sol

Gen. II.

Den andern Vers. des III. Psalms. 39

Solches alles sollen wir, die wirs bis-
hero nicht betrachtet, zu diesem mal ver-
stehen und erkennen lernen, daß, so oft wir
hinführo das A, b, c, hören, die Buchstaben im ge-
schriebenen vnd Getruckten ansehen, wir mit vn-
serm Propheten vnd König ausruffen, vnd sagen:
Groß sind die Werck des **HERRN**, groß
vnd thewer ist seine Gnade vber vns, der durch
solche Wunderbare weise mit vns redet, seinen wil-
len, auch andere nutzliche heylsame dinge, offenbah-
ret. Insonderheit haben wir in dieser Statt Br-
sach, diese exclamation zuführen, vnd zusagen,
Groß sind die Werck des **HERRN**, an
vnsrer Republ. vnd Policen, dieweil, wie im Ein-
gang gemeldet, die werthe Trucker-Kunst allhie
durch des Heyligen Geistes inspiration vnd ein-
geben erfunden worden, vnd ein hiesiger Buer-
ger die gnade gehabt, erstmal solch Werck an
den Tag zugeben: *non fecit taliter alijs.* So
hatt **GOTT** andern nicht gethan.

Wann wir vns umbsehen in denem
vorigen alten Zeiten, fünffzig, sechzig,
hundert, zwey, dreyhundert Jahr zu ruck
gehen vnd erwegen, wie der Allmächtige diese
Statt gubernirt vnd Regiert, finden wir gewiß
viel singularia vnd sonderliche Sachen, oder extraor-
dinar gutthaten, die er ihr vor andern erzeiget. Ja
extraordinar-gutthaten, in löblicher ver-
fassung des Regiments, vnd an sich selbst
schönen Form, dergleichen in Teutschland nicht
leicht anzutreffen, also daß sie weit vnd breit, in
offentlichen Schrifften berühmt: *extraordinar-
gutthaten* in Wunderbarer erhaltung ges-
meiner Policen, durch so viel hundert Jahren:

2.
Hortato-
rius.

Vt DEO
grati simus

Sicut pro
alijs pluri-
bus extra-
ordinarijs
beneficijs.

Extraordinar-gutthaten, in abschaffung der
 Abgötterey, vnd pflanzung reiner Seligmachen-
 der Lehr, in einföhrung der Kirchenordnung vnd
 des Kirchen-Convents, desgleichen bey keiner
 Statt im Römischen Reich zufinden, in fundation
 vnd fortpflanzung der Schul vnd Univerfität, auch
 zusehung tüchtiger Leuthe, die Kirchen vnd Schu-
 len nützlich gedienet, vnd in vielen andern stucken
 mehr. Zu welchen *extraordinar gutthaten*,
 wir auch billich zehlen sollen, den gnädigen Wun-
 derthätigen Schutz vber vns, Krafft dessen er bey
 gegenwertiger ruin des ganzen Römischen Reichs,
 diese Statt erhalten, vnd vielmal ohnversehens
 Rath mitgetheilet, da aller menschlicher Rath auß
 gewesen, gutten außgang gezeiget, da kein mensch-
 liches Auge denselben sehen können, wovon bey
 anderer Gelegenheit mit mehrern. Und in sol-
 cher class der *extraordinar-gutthaten*, gnad,
 vnd ehr, hatt auch ihren Ort, die edle Tru-
 cker Kunst, welche GOTT vor allen Völkern
 den Teutschen, vnd vor allen Orten in Teutsch-
 land, dieser Statt Straßburg, vnd einem dero
 Burger erstmals geoffenbahret hatt. Wolan extra-
 ordinar- vnd sonderbare Gutthaten, erfordern auch
 grosse hertzliche Danckbarkeit, vnd rechten gebrauch,
 der mitgetheilten Gaben, in allen Ständen, Geistli-
 chen vnd Weltlichen Obern und Untern, damit nicht
 im widrigen auf die extraordinar-grosse Gaben vnd
 ehre, extraordinar-schröckliche Straffen, spott vnd
 Verachtung folge. Dann also gehen Gottes ordi-
 nar-Gericht, daß wann Er ein Volck oder Statt ex-
 traordinar- vnd sonderlich segnet, dasselbe aber Un-
 danckbar ist, vnd die grossen Gaben mißbraucht,
 Er sie mit extraordinar-plagen heimsucht, wie die
 Exem-

den andern Vers. des III. Psalms. 41

Exempel, in Geistlichen vnd Weltlichen Historien, vorhanden vnd zu andern Zeiten eingeführet werden. Derowegen, ein jeder in seinem Stand sich beflisse, daß er in erwegung der grossen Göttlichen gnade, die thätliche Danckbarkeit erzeige: Unsere geliebte Regenten, vnd Obern sehen wol zu, daß sie vor allen andern dingen mit Heroischen eyver, ob reiner Religion halten, vnd falsche verführische Lehr nicht mit willen, einnisten lassen, darneben die lautere Gerechtigkeit, Teutsche trewe, vnd alte redlichkeit, vnter sich selbst vnd bey ganzer Statt, Handhaben, damit nicht in verbleiben dessen, zu ihrer Zeit der alte ruhm der Policen geschmälert werde. Wir Prediger, Ich vnd andere, so daß Lehrampt in der Kirchen führen, haben zuzusehen, daß das allertheueste Kleinod reiner Religion, unverfälscht bewahrt werde, dahin müssen wir Arbeiten mit innbrünstigem Gebett, mit auffsicht auf die ganze Herde, mit starkem anschreyen der lauffenden Wölffe, mit Straffen vnd ermahnen zu rechter Zeit oder vnzeit, damit nicht bey vnserm leben an Christlicher Lehr oder disciplin, zu beschwerung vnserer gewissen, durch vnser stillschweigen, heuchelen oder ärgerliches leben, etwas hinfalle. Professores vnd Praeceptores haben zu zusehen, daß sie die Jugend, so ihnen anbefohlen, in allen Facultäten, zuvorderst zur reinen Lehr vnd Seeligmachenden erkandtnuß Gottes, auch thätlicher Gottseeligkeit anhalten vnd vor der Politischen atheisterey, welche jeko die stärkste Sect, verwahren, darnach sonst auch in nutzlichen dingen, die dem gemeinen leben dienen, wol vnterweisen, damit nicht auch zu ihren Zeiten, vnihr verschulden, der ruhm dieser Schül

Quæ sub-
inde huic
reipubl.
præstitit.

vnd Univerſität ſich verliere. Also gebühret auch gemeiner Burgerschaft vnd einem jeden Inwohner, was zu auffrichtung dieſer berühmten Statt, in Geiſtlichen vnd Weltlichen Dingen gereichen mag, mit aufrichtigem Herzen zu verrichten, vnd nach vermögen, an der Policey mit fleißiger Hand zu halten vnd zu Bawen.

Der berühmte vnd Gelehrte *Jacobus Wimphelingius*, da er vor hundert vnd Neunzehnen Jahren, dieſer Statt Obrigkeit, ſein Büchlein, ſo er *Germaniam* nennet, dedicirt, hatt er der Statt Wappen vorher ſetzen laſſen, vnd dieſe Verß drüber geſchrieben.

*Argentina tuas ut ſerves, inclyta, vires,
Neve tue forſan diripiantur opes.*

*Fac privatus amor deſit, diſcorsque ſimultas,
Factio, vis, faſtus, mæchia, luxus edax.*

*Nec tibi diſpliceant juſtum, ſapientia, mores,
Relligio, virtus, ars, bona ſcripta, fides.*

Der inhalt iſt auff Teutſch, dieſer: Du Statt Straßburg, ſo du bey deinem anſehenlichen Stand bleiben, vnd nicht erfahren wilt, daß dir deine Güter geraubt werden, ſo hütte dich für eygen nutz, heimlichen Neid, vnd vneinigkeith: für Ungeſchicklichkeit, Unzucht vnd der verzehrenden ſchwelgerey: habe aber im gegentheil deine Luſt und freude an wahrer Religion, Geſchicklichkeit, Weißeith, gutten Sitten vnd Tugenden, trew und redlicheith, auch gutten Künſten vnd gelehrten Leuten. Sind ſeine Lehrreiche Verß, wol werth, daß

daß

Den andern Vers. des III. Psalms. 43

daß sie bey vns etwas mehr, sonderlich in der praxi möchten bekandt sein.

Gleich wie aber ein jeder in seinem Stand, nach seiner Regul, mit thätiger Danckarbeit gegen GOTT dazu helffen soll, daß gemeine Statt in andern stücken bey ihrer Wolfahrt vnd ansehen verbleibe: also soll es auch geschehen in fortpflanzung der Truckeren, auff daß solches werthe ornamentum vnd köstliche Krone aller nützlichen Künste, noch ferner, GOTT zu ehren, dieser Statt zum ruhm, vns vnd vnsern Nachkommen zum besten, erhalten werde: wovon aber vber acht tage, geliebts GOTT, mit mehrern soll gehandelt werden. Beschliessen auff dismal; den Allmächtigen GOTT vnd Vatter bittend, daß, was wir gehört, er vns allerseits zu vnserer heylsamen erbarung, vmb seines lieben Sohns Jesu Christi willen, durch seinen Heiligen Geist gereichen lasse. Amen.

Sic quoq;
eximio ar-
tis Typo-
graphicæ
invento.



Die

Die Ander Predigt,

Welcher gestalt man die edle Kunst der
Buchtruckeren recht vnd gebührllich
achten solle.

Exordium.
Quæ Deus
hominib⁹
largitur
dona, ea
recte vult
collocari.

1. Pet. 4.

Luc. 19.

S Liebte in Christo. Gleich wie es
ohnwidersprechlich war, daß allein
GOTT der HERR aller gutten Ga-
ben einige Quell vnd Ursprung ist,
vnd kein Mensch etwas von ihm selbst, oder einem
andern neben ihm, als ersten Brhäbern empfähet:
dann ob schon einer dem andern dienet, zum Ex-
empel der Regent dem Vnterthanen, der Lehrer
dem Zuhörer, der Præceptor dem discipulo, die
Eltern den Kindern, der Reiche dem Armen: so
thuts doch keiner von seinem eygenthumb, daß er
auß vnd von sich selbst hätte, sondern von dem, so er
auß gnaden von GOTT empfangen, wie Petrus
I. Pet. 4. erinnert: also ist auch ohnwidersprech-
lich war, daß es der HERR in keines Menschen
freye Hand vnd willen gestellet, wie er mit denen,
ihm vertrauten Güttern, vnd Gaben vmbgehen
vnd haufen solle, sondern es ist ein jeder verbun-
den, dieselbe der gestalt anzuwenden, vnd zugebrau-
chen, daß es dem HERRN gefällig sene, vnd er
dardurch geehret werde. Welches vnser Heyland
vns gar schön vor Augen mahlet, Luc. 19. in der
Lehrreichen Gleichnuß von dem Edlen, der Zehen
seiner Knechte erfordert, vnd ihnen Zehen pfund
gegeben, nicht daß sie dieselbe hinlegen oder ver-
scharren, auch nicht daß sie ihnen selbst damit die-
nen, oder ihr engen thun suchen, sondern daß sie
bis

Den andern Vers. des III. Psalms. 45

bis zu seiner, des Edlen Herrn wiederkunft, handeln, und ihme dem Herrn etwas ansehnliches gewinnen sollen. Dann eben also theilet auch Gott der HERR seine Gaben vnter die Menschen auß, gibt einem diese, dem andern eine andere, nicht daß sie, auß faul- und trägheit, dieselben sollen lassen verderben, auch nicht daß sie sich derselben vberheben, und sich selbst damit groß machen, oder ihrer auff andere weise mißbrauchen: sondern daß sie dieselbe ihme, Gott dem HERRN, zum preiß, gebührlich anwenden sollen. Daher auch die Menschen niergend in H. Schrift absolute und bloß engenthumbsherrn vber ihre empfangene Gaben, sondern allein Haushalter, Schaffner und Verwalter genennet werden. Ja, ob schon bisweilen in Heiliger Schrift, von engnen Gütern geredet wirdt, als daß dem Abraham ein Acker zum engnen Gut bestetiget wird, Gen. 23. daß Jacob bey seinem Schweher Laban ein engene Herde Viehe bekompt, daß den Kindern Israel das Land Canaan zu engen gegeben wirdt, Gen. 30. und 48. so ist doch alles nur in gewisser maß, nemlich respectu hominum wegen anderer Leuthe, die mit Recht an solche Güter nichts zusprechen haben, zuverstehen: vor Gottes Angesicht aber kan niemand sagen, das etwas bloß sein engenthumb sene, damit nach seinem gefallen zuverfahren, welches der HERR gar deutlich anzeiget, Levit. 25. da er zu den Juden sagt: daß Land ist mein, ihr aber seid Gäste vnd Fremdlinge von mir. Im 6. cap. Exod. nennet ers ihr, der Israeliten, engen Land: Ich will spricht Er, das Land, darüber Ich hab mein Hand gehalten, daß ichs Abraham, Isaac und Jacob

Nihil enim absolute iis proprium fecit.

Gen. 23.

Gen. 30. & 48.

Levit. 25.

Exod. 6.

Psal. 114.

Jacob geben wolle, euch zu eygen geben, engen nennet ers dergestalt, daß sie nicht nur ihr Herberge darinn haben sollen, wie in Egypten, vnd anderer Obrigkeit Unterthan sein, sondern daß sie drinnen Wohnen vnd herrschen sollen, wie Psal. 114. stehet Da Israel auß Egyptens zog, das Haus Jacob auß dem frembden Volck, da ward Juda sein Heiligthumb, Israel seine Herrschafft. **GOTT** brachte sie ins Land Canaan, vnd regierte sie dergestalt, daß sie weder in Geislichen noch Weltlichen Sachen, menschlicher Obrigkeit zugehorsamen hatten. Sie hatten ihren Gottesdienst von allen andern Völkern abgesondert, erwöhleten oder bekamen Regenten auß ihrem mittel, vnd waren also ein Frey Volck: Sonst aber, wann die Israeliten, in solchem ihrem engen Land, vor **Gottes** Angesicht stunden, vnd auff ihn sahen, hieß es: **HERR** Das Land ist nicht vnser eygen, sondern dein, wir sind Gäste vnd frembdlinge drinnen, oder wir seind allein Haushalter vber das Land, vnd vber alle die Gütter, die du vns in demselben einraumest.

Sed tatum
admini-
stratores
iplos con-
stituit suo-
rum bono-
rum.
Ezech. 18.
Interno-
rum.

Auf welchen schlag, auch alle andere Menschen vor **GOTT** reden müssen, wollen sie anders gebühlich vor ihm reden. Dann nichts vberal, so vnter gutte Gaben gehört, ihr engen ist, es sey inn oder aussen ihnen: diese vnser Seelen sind nicht vnser eygen, dann der **HERR** sagt Ezech. 18. Alle Seelen sind mein: vnd stehet daher nicht bey vns, welcher gestalt wir dero innere Kräfte, verstand, Vernunft, will, begird, sinnen ic. brauchen wollen, sondern sie müssen allein vnd allezeit zu **GOTT** gerichtet

den andern Vers. des III. Psalms. 47

richtet sein: Dieser vnser Leib ist nicht vnser eygen: wir habens nicht in vnserer Gewalt, wie wir Mund, Zungen, Augen, Ohren, Hände, Füße, regieren vnd zu was gebrauch wir sie anwenden wollen, sondern sie müssen dem HERN zum Opffer, daß da lebendig, Heylig vnd ihm wolgefällig sey, dargestellet werden. Röm. 12. Rom. 12. nunt 1. Cor. 6. den ganken Menschen mit den in- 1. Cor. 6. nerlichen wesentlichen stücken, Leib vnd Geist, zusammen vnd spricht: ihr seid nicht ewer selbst: dann ihr seid thewer erkauft: darumb preiset GOTT an ewrem Leibe vnd in ewrem Geist, welche sind GOTTES. Also die Ständ vnd Aempter, darinnen wir leben, sind nicht vnser eygen, sondern GOTTES, der sie geordnet vnd gestiftet. Lehrer vnd Prediger sind οἰκονόμοι Haushalter vber GOTTES geheimnuß, 1. Cor. 4. das Wort vnd die Heiligen Sacramenta sind nicht ihr, sondern GOTTES Schätze, welche sie treulich verwalten sollen: die Geistliche Herde oder Gemeine, deren sie vorstehen, sind nicht ihr, sondern GOTTES Herde, der sie mit seinem Blut erkauft hatt, Act. 20. Act. 20. Regenten vnd Obrigkeiten, seind auch nicht absolute eygenthums Herrn vber Land vnd Leute, sondern nur GOTTES Stadthalter, dem sie zu seiner Zeit rechenschaft geben müssen. Daher der weise Man Sap. 6. sie gar ernstlich anredet, Höret ihr Könige vnd merckt, lernet ihr Richter auff Erden, nemet zu Ohren, die ihr vber viel herrschet. Dann euch ist die Obrigkeit gegeben vom HERN, vnd die Gewalt vom Höchsten, welcher wird fragen, wie ihr handelt, vnd forschen, was ihr setzet vnd ordnet. **Nic**

Externo-
rum.
1. Cor. 4.

Act. 20.
Sap. 6.

Publico-
rum offi-
ciorum.

48 Die andere Predigt, vber

Ezech. 16.

Hof. 2.

Scientia-
rum &

Mit dem Haußstand hatt's ebenmäßige meinung: Vatter vnd Mutter, Herrn vnd Frauen, haben auch vor GOTT nichts engenthumbliches: die Kinder die aus ihren Lenden gehen, sind Gottes Kinder: was an ihnen verderbt wird, daß wird Gott verderbet, wie er Ezech. 16. saget: Du schlachtest meine Kinder vnd verbrennest sie den Götzen: deßgleichen Haab, Nahrung, Gelt, Gutt, ic. ist alles Gottes engem, davon der HERR Hof. 2. redet. Israel will nicht wissen, das Ichs sey, der ihr gibt Korn, Most vnd Oele, vnd ihr viel Gold vnd Silber gegeben habe, daß sie haben Baal zu ehren gebraucht: darumb will ich auch mein Korn vnd Most wieder nemmen zu seiner Zeit, vnd meine Woll vnd Flachs entwenden.

Vnd eben also ist's auch bewand mit allen nützlichen Künsten, die der HERR auß Gnaden dem menschlichen Geschlecht zu hülf vnd Nutz geoffenbahret hatt. Sie sind vnd bleiben auch Gottes, als der einigen Quell, auß welcher sie geflossen, engem, die Menschen, so sie haben, wissen, oder vben, oder Nutzen davon haben, sind auch nur Stadthalter darüber, habens nicht in ihrer Willkur, so, oder anders damit vmbzugehen, sondern, wosern sie nicht vntrewe Haußhalter wollen erfunden werden, müssen sie damit zu allen Zeiten auf Gottes ehre, vnd deß Nechsten besserung zielen. Juristen (von den Theologis ist erst gesagt) Medici, Philosophi, Oratores, Poëten, was sie an Kunst vnd erfahrung haben, ist vnd bleibt Gottes, zu dessen Ehr sie alles haben anzuwenden: vergessen sie dieses, vnd

su

Den andern Vers. des III. Psalms. 49

suchen ihr engen Werck damit, es sey Ruhm oder
Geitz, so sind sie Gottes diebe oder zum wenigsten
vntrewe Haushalter, die dem HERRN die güter
vmbbringen. Also ist die edle *Musica* gleich- Artium •
mnium.
sam Gottes liebe Tochter, die Er, der HERR,
sehr Heylig vnd ehrlich will gehalten haben: wer
sie mißbraucht, es sey mit lebendiger Stimm, oder
Instrumenten, vnd der schnöden Veneri oder Bac-
cho, der Bnzucht, Wollust, Trunckenheit, üppig-
keit damit opffert, der schändet und nochzüchtiget
sie, zu seiner straff vnd verdammuß, wird zu seiner
Zeit, für seinen üppigen Gesang vnd Lautenschla-
gen heulen vnd Zeenklappern zu lohn bekommen.
Nicht anders sind anzusehen, alle eusser-
liche Künste vnd Handwercker, dem Men-
schen nach Göttlicher Ordnung nützlich, sie mögen
Namen haben, wie sie wollen, sie mögen so gering
vnd schlecht scheinen, als sie wollen: diejenigen, so
sie gelernet vnd in der vbung haben, dürffen ihnen
auch nicht einbilden, als weren sie ihr engen. Sie
sind eben so wol Haushalter Gottes, bey ihren of-
ficinen vnd Werckstätten, als Prediger auff der
Canzel, oder Obrigkeitliche Personen, auff dem
Richtstul, dürffen nicht, wie ihnen beliebt, Arbei-
ten, Handeln, Kauffen vnd verkauffen, sondern
wie sie von der Regul der ehre Gottes, vnd der
liebe des Nächsten gewiesen werden.

Vnd solche beschaffenheit hatt auch Atque ita
etiam artis
Typogra-
phica.
mit der edlen hochwerthen Buchdruckerey,
die der HERR gegen dem End der Welt,
vnd in den letzten Tagen offenbahret
hatt: Die ist freylich auch nicht zum engen-
thumb, sondern zum lehen gegeben, nicht darumb
ans Liecht gebracht, daß man sie pro libidine, vnd
wie

wie es gefällig, brauche, sondern daß man sie zum preis des grossen HERRN, dessen Werck sie ist, vnd zu Dienst des Nächsten anwende, damit nicht im wiedrigen fall, GOTT der HERR verursacht werde, dieselbe wieder hin zu nemen, vnd zuverhengen, daß die hiebevorige Barbaren, Geistlicher mangel vnd Hunger, mit mehrerm Gewalt, wieder einbreche. Vnd hievon haben wir auff dissmal unsere fernere betrachtung anzustellen; Dann dieweil wir vor acht tagen, nach anleitung unserer vorhabenden Wort, gesehen vnd angehört, was die Edle Kunst der Buchdruckerey sey, nemlich ein Werck Gottes, vnd zwar ein grosses Werck, welches unsäglich grossen Nutzen schaffe, so folget jetzt, daß wir auch vernehmen, wie wir vns als Ierseite gegen solchem grossen Göttlichen Werck, geschent vnd Gabe gebühlich erzeigen sollen, damit wirs auch hinführo beständig geniessen mögen. Dazu GOTT der Himmlische Vatter, die Gnad seines Heyligen Geistes vmb Jesu Christi, verleihen wolle, Amen.

Propositio
Quo loco
habenda &
quomodo
usurpanda
Typogra-
phia.
Est digne
æstimanda

Sie haben wir dann nun anfänglich, vns gegen das grosse Werck Gottes, der werthen Buchdruckerey zuerzeigen, damit wir recht vnd gebühlich damit umbgehen? Davon berichtet vns David in abgelesenen kurzen Worten, wann er sagt: Wer ihr achtet: Mann soll der grossen Werck Gottes, vnd auch also bemelter edlen Kunst recht achten. In der Heyligen Sprach stehet das wörtlein **נִשְׁאַף** so engentlich heisset, nachgesuchet, geforschet oder erkündiget: vnd

Den andern Vers. des III. Psalms. 51

vnd ist der verstand engentlich: wann man die grossen Werck Gottes in rechter Ordnung forschet vnd ihnen nachdencket, so hatt man alle Lust daran. *Johannes Piscator*, dem *Lutheri* Dolmetschung nicht gutt genug, hatt allhie seine engene gedanken, wie sonst an vielen orten mehr: mit dem aber diß ortz viel zu disputirn ohnerbawlich were: lassen ihn fahren, welches auch seine engene Glaubensgenossen thun, namentlich *Abraham Scultetus* in seiner Psalm Postill, da er beedes im Text vnd der Erklärung dieses Psalms gnaw bey *Lutheri* version vnd Dolmetschung bleibet, vnd alle Wort ordentlich behelt.

So ist nun der wille des *HERN*, das man seine grosse Werck gebühlich vnd achten solle. Ja also will Er, das man sich in gemein gegen alle seine Werck soll erzeigen, sie fleissig beschawen, ihnen nachdencken vnd deroselben recht gebrauchen. Ein Kunstreicher Meister, ein Mahler, ein Goldarbeiter, ein Uhrmacher, wann er ein Werck mit grossem fleiß außgefertiget hatt, vnd dasselbe herauß hencft, ist diese sein meinung, das mans beschawen soll, aber nicht überhin, mit Ruh oder Kalbsaugen, sondern mit fleiß, also, das man auß scharffer besichtigung des ganzen Kunststucks, vrsach neme, ihn, den Meister, zuloben. Es thut dem berühmten *Zeuxi* wehe, wann er die *Helenam* auffß schönste vnd Kunstreichste abgemahlet, vnd etliche davor vorüber lauffen, vnd es nur oben hin ansehen. Hingegen istß ihm lieb, wann ein scharffsichtiger *Nicostratus* vor die Taffel tritt, dieselbe mit grossem fleiß an allen orten beschawet, vnd sich vber die angewendete vnd hervorleuchtende Kunst, je mehr vnd mehr verwundert: **E**

Sicut enim
Deus omnes res
creatas, ut
eas magnificiamus,
ob oculos
ponit.

A Elian.
var. hist.
lib. 14.

Ita etiam
Typogra-
phiam.

Porro di-
gnè æsti-
matur.

I.
Theoreti-
cè, si ratio-
ne omni-
um causa-
rum & cir-
cumstan-
tiarum
eam

confidere-
mus.

ben also vnd zu dem end stellet auch **GOTT** alle seine Werck vns Menschen vor Augen, nemlich, daß wir sie wol betrachten vnd erwegen sollen, damit wir seine, des Allerhöchsten vnd weisesten Meisters, Mayestät darauß erkennen vnd rühmen. **Ja zu dem End** stehet da das große gebaw Himmels vnd der Erden, vnd alles was darinnen, darumb leuchten am hohen Firmament Sonn, Mond vnd Sternen, darumb ist die Luft voll Vögel, das Wasser voll Fisch, die Erde voll Baum, Kräuter vnd allerley Thiere, daß wir von einem zum andern gehen vnd dieselben groß vnd hoch, wie sie auch an ihnen selbst seind, sollen achten.

Unser vorhabendes *special* - grosses Werck, damit wir zu demselben schreiten, ist vns auch, wie allbereit gemeldet, darumb von **GOTT** auß Gnaden geschenckt vnd gegeben, daß wir dasselbe recht achten vnd warnehmen: Welches dann fürnemlich auff zweyerley weise geschiehet. *Erstlich theoretice* oder der *gestalt*, daß wirs in seinem wesen vnd nach allen Umständen auff's fleißigste betrachten: ja, daß, wie vor acht tagen dazu anleitung gegeben worden, wir bedencken, es sey nicht eines Menschen sündlein, sondern des **HEKKN** Werck, es sey nicht ein geringes, sondern ein grosses Werck, eine Kunst aller Künste, dergleichen von Anbegin der Welt keine erfunden worden, auch schwerlich ins künfftige an Tag kommen wird: es sey ein Werck, welches unsäglichen Nutzen bisher gewirckt, vnd noch wircke, welches nicht nur diesem Leben reichlich diene, sondern auch zum ewigen leben befördere: es sey ein Werck, welches sonderlich vns Teutsche

sche

Den andern Verf. des III. Psalms. 53

sche glückseliger gemacht, denn alle andere nationes vnd Völcker vnder dem Himmel.

Warzu, vnd zu welcher *theori* vnd *be-*
trachtung, auch dieses zu *referirn*, daß man
 bey sich erwege, wie GOTT der HERR,
 dieses Werck, allen Weisen von anbeginn
 der Welt, auch, vnter denselben, seinen
 Heyligen, verborgen gehalten, vnd es aller-
 erst gegen dem End der Welt geoffenbahret hatt.
 Mit grosser Weißheit hatt der HERR die Heili-
 gen Patriarchen von Adam bis auff die Sündflut
 begabet. Vnter welchen Adam, wie die vinstän-
 de mitbringen, den vorzug gehabt: dann ob er wol
 die angeschaffene vortreffliche Weißheit, in welcher
 das Ebenbild Gottes gutten theils bestanden, ihm
 vnd seinen Nachkommen verlohren, so hatt ihn doch
 Gott der HERR auch nach dem fall mit son-
 derbarem Verstand begabet, daß er allerley nützli-
 che Künste vnd Arbeit außsinnen, erdencken, vnd
 mit guttem fortgang in die vbung bringen können:
 aber von dieser Kunst der Truckeren hatt er nichts
 gewust. Noah ist ohn allen zweiffel dem ersten
 Menschen Adam an Weißheit vnd scharffsinnig-
 keit gar nahe kommen: dann wie dieser, der Adam,
 der allgemeine Præceptor vnd Lehrmeister vieler
 nützlichen dinge vor der Sündflut gewesen, also hatt
 Noah solches Ampt nach der Sündfluth verwal-
 tet, von welchem etliche Schreiben, daß er, neben
 der Göttlichen Lehre vnd Gottseligen vbungen,
 item, dem Baw der Aecker vnd Weinberge, auch
 die Physicam gelehrt, in natürlichen Sachen al-
 lerley secreta geforschet vnd erfunden, sey ein gu-
 ter *Astrologus* gewesen, vnd in allen andern Kün-
 sten erfahren: aber diese vnser Kunst ist ihm auch

In primis
 etiam,
 quod nulli
 veterum
 ea fuerit
 revelata,
 licet sa-
 pientissimi
 fuerint.
 E. G.
 Adam.

Noah,

54 Die ander Predigt, vber

Abraham. verborgen blieben. Abraham wird billich dem Noah zu nechst an die seit gesetzt, als ein hocheleuchteter weiser Mann, davon seine ganze Histori zeugniß gibt. **Ioseph.lib. I. antiq.c.9.** *Iosephus* schreibt von ihm, lib. I. antiq. c. 9. daß, da er in Aegypten kommen, vnd mit den Weisen Leuthen kundschafft zu machen gelegenheit bekommen, hab er ihnen viel von seiner Weißheit mitgetheilet, sonderlich sie in der Arithmeti oder Rechenkunst, wie auch in der Astronomi vnterwiesen, vnd haben die Aegypter, ehe vnd zuvor Abraham zu ihnen kommen, von solchen Künsten nichts gewußt, welches wir aber in seinem werth oder viel mehr vnwerth bleiben lassen, dieweil seine hohe Weißheit aus andern gewissen documentis erscheinet: er hatt aber von dieser vnserer Kunst auch nichts gewußt. **Moses.** wird insonderheit gerühmet **Act. 7.** daß er sey Gelehrt gewesen in aller Weißheit Egypti. **Philo in vita Mosis.** Der Gelehrte Jude *Philo*, der sein Leben weitläufftig beschrieben, meldet von ihm, daß er gleich frühe in seinen Jungen Jahren, als man ihm die gelehrtesten *Præceptores* geordnet, alles gefast, was ihm vorgelegt worden, ja habe sie alle in kurzem vbertroffen, *reminisci visus est, non discere*: es hatt mit ihm das Ansehen gehabt, als wann er nichts von Neuem lernet, sondern sich nur dessen, was er schon zuvor gewußt, erinnerte. Es ist aber nicht vonnöthen, daß man bemelten *Philonem*, welcher eben, wie der Geschichtschreiber *Iosephus*, offtmal fehler begehet, hierüber höre. Die *actitata*, vnd handlungen des grossen Mannes *Mosis* geben gnugsam zuerkennen, wie fürtrefflich seine Weißheit gewesen, beedes in Göttlichen, Menschlichen, vnd natürlichen dingen: doch hatt

den andern Vers. des III. Psalms. 55

hatt er von der Truckerey Kunst auch nichts gehabt. Salomo ist, auff sein Gebett vmb die Regiments Salomo. Weisheit dergestalt erleuchtet worden, daß er 1 Reg. 3. Weisheit vnd Verstand bekommen wie Sand, der & 4. am Ufer des Meers ligt, also daß er, nicht zwar vnter allen Menschen, aber doch vnter allen Königen der weiseste gewesen, vor sich niemand gehabt, der ihm hette können verglichen werden, auch nach sich keinen haben wirdt. Auß der Histori erscheinet, daß er neben dem fürtrefflichen Verstand Land vnd Leute zu Regieren, Gericht vnd Gerechtigkeit zuhalten, die ganze Natur erforschet, die art der Bäume, Kräuter vnd allerley Thier gekennet, vnd also der sinnreichste Physicus gewesen, wie auch ein trefflicher Künstler vnd Bawmeister: aber doch ist er auch auff diese Kunst nicht kommen, wie auch nicht der hochberühmte Werckmeister Bezaleel, dessen vor acht tagen gedacht worden, noch jemand anders vnter den grossen Weisen Leuten in der Kirchen Gottes.

Ausser der Kirchen, vnter den Unglaubigen, hatt der H^{er} auch zu zeiten, nach seinem blossen freyen willen, geschwinde subtile Köpffe, scharffsinnige ingenia erweckt, die mancherley Künste in nachdencken erforschet. Jubal der Sohn Lamech hatt die instrumental-Music erfunden, ein sehr grosses hohes Werck, von ihm seind kommen die Geyger vnd Pfeiffer, sagt Moses. Sein Bruder Thubalcain ist der erste gewesen, der mit Metall vnd Eisen vmbgangen, vnd das Schmidwerck erdacht Gen. 4. Also hatt's auch vnter den vernünfftigen Gen. 4. Heyden vielerley inventores rerum vnd solche Leute gegeben, die allerhand Künste vnd instrumenta

Qui res a-
lias inve-
runt.

zu Friedens- und Kriegeszeit erfunden und gebraucht: davon ganze Bücher vorhanden: aber ihr keiner ist auff die gedanken gerathen, wie man eine Buchdruckerey anrichten, und in geschwinder eyl, ohne Federn, gutte Bücher außfertigen möge. Der Allerhöchste, der eine freye Hand hatt, und einem jeden zutheilet, nach dem er will, hatt solche thewre Kunst und edles Werck, biß gegen das Ende der Welt versparet, dasselbe vns den Teutschen offenbahret, und also diese Nation in solchem vber alle sinnreiche Künstler, die von Anbegin in der Welt gewesen, erhöhet: welches alles wir, sonderlich in dieser Statt, wosern wir diese grosse Gabe recht achten wollen, neben andern in der Theori wol zu erwegen haben.

Occupatio

Wöchte jemand allhie gedencken. Ey warumb hatt doch der Wunderbare Gott dieses gethan, daß er solch thewr Werck so gar lang zuruck und in seiner geheimen Kammer gehalten? wie habens doch unsere Vorfahren, so vor drey, vier, fünff, sechs und mehr Hundert Jahren gelebt, verschuldet, daß sie solches Schazes müssen beraubt seyn? ohn zweiffel, wann sie diese Gnad gehabt hetten, weren sie in kurzen auß der Barbaren und Wilden wesen ad humanitatem und zu gutten Sitten, von der Abgötterey zu der wahren erkantnuß Gottes kommen. Antwort, allhie heists, *digito compeſce labellum*, lieber Mensch lege deine Hand auff den Mund.

Non curi-
osè quæ-
rendum,
cur ars
Typogra-
phica non

GOTT hatt, wie in vielen andern sonderbare Gaben, die er etlichen mitgetheilet und andern nicht, also auch disßfals seine wichtige, weise und gerechte Ursachen: die aber, weil er sie nicht allerdings geoffenbahret, mir und dir zuforschen nicht

Den andern Vers. des III. Psalms. 57

nicht gebührt. Allen Menschen gibt **GOTT** ^{prius fue-} **HERR** ^{rit revela-} *sufficientia media* gnugsame mittel, daß sie ehrlich, redlich, züchtig, erbar, wie Menschen ge-^{ta.} bührt, leben können: wie auch, daß sie zu seiner erkandtnuß, vnd folgendes zur seeligkeit mögen gelangen, davon der Apostel Paulus Rom. 1. vnd 2. Rom. 1. item Act. 14. gründlich disputirt, vnd erweist, & 2. Act. 14. daß die Heyden, wann sie verdampt werden, keine entschuldigung haben, welches nicht sein könnte, wann sie nicht gnugsame mittel zum glauben vnd folgendes zur seeligkeit zugelangen, gehabt hetten: aber extraordinar - vnd sonderbare mittel den glauben vnd seeligkeit zubefördern, gibt er nicht allen, sondern wem Er will: wie die Exempel des Ysraelitischen Volcks, der Statt Ninioe vnd anderer bezeugen. Da dann allen denen, die solcher extraordinar-vnd sonderbaren Gaben geniessen, nicht gebühret, auß Borwitz nach zuforschen, warumb er andern dergleichen nicht auch gethan: sondern viel mehr ihm, dem getreuen vnd miltreichen **GOTT**, für seine extraordinar - Gnad zu dancken, vnd dieselbe desto fürsichtiger vnd Christlicher zugebrauchen, nach dem Exempel Davids, welcher Psalm. 147. da er auch die extraordinar-Gnaden ^{Psal. 147.} dem Volck Ysrael, für allen andern Völkern, geschehen, bey sich erwiget, schlecht, ohn alle erforschung der Ursachen, bey dem Werck bleibt, vnd das danckbare Halleluja daran henckt: er spricht: So, nemlich wie vns, thut der **HERR** keinen Heyden noch lässet sie wissen seine rechte, vnd darauff, Halleluja, Lobet vnd Preiset den **HERRN**, der es thut: welches vns auch heutiges Tages, vnd zwar in specie bey betrachtung unserer edlen Buchdruckerey-Kunst obli-
get,

58 Die andere Predigt, vber

get, daß wir nemlich die Ursachen, warumb dieselbe nicht eher hervor gegeben worden, in Gottes geheimer Stub, ohn vnzimliches grübeln, liegen lassen, vnter deß desto herzklicher das Halleluja dafür Singen, vnd die grosse Gnadengabe desto Ehrerbietiger gebrauchen vnd anwenden.

2.
Practicè,
cum o-
mnes ordi-
nes rite se-
se erga e-
am gerunt.

Ja, daß wir, welches das ander ist, dieselbige practicirn, in allen Ständen recht achten, vnd zu dem zweck richten, auff den, der gegen vns Teutsche extraordinar - gnädige GOTT, mit dero Offenbarung gesehen, vnd noch siehet. Da sich dann eine sehr grosse weite Thür gegen vns auff thut, vnd gelegenheit an die Hand kompt weitleuffig zuvermelden, was ein jeder Stand menschlichen lebens, so auff einigerley weise mit der Buch-Truckerey zuthun oder deren zugeniessen hatt, ihme soll lassen angelegen sein, damit mit Wahrheits grund von ihm gesagt werden könne, er achte die edle Gabe vnd thewre Kunst würdiglich. Wir müssen aber solche materia auff's engste vnd kürzeste, nach erheischung der zeit vnd orts, zusammen ziehen. Vnd kommen vns allhie an die Hand erstlich *Scriptores*, die Bücher-schreiber, oder die ihr Werck vnd arbeit durch offentli-chen Truck an den Tag geben wollen, welche, wie sie in diesem Handel die fürnemsten sind, also haben sie ihrer mit grosser Sorgfalt warzunehmen, daß die edle Truckerey-Kunst, so sie hoch achten wollen, nicht in der That schänden: haben zuvorderst sich selbst zubedencken, oder sich selbst zu prüfen, *quid valeant humeri*, was ihr vermögen, vnd ob sie diejenigen seien, die Bücher schreiben können vnd solten: dann es ja nicht jedermans ding. In welcher prüfung aber sie nicht

1.
Scripto-
res, quos
debet con-
siderare

1.
Scipios.

Den andern Vers. des III. Psalms. 59

nicht ihre engene affecten vnd Herzen allein zu Rath ziehen, vnd denselben gehorsamen, sondern anderer vnparthenischen verständigen Leute meinung drüber hören sollen: wann dann solche, die den beruff dazu haben, nicht allein für rathsam achten, daß ein oder das ander Werk in Truck gegeben werde, sondern gar darzu treiben, so geschehe es im Namen Gottes. Ein grosser vnverantwortlicher Mißbrauch der Edlen Truckereyen ist, wann vermessene Leute auß Ehrgeitz sich in das Bücherschreiben dringen, vnd was ihnen nur wolgefället, mit demselben in die Truckereyen vnd zum Buchladen eilen, bringt dem gemeinen Wesen grossen Schaden, vnd ist doch fast ein gemein Ding: tenet infatiabile multos scribendi cacoëthes heist die alte Klage: viel Können des Schreibens nicht satt werden: daher es geschiehet, daß viel alte nützliche bücher zuruck gelegt, vnd schlechte geringe sachen an die Stadt gesetzt werden. Lutherus hat zu seiner Zeit schon darüber geklagt, vnd vnder andern dieses prognosticon gestellet, in der præfation oder Vorrede vber die annotationes in Matthæum: *brevi tempore multitudo non optimorum librorum, obruet paucitatem optimorum.* In kurzer Zeit wirds geschehen, daß die menge schlechter bücher, die geringe anzahl der guten bücher vndertruckten wirdt: obs nicht bis her vielfaltig geschehen, gebe ich allen ohnpassionirten vnd vnpartheischen gelehrten leuten zu bedencfen.

Nächst diesem, wenn nemlich einer, der bücher schreiben vnd in truck geben will, sich fleißig geprüfet, ob er der Mann sey, vnd obs ihm ampts halben gebühre, muß er auch ansehen die *materiam* oder die Sache, davon er schreiben

will, ^{2.} *Materiam.*

Luther.
tom. 4.
Ien. p. 291.

60 Die ander Predigt, vber

Vid. Senec.
epist. 64.
lib. 8.

will, daß dieselbe nicht anders sey denn Christlich, Ehrlich, Gott gefällig, dem menschlichen Geschlecht nutzlich vnd erbawlich. Einer der Bücher außgehen lästet, soll in der that sein *Præceptor generis humani*, ein *Præceptor* oder Lehremeister des menschlichen geschlechts, also, daß wer vber die bücher komt, darauff etwas guttes schöpffen könne: ist derowegen von nöthen, daß er lauter guttes nutzliches dinges zusammen trage. Gottlose Truckerenschänder seindt alle diejenige, die entweder falsche verführische Gotteslästerliche Lehr wieder die Heilige Schrifft, oder vnpige, ärgerliche, schändtliche, vnzüchtige Geschichte, Gedichte, *carmina* vnd lieder, oder Eulspiegelische narrentheidung, *fabula* vnd mährlein, oder andere dergleichen Ding in die werthe Truckerofficin tragen vnd also in die Welt außbreiten.

Insonderheit aber hat einer, der vorhabens ist, bücher zuschreiben, achtung darauff zugeben, was sein Zweck sey, vnd wohin er ziele, daß er nemblich ja anders nichts vor sich habe, dann die lautere Ehre Gottes vnd Erbauung des nechsten in heilsamen dingen: denn darumb vnd allein darumb, hatt Gott diese grosse gabe vns Menschen mitgetheilet. Wer in diesem Hochheiligen Werck seine eigen glori, Ehr vnd Ruhm suchet, daß man ihn für einen gelehrten, Mann halte, mit fingern auf ihn zeige vnd sage, *Hic est*, daß ist der gewaltige Mann, der so viel bücher schreibt, dessen Nahm alle Meß im Catalogo stehet, in allen Buchläden gefunden wirdt, der ist ein Gottesvergessener, vntrewer, Gottesdiebischer Truckerenschänder. Nicht eines
Haars

Den andern Vers. des III. Psalms. 61

Zaars besser ist derjenige, dessen intention ist
 aus seinen Büchern einen aureum hamum, ein
 gulden Fischnetz zumachen vnd dardurch Geldt,
 Gutt vnd Reichthumb zu fischen. Lutherus sagt Lutherus
tom. 3. Ien.
germ., pag.
378. 21.
 im Anfang des Buchs, das die Wort Christi, das
 ist mein Leib, noch fest stehen, ein scharpffes aber
 waarhafftes Wort: Die da Bücher schreiben,
 sollen sich für dem Teuffel wol vorsehen,
 denn er ist vmb die sichern Buchschreiber
 her, mit eitel gifftigen fewrigen pfeilen.
 Ja einen, wie gemeldt, versucht er mit Ehr-
 geitz, daß, wenn er in seiner Arbeit sitzt, er ihm
 selbst wolgefället, spricht ihm selbst das Euge,
 oder sagt, wie der Gözennacher Esa. 41. Esa. 41.
 wirdt sein stehen, dardurch werd ich vie-
 len gefallen, es wirdt eine grosse zierde meiner
 famæ vnd namen bringen &c. Den andern
 versucht er mit geldt Geitz, daß er denckt, die
 vnd die materiam will ich für mich nemen, so vnd
 so viel davon zusammen schreiben, der Buchführer
 dem ichs vbergebe, muß mir für ein jeden Bogen
 so vnd so viel zahlen, dann will ichs diesem vnd die-
 sem dedicirn vnd zuschreiben, da hab ich abermal et-
 was ansehnliches zu hoffen &c. Wer ihm, dem Sa- Confer.
Clem. Ale-
xand. l. 1.
strom. pag.
271. & Sal-
vian. præ-
fat. in lib.
de gubern.
pag. 2.
 tan, auff solche versuchungen an die Hand gehet,
 der Ehre Gottes vnd der gemeinen besserung ver-
 gisset, hingegen sein eigen Ehr vnd Nutzen suchet,
 der schändet, wie gemeldet, die Edle Truckerkunst,
 so viel an ihm: vnd, ob schon das Werck an ihm
 selbst gut sein mag, so bleibt doch er in der anzahl
 derer, die Gottes vergessen, eben wie die Heiden,
 welche löbliche thaten gethan, aber nicht auff löb-
 liche weise: oder wie die Phariseer, die ohn gut
 Gemüt gute Werck gethan, vnd daher den sentenz
 vber

62 Die ander Predigt, vber

Matth. 6.

vber sich hören müssen: Ihr habt ewren Lohn dahin, Matth. 6. Hieronymus, da er von solchen hoffertigen eigenmütigen Buchschreibern handelt, denen ihr grosser Ruhm vnd Lob in der Welt am allermeisten angelegen, sagt er, daß sie zwar in der Welt Ehr vnd Lob erlangen, aber hingegen peim vnd schmerzen nach dieser Zeit. Da heists endlich mit ihnen also: *laudantur, vbi non sunt, & cruciantur, vbi sunt*: das ist: sie werden gelobet, da sie nicht mehr seindt, nemblich in der Welt; da sie aber seindt, da werden sie gepeiniget, das ist in der Höllen.

2.
Magistra-
tus quo-
rum est

Typogra-
phiam ma-
gni facere;
Vide Coth-
manni cō-
sult: Aca-
demic.
confil. 18.
2. & 40. 12.
Ejus cultor-
es amare.

Die nechste Stell an den *Authoribus* oder Buchschreibern haben Christliche Regenten oder Obrigkeiten: Welche, damit sie die Edle gabe der typographi recht achten, ist ihres ampts, daß sie zuvorderst dieselbe gebühlich ehren als ein hohes Werck, welches nicht von ihnen, sondern von welchem sie vnd ihre ganze Policei Ruhm und Preis haben: daß sie ferner, so viel ihnen möglich, sich befleissen, solche hochwerthe Kunst in ihrem Gebieth zu pflanzen vnd zu befördern: Item daß sie diejenige personen, die solche Kunst verstehen, auch redlich und treulich vben, in gebührendem respect haben, vnd mit gewissen privilegien, vor andern Künstlern oder Handtwerckern, begnaden, massen dann bekandt, daß an vnderschiedenen orten die Häuser der Buchtrucker ihre sonderliche immunitates vnd Freyheiten haben: item, daß sie, die Buchtrucker selbst, sambt ihren gehülffen, in privilegijs den Universitæts verwandten vnd studiosis gleich gehalten werden. Ist nicht vonnöthen in specie die Stätte oder Universitæten zuerzehlen: es seindt genug allhie zugegen, denen es bewust.

Sura

Den andern Vers. des III. Psalms. 63

Fürnemlich sollen Christliche Regenten
weißliche Vorsehung thun, daß in ihrem Ge-
bieth, Stadt und Land, keine abgöttische verführ-
sche bücher, der Christlichen religion zuwieder, kei-
ne ärgerliche, vppige, vnzüchtige, bulerische, leicht-
fertige sachen, dadurch Zucht und Erbarkeit ge-
schlagen, und die Leute, sonderlich die Jugendt, ver-
giftet werden kan, keine Pasquill, famos- und Lä-
stercarteken wieder ehrliche Leute ic. getruckt wer-
den: wozu gehört, daß sie erfahrene, eiverige,
ansehnliche *Censores* oder Aufsseher ordnen,
bey denen sich die Buchtrucker, wenn ihnen etwas,
allein zweiffelhaftes, an die Hand komt, zuvor
anmelden und bescheids erholen müssen, was ihnen
zuthun oder zulassen, massen auch in dieser Stadt
gebräuchlich. Im fall sichs auch begibt, daß ver-
messene freventliche Leute, heimlicher weise verbot-
tene schädliche bücher dem Trucker darbringen, und
diese sich, wieder ihre Trew, zum trucken bereden
lassen, sollen sie beede, Authorem und Trucker mit
ernster Straff ansehen, die bücher nach besindung
confiscirn oder auch gar auf öffentlichem Platz
tragen lassen und mit Fewr verbrennen, damit sie
ihren Ernst und Mißfall desto mehr bezeugen, wo-
von wir etwas Act. 19. haben, da gemeldet wirdt,
daß die glaubigen alle bücher, mit fürwitzigen kün-
sten angefüllet, öffentlich zusammen getragen und
mit Fewr verbrandt, ob schon dieselbe vber sechst-
halb tausendt Gulden, oder in die fünffsig tausendt
Groschen gekostet. Es habens doch gar die
Heiden gethan, namentlichen die Athenienser:
Denn da ein genandter Philosophus, namens Pro-
tagoras ein Buch geschrieben, und diesen Anfang
desselbigen gemacht: *De Dijs scire non possum*,

*Censores
constitue-
re.*

*Libros im-
pios abo-
lere. Act.
19.*

*Suidas in
utrum Protag:*

utrum sint, an non sint. Von den Göttern kan ich nicht wissen, ob sie seynd oder nicht seind, haben sie es mit Feuer verbrannt, welches ihme, dem Authori, selbst begegnet were, wann er sich nicht mit der Flucht salvirt hätte. Dem Kayser Theodosio ist's ein ewiger Ruhm, das er des Gottlosen Porphyrij bücher allesamt, so er wieder die Christliche religion geschrieben, vertilget vnd ins Feuer geworffen, vnd an solche eiverige That, dieses morale oder Lehr gehenckt: *Omnia scripta, DEUM ad iram provocantia & pias mentes offendunt ne ad aures quidem hominum venire debent.* das ist, Alle bücher, die Gottes Zorn erwecken, vnd fromme hertzen ärgern, sollen auch nicht gehört werden.

3.
Qui sum-
tus eden-
dorum li-
brorum
submini-
strant &
bibliopo-
la.

Vors dritte, haben auch die Buchführer vnd Verleger ihrer allhier warzunemen, zuvorderst daß sie nicht eben alles was ihnen vorkommt, vnd davon sie einen Nutzen zuhaben vermeinen, zu trucken annehmen: sondern, so viel an ihnen, sich fleißig erkundigen, ob es der reinen religion gemess, vnd dem gemeinen Wesen nuzlich, in betrachtung, daß was durch böse schädliche bücher vor Unheil angerichtet wirdt, in Geistlichen vnd Politischen sachen, sie auch in gewisser maß daran schuldig. Denn gleich wie ein Bildhauer, wenn er von einem abgöttischen Menschen angesprochen wirdt, daß er ihm ein schönen Gözen nach seiner Kunst zubereiten soll, er sey vorhabens denselben in eine Capell oder sonst an einen Ort zu setzen, vnd sein Gebett darvor zuverrichten, vnd er, der Bildthauer, solches thut, sich der Abgötterey theilhaftig macht, vnd den Fluch auf sich ladet, wie Sap.

Den andern Vers. des III. Psalms. 65

Sap. 14. Stehet, das Holz, darauß ein Götz Sap. 14.
geschnitzt wirdt, ist des fluchs werth, so
wol als der, der es schnitzet, dieser darumb,
daß ers machet, jenes darumb, daß es Gott
genennet wird, vnd wirdt das Werck samt
dem Meister gequelet werden: Also, wenn
ein Buchführer von jemand ersucht wird, daß er ein
fehlerisches, verführisches, leichtfertiges, vppiges, eh-
renrühriges scriptum oder Buch verlegen vnd zum
Truck befördern wolle, vnd er vmb privat nutzens
willen oder auß andern vrsachen sich darzu verstehet,
so macht er sich des gottlosen Authoris bößheit vnd
alles vbel, so auß seinem Werck erfolgt, theilhaff-
tig, schändet den schönen typum, die Buchstaben,
Papier, Farbe vnd alles was darzu gebraucht
wirdt. Sonst im vbrigen sollen sie in allen
ihren handlungen, in kauffen vnd verkauffen, die
Regul der Liebe herrschen lassen, also daß sie sich
mit einem billichen ehrlichen Gewinn lassen begnü-
gen, niemandt allzusehr vberthetoren, dem Eigen-
nutz nicht platz geben, nicht auß dem Edlen In-
strument Göttlicher Ehre, ein schänddes Mittel dem
Geiz zu dienen machen: wohin auch gehört, daß
nicht einer dem andern vnziemlicher weise die bü-
cher nachtrucke, da es nicht die Noth erfordert:
außdrucklich sag ich, vnziemlicher weise, vnd da es
die Noth nicht erfordert; denn es begibt sich bis-
weilen, daß man ein gutes nutzliches Buch, so in
weit abgelegenen orten getruckt, nicht bekommen
kan, oder muß es mit grossen Costen zur Handt
bringen, auff welchen fall es nicht vbel gethan,
daß mans nachtruckt, doch daß das Gewissen allezeit
wol verwahret werde. Denn wenn die principal
Vrsach des nachtrucks, der eigennutz ist, vnd
nicht

Qui non
nisi utiles
& pios li-
bros edant

Sine avari-
tiae suspi-
one.

nicht Gottes Ehre vnd Verlangen dem nächst-
zu dienen, so ist's sehr gefehlet, wieder welche nach-
trucker D. Lutherus ein sehr scharpffe vnd ernste
Bermahnung vor seiner teutschen Bibel gesetzt,
welche männiglich bekandt.

4.
Typothe-
tæ & im-
pressores.

Qui omnē
adhibere
fidem de-
bent.

Die vierdren so hieher gehören, sindt
die Setzer vnd Trucken in denen officinis
selbst. Von denen, wenn sie ihre Kunst recht
ehren wollen, wirdt erfordert, das sie auch vor-
derst ihre hände zu nichts denn zu gutten erbawli-
chen schrifften vnd büchern anlegen: nicht allein
vor sich selbst, böse schädliche Searteken nicht zu
trucken annemen, sondern wann ihnen derglei-
chen auch von höhern, ihnen sonst vorgesezten
personen oder verlegern wolten auffgetrungen wer-
den, darzu in keinen weg verstehen, mit freymüti-
ger vermeldung, sie achten ihre werthe Kunst viel
höher, als das sie sie zu schänden schandlichen Sa-
chen prostituiren vnd mißbrauchen wolten. Fern-
er, ist ihnen die Treu vnd Emsigkeit be-
fohlen, das sie mit den schrifften recht vngehen,
sie sauber vnd reinlich halten, was abgenutzt repa-
rirn, die Farbe völliig aufftragen, damit nicht
schwarz vnd weiß durcheinander gemenget, oder
ein Buchstab ganz, der ander nur halb gesehen
werde. Insonderheit wann die heilige Bibel,
entweder ganz, oder nur in etlichen stucken wieder
auffgelegt wirdt, sollen sie Christlich bey sich erwe-
gen, was für ein hochheilig Werck sie vnder han-
den haben, vnd daher allen möglichsten fleiß an-
wenden, das kein Buchstab, will nicht sagen ganze
wörter, versetzt oder außgelassen werde. Denn
so sie in solchem Werck, vmb des willen fürnem-
lich Gott die Edle Truckerkunst geoffenbahret,
vnacht.

Den andern Vers. des III. Psalms. 67

vnachtsam vnd vntrew seind, versündigen sie sich höchlich an GOTT vnd schänden ihre eigene Kunst vnd Namen, geben auch Ursach, daß diejenigen, denen vbel getruckte bücher vor augen kommen, ihnen nicht viel guttes wünschen, zum wenigsten ihren Vnfließ schelten vnd sagen, sie weren werth daß man ihnen die Kunst verbiete.

Die *Correctores* seindt die fünfften, die dazu bestellet seindt, daß sie die errata vnd fehler der Setzer vnd Trucker corrigiren vnd verbessern. Nicht möglich ist, daß gleich im setzen vnd ersten Abdruck alles recht getroffen werde: es sey ein Setzer auch so auffmercksam vnd vorsichtig als er immer wolle, so fehlet er zu zeiten, vnd hilfft oft nicht wenig das vbel geschriebene exemplar des Authoris dazu, wie bekandt: darumb findt bey wolbestelten Truckereyen auch, neben andern personen, *Correctores* verordnet, welche den ersten, andern, dritten Druck fleißig, in allen stücken, vnd gleichsam mit Lur augen durchsehen, vnd wo ein Fehler begangen, denselben verbessern müssen. Diese tragen ein hohes vnd sorgliches Amps, vor GOTT vnd Menschen, schaffen grossen nutzen, wenn sie verständig, emsig, auffmercksam seind, vnd mit willen kein comma oder puncten vbersehen: schaden hingegen viel, wenn sie den Druck nur obiter vnd oben hin lesen, sonderlich wenn sie die heilige Bibel, vnd am allermeisten, so sie den hebraischen Text vor sich haben, vnd damit vnfließig umbgehen: denn da kan leicht geschehen, daß durch ihren Vnfließ, grosse Vneinigkeith vnd Streit in religionsfachen erregt wirdt. Ein einiges pünctlein, wenn es in der Hebraischen Sprach außgelassen

5.
Correctores.

A quibus summa requiritur diligentia.

oder verfehlt wirdt, kan dem ganzen sententz oder Spruch einen andern Verstandt geben, wie bekandt: darumb ein corrector, wann er die Edle Truckerkunst recht achten will, grossen Fleiß anwenden muß. Die *librarij*, das ist diejenige, die vor zeitten die bücher umbgeschrieben, wenn sie das Werck angegriffen, sindt mit gewissen *adjurationibus* vnd beschwörungen zu aller Treu vnd Fleiß verbunden worden. Die formul ist diese gewesen: *Adjuro te, quicumque hos descripseris libros, per Dn. nostrum Jesum Christum & ejus gloriosum adventum, in quo veniet judicare vivos & mortuos, ut conferas, quod scripseris, & emendes ad ea exemplaria, de quibus scripseris, diligenter.* Das ist, ich beschwoere dich, der du diese bücher abschreiben wilst, durch vnsern H^{erren} Jesum Christum vnd seine Herliche zukunfft, in welcher er richten wirdt die lebendigen vnd die todten, daß du dein abgeschriebenen *exemplar*, mit demjenigen, auß welchem du es geschrieben, fleißig vergleichest, vnd wo es vönnöthen, darnach *corrigir*st vnd verbesserst. An solcher *librariorum* oder schreiberstatt seindt heutiges tages, in gewisser maß, die *Correctores*, welche ob sie schon nicht mit solchen Ceremonien zum sorgfeltigen Fleiß verbunden werden, sollen sie ihn doch für sich selbst leisten, vnd das so viel mehr, die weil sie nicht nur mit einem, sondern mit Hundert vnd Tausenden exemplarien zugleich vnd auff einmal zuthun haben: dann wann da ein Truct recht corrigirt wirdt, so seindt tausend vnd offft mehr recht, wie hingegen, wann in einem gefehlet wirdt, der fehler in tausend exemplaria sich außbreitet.

Ende

Den andern Vers. des III. Psalms. 69

Endlich haben auch die *lectores* oder 6.
welche die getruckten bücher lesen, Lectores. allhie
ihre Erinnerung zu mercken, damit sie die
Truckerkunst recht achten, vnd bestehet die Sach
ihres theils darinn, daß sie, wann ihnen gute bü-
cher zu ihrem Heil vnd besserung vorkommen, am
allermeisten wenn sie die bücher Alten vnd Newen
Testaments, die heilige Bibel ansehen, Gott dar-
für dancken, vnd mit aller begierd darinnen lesen,
in betrachtung wie viel glückseliger sie seyen, als
vnser alte Vorfahren, welche vor der Erfindung
der Truckerey gelebt: wann sie aber böse, gottlose,
verführische, ärgerliche Scarteken vnter die Handt
bekommen, daß sie ein grewel darob haben vnd
drüber seuffzen, daß die werthe Truckerkunst, so
schandtlich mißbraucht werden soll: auch so viel
an ihnen darzu helffen, daß dergleichen schandbü-
cher abgeschafft, vnd ja nicht jungen vnverständi-
gen leuten, zu deren grossen Ergernuß vorgelegt
werden.

Ist die Erklärung des andern Pun-
cten, bey vorhabenden Worten, welcher
gestalt man die Edle Kunst der Buch-
truckerey, recht vnd gebühlich achten
soll, nemlich theils *theoreticè*, daß man ihre Ho-
heit, Würde vnd Nutzen wol erwege, dabey auch
dieses betrachte, daß der Weise vnd Wunderbare
Gott, den allerweisesten vnd zugleich Heiligen
leuten von der Welt her dieselbe nicht geoffenbah-
ret, sondern bis auff diese letzte zeiten vns Teut-
schen versparet, theils *practicè*, daß alle stände,
so damit zuthun haben, das ist Authores, vnd Bü-
cherschreiber, Regenten vnd Obrigkeiten, Buch-
führer vnd Verleger, Setzer vnd Trucken,

Vfus.

nete Correctores, vnd endtlich die Leser selbst mit gebührllicher Ehrerbietung vnd trewe dieselbe tractirn.

Hortato-
rius.

Wolan, es ist die ganze erklärang anders nichts, dann eine wolgemeinte information oder Bericht vnd Lehr, was vns alserseits bey der Kunst der Buchtruckeren zu thun gebühre: vnd ist jeko nichts vbrig, denn daß wirs mit fleiß in die praxin setzen vnd erzehlter massen dieselbe groß achten. Obs bisher geschehen sey, ist auß der Erfahrung offenbahr, welche mit vollem Mund gleichsam ruffet, Nein, Nein, man hat die werthe Gabe der Buchtruckeren nicht geachtet, wie man ihr hätte achten sollen: Sie ist nicht geachtet worden von etlichen Scribenten oder Authorn vnd bücherschreibern, sonderlich von allen, die ihren eigenen Ruhm, Ehre, Geiz oder Nutz dabey gesucht, vnd den rechten Zweck vergessen.

Salvianus
præfat. p. 2.

Der eiverige vnd zugleich beredte Bischoff *Salvianus*, setzt in der Vorred, vber seine bücher von der Göttlichen Regierung diese Wort, von den bücherschreibern, die vor seiner Zeit gelebt: *In scriptis suis causas tantum egerunt suas, & proprijs magis laudibus, quam aliorum utilitatibus consulentes, non id facere annisi sunt, ut salubres ac salutiferi, sed ut scholastici ac disertis haberentur: itaque scripta eorum, aut sunt vanitate tumida, aut falsitate infamia, aut verborum fæditatibus sordida, aut rerum obscænitæ vitiosa.* Das ist, Die bücherschreiber haben nur ihr eigen thun gesucht, mehr ihren Ruhm vnd Ehr, dann den gemeinen Nutzen ihnen angelegen sein lassen, sich nicht beflissen, heilsamlich zu dienen,

Vt in omnibus ordinibus recte æstimemus artem typographicam

nen /

Den andern Vers. des III. Psalms. 71

nen, sondern zu zeigen, wie beredte Leute sie seien: Daher ihre Bücher entweder wegen der Eitelkeit aufgeblasen, oder wegen der Unwarheit vnehulich, oder wegen der unerbaren Wort ohnflätig, oder wegen der vnkeuschen Sachen schandtlich seind. Ich frage alle gelehrte Leute durch alle Facultäten und studia, ob nicht vnser seculum und Zeit auch dergleichen Scribenten bißher gehabt, sonderlich solche, die mehr sich selbst und ihre Ehr, dann Gott und seine Ehr oder Gottseeligkeit und Tugendt gesucht. Wer es läugnet, muß entweder unerfahren sein, oder der Wahrheit wissentlich widersprechen: die Sache ist je gar zu klar.

Also haben auch Regenten und Obrigkeiten, allzuviel oft durch die Singer gesehen, und in ihrem Gebieth solche Bücher trucken und in der Welt verkauffen lassen, die nicht allein ohnnutz, sondern auch schandtlich und verführerisch gewesen, den Lauff der reinen religion gehindert, und gute Zucht zu boden geschlagen. Ich habe meines theils offtmal mit bekümmernuß bey mir erwogen, daß auch in dieser Statt dergleichen vorgangen und viel lose Bücher als der Kollwasgen, die Schildtwacht, die Schäßerey &c. mit menge hervor kommen, ja mit dem Eulenspiegel hat man diese Stadt und das ganze umbliegende Land, auch weit abgelegene Ort, zur gnüge versehen, dann derselbe etlichmal aufgelegt und viel tausendt exemplaria getruckt worden, wovon wir, weder bey Gott Gnad, noch bey vns ein gut Gewissen, noch bey verständigen Leuten Ehre haben. Jezzo, achte ich, geschiehets nicht mehr: sollte es noch fort gehen, so bitte und ermahne ich vn-

Et abusum fere Christliche Regenten solchem, vmb der Ehre
 auferamus Gottes willen, vor zusein vnd zu stewarten. Ben
 vnd vnder Buchführern vnd Verlägern hatt der
 Geitz vnd Eigennuz zuweilen starck operirt, wo-
 durch gleichwol niemand, so ehrlich, zur vngedühr
 angetastet wirdt, ein jeder hat den Zeugen ben sich,
 der ihn entweder anklaget oder entschuldiget. Der
 Unfleiß vnd Vntrew der Sezer, Trucken vnd Cor-
 rectoru, hat auch manch guttes Buch geschändet,
 wie ohnleugbar. Vnd haben auch nicht wenig, so
 das lesen begriffen, ihre Zeit mehr im Amadis,
 Gartengesellschaft 2c. dann in der Bibel vnd gut-
 ten nuzlichen büchern zugebracht. Vber welchen
 schnöden Mißbrauch, die Edle Kunst der Trucke-
 ren, eben wie andere Gaben Gottes, so der Eitel-
 keit, wider ihren willen, vnterworffen, geseuffzet,
 vnd in ihrer maß vmb rache geruffen. Solchem
 Mißbrauch sollen wir nun mit zusammengesetztem
 fleiß vnd händen in allen ständen begegnen, vnd
 ihn mit Ernst abschaffen, damit das Edle Werck
 in seiner dignität vnd würde bleibe, vnd wir nicht
 vnder die thoren gerathen, die Gottes Werck nicht
 achten. Es ist ein ernstes Wort, welches David
 der König vnd Prophet braucht Ps. 92. da er sagt:
HERR wie sindt deine Werck so groß,
 aber ein Thörichter glaubt es nicht, vnd
 ein Narr achtet solches nicht: da er alle die
 jenige, welche die Göttliche Werck nicht gebührlich
 achten, thoren vnd narren heist.

Pfal. 92.

Damit wir nun nicht vnder solche ge-
 rathen, vnd die ruthen vnd schläge, die
 den narren auff den rucken gehören, vber
 vns bringen, so last vns, wie alle andere Gött-
 liche

Den andern Vers. des III. Psalms. 73

liche Werck, also auch dieses, die Buchtruckerer,
groß achten, vnd ihm seine Ehre thun, auff daß
GOTT der HERR Ursach habe, dasselbe vnder
vns Teutschen, sonderlich in dieser Stadt, dern ers
zum ersten gegeben, noch ferner, vns vnd vnsern
nachkommen zu reichem Nutzen vnd Segen, zue-
halten, ja gar bis ans instehende Ende der Welt
fortzupflanzen vnd zubewahren. Gnug aber zu
diesem mal: GOTT der Himlische Vatter
verleihe vns samtllich, in allen ständen sei-
nen Heiligen Geist, zu thun was ihm ges-
fällig, damit auch wir ihm in Christo bees-
des zeitlich vnd ewig gefällig sein
vnd bleiben mögen,
Amen.



Die Dritte Predigt,

Von dem vortreflichen Nutzen vnd Frucht,
den man, auß danckbahrer Ehrerbietung
gegen diese Edle Kunst der Buchtru-
ckeren, zugewarten.

Exord.
Ex Zach. 14
de luce ve-
spertina.

S Liebte in Christo. Da der Geiſt-
reiche Prophet Zacharias cap. 14. von
dem Zuſtand der ſtreitenden
Chriſtlichen Kirchen, vnd zwar
fürnemlich der Kirchen neuen Testaments, von
der Himmelfahrt Chriſti, biß ans End der Welt,
weiſſaget, braucht er vnter andern auch dieſe kur-
ze, aber nachdenckliche, merckwürdige Wort: vmb
den Abend wirds liecht ſein. Verſtehet aber
nicht den natürlichen Abend deß tages, wann die
Sonn am Himmel vndergehen, vnd die Nacht ein-
brechen will, ſondern neben andern, den Abend
der Welt, oder die letzten zeiten vor dem Jüng-
ſten Tage. Deßgleichen redet er nicht von dem
natürlichen Sonnenlicht, welches den Tag macht:
ſondern von dem Gnadenlicht deß Heiligen Evan-
gelii, dardurch die angeborne innerliche Finſternuß
deß menſchlichen hertzens vertrieben, das ſeelige
Glaubenslicht angezündet, ernehrt vnd erhalten
wirdt, auch die Menſchen zum ewigen himliſchen
Liecht der Seeligkeit, befördert werden: alſo daß
ſeine Meinung dieſe iſt: wann der allgemeine
Weltabend wirdt herbey rucken, vnd die letzten zei-
ten vorhanden ſein: wann faſt alle Weiſſagun-
gen werden ihre erfüllung haben, vnd der letzte oder
jüngſte Tag wird einbrechen wollen, ſo wirdt das
Liecht

Den andern Vers. des III. Psalms. 75

Liecht des Evangelij noch einmal zuletzt einen hellen Glantz vnd Schein von sich geben, die seligmachende Lehr wirdt in die Welt mit aller macht erschallen vnd außgebreitet werden: Ja, ob schon die Finsternuß falscher verführischer Lehr, sich starck darwieder setzen vnd bemeltes Liecht vnderzudrücken, zu verleschen, oder zum wenigsten zu verdunkeln sich bemühen wirdt, so wird sie doch nichts außrichten, das Liecht wird durchbrechen, obsiegen vnd die Finsternuß verjagen.

Vbi de nostris temporibus sermo etiam est.

Nicht ist vns unbekand, daß die angezogene prophetische Wort von den Lehrern der Kirchen etwas weiter *extendirt*, vnd in gemein von dem Zustand der gläubigen Kirchen in dieser Welt, erklärt oder genommen werden, daß nemlich dieselbe allerley veränderungen vnd abwechslungen, in öffentlicher Übung der Christlichen Lehr, erfahren müsse: dergestalt, daß bißweilen das seligmachende Evangelium mit großer Krafft vnd Herzlichem Glantz seinen Lauff habe, wie die Sonne am hellen Mittag, aber kurtz darauf, durch das gewülck falscher Lehr, vnd allerley Irthum, etlicher massen bedeckt vnd verdunkelt werde, doch gleichwol nicht allezeit hinder solchem Gewülck bleibe, sondern dasselbe zertheile vnd zertreibe, vnd seinen eigentlichen hellen Glantz vnd Schein wieder sehen lasse: welche gedanken vnd außlegung aber, erstgedachter unserer Meinung, wie für sich selbst klar, gar nicht entgegen: stehen beede gar wol bey vnd vnder einander.

In die erfüllung dieser Weissagung vom Geistlichen Abendliecht, seynd nun durch Göttliche sonderbare Gnad, unsere Vätter vnd wir versparet worden. Ja wir seinds, die
Gott

Non enim in mundi vespera vivimus.

1 Ioh. 2.

1. Petr. 4.

Iacob. 5.

Apoc. 3.

Nobis eti-
am lux Ev-
angelii
folget.

GOTT der HERR, gegen dem Abend vnd in den letzten Zeiten der Welt, hat lassen an die Welt geböhren werden, vns gehet sonderlich an, was Joh. sagt 1. Joh. 2. Kindlein, es ist die letzte stunde, vnd der Apostel Petr. 1. Petr. 4. es ist nahe kommen das End aller Welt, item der Apostel Iacobus cap. 5. Der Richter ist für der Thür, ja Er, der Richter Christus, selbst Apoc. 3. Siehe, ich stehe für der Thür vnd klopffe an. Wo wir nur zu gegenwertiger Zeit unsere augen vnd ohren, nach Göttlicher anweisung, hinführen, da sehen vnd hören wir fast lauter solche Boten, die vns anzeigen, das Ende sey da. Wir sind abet auch durch GOTTES wunderbare barmherzigkeit die, denen in solchem Abend das seelige Liecht des Evangelij erschienen, vnd seine fremdenreiche stralen weit außgebreitet hat.

Inn was schrecklicher vnd mehr denn Aegyptischer finsternuß, als das Römische Papstumb, auß GOTTES gerechter Verhengnuß, in seine völlige Krafft gestiegen, unsere arme Vorfahren gelebt, wirdt zu andern zeiten weitläufftig berichtet. Bekand istz, und soll vns auch bekand sein, dergestalt, daß wirs im stetigen Gedechtnuß bewahren, vnd nimmermehr vergessen, welcher massen damal in Papstumb, das Liecht der heiligen Schrifft vnd göttlichen worts, mit allem Fleiß den Lehen oder gemeinem Mann, vnter welchen auch Kayser, Könige, Fürsten vnd Herren begriffen, vor den augen, vom Tisch weggenommen, vnd vnder den Scheffel gestellet worden, dann ihnen nicht erlaubt gewesen, dieselbe zu lesen: ja da ist fast niemand gewesen, der einmal die heilige Bibel zu sehen bekommen, vnd das nicht nur vnder

der

Den andern Vers. des III. Psalms. 77

der dem gemeinen Mann, sondern vnder den ge-
nandten Clericis oder Geistlichen: man hat gar
Doctores Theologiae oder der Heiligen Schrift
gemacht, die ihr lebenslang die Heilige Schrift nicht
durchgelesen, will geschweigen dero rechten Ver-
standt gefasset, vnder denen auch Carolstadius ei-
ner gewesen, wie die Historia berichtet. An stadt
aber des seeligen Liechts heiliger Schrift, hat man
die traditiones vnd auffsetze, die nachtgesichte, die
Träume, die heimliche offenbahrungen auß der fin-
stere hervor gesucht vnd dargestellet, da das arme
Volck weder Krafft noch Safft haben können.
Zwar es hat GOTT der HERR sein Wort,
auch zu selbiger Zeit, mitten in solcher Finster-
nuß erhalten, daß es nicht gar ausgeleschet wor-
den, welches auch wegen seiner Verheissung nicht
geschehen können: aber es ist vnder dem Scheffel
vnd wenigen bekandt gewesen. Ja wie zur Zeit
der Egyptischen Finsternuß, da es so dicke finster
worden, daß man es hat greiffen können, vnd daß
niemand, von dem Ort, da er gelegen, aufstehen
mögen, gleichwol die Sonne ihren Lauff vnd
Schein an sich behalten, aber mit ihren Stralen
das Land nicht erleuchtet: also ist auch das seelig-
machende Wort Gottes, an sich selbst, mitten in
der Pápstischen Finsternuß blieben, aber sehr we-
nig haben es gelehrt, gehört vnd verstanden:
menschliche auffsetze vnd fabulen haben vberhand
genommen, davon hat man fast allenthalben ge-
prediget, denen hat Gottes Wort weichen müssen:
warüber auch noch im Herrschenden oder vielmehr
Tyrannisierenden Pápsthumb, viel gutter hertzen,
die auß sonderbarer Gnade des Heiligen Geistes,
durch das schwarze Gewülck Aberglaubischer Lehr,
etli-

In Papatu
horrendæ
grassaban-
tur tene-
bræ.

Nonnullis
in ipso pa-
patu faten-
tibus.

Kaysers-
berg: Nar-
renschiff,
die 11.
schar. p.
39. b. &
200. a.

Sed dispul-
sæ sunt hac
vespera à
Deo.

etlicher massen hindurch gesehen, vnd die erkand-
nuß Göttlicher Wahrheit erblicket, zum höchsten ge-
seuffzet, auch öffentlich geklaget: Davon im
Catalogo testium veritatis exempel die menge zu-
finden: vnder welche auch billich gezehlet wirdt
D. Kayserßberger, so auff dieser Cantzel
viel Jahr geprediget, welcher, ob er zwar
auch fast tieff in der finstere gesteckt, doch so
viel gesehen, daß man das Wort Gottes, die
Schriften der Propheten vnd Apostel, allen an-
dern vorziehen, dieselbe fleißig treiben vnd ihnen,
als dem wahren Liecht, in allem folgen sollen:
hat die Schriftverächter, die gesagt, die heilige
Schrift sey ein wächsene Maß, man könne sie beu-
gen, wohin man wöll, ins Narrenschiff gesetzt, wie
sie es wol verdient, davon in der eilfften schar zu-
lesen: ja er hat den heroischen Muth gehabt, daß
er den Pabst gar selbst, in seiner dreyfachen Cron,
wegen bösen kirchenregiments, auch darzu geord-
net. Aber solche schreckliche Finsternuß,
hat Gott der HErr, in diesem Abend der Welt,
durch seine Krafft vnd Weißheit veriaget, in dem
er D. Lutherum erweckt, vnd mit seinem Geist
ausgerüstet, daß er nicht nur vber die Irthumb
vnd Grewel heimlich geseuffzet vnd öffentlich ge-
klaget, sondern dieselbe auch mannlich angegriffen,
vnd aus Gottes Wort kräftig wiederleget, daß
sie nach vnd nach auß vieler hundert tausend men-
schen hertzen, auß ganken landen, Königreichen,
Chur vnd Fürstenthummen weichen, vnd dem see-
ligen Liecht der warheit, platz geben müssen: mas-
sen dann auch wir solcher thewren Gnade bißher
genossen, vnd bey dem auffgesteckten Abendlicht
erhalten worden. Gott helffe, daß es vns vnd

Den andern Vers. des III. Psalms. 79

unsern nachkommen noch ferner, vnd biß ans End der Welt zur seeligkeit leuchten möge!

Gleich wie aber zugeschehen pflaget, wann man in der finstere ein Liecht zur Hand bringen, anzünden vnd aufstellen will, daß man gewisse instrument, nemlich den Feuerzeug, Stal vnd Stein darzu braucht: also hat auch Gott, doch nach seinem freyen gefallen, als er gegen dem Abend, das Liecht seines Evangelij anzünden wollen, gewisse organa vnd mittel dazu gebraucht, durch welche solches grosse Werck befördert worden: vnter welchen mitteln gewesen, dapffere Helden gemüter, welche Luthero gar früh beifall gegeben, vnd neben ihm in den Streit getreten, nicht allein auß Geistlichem, sondern auch auß Weltlichem Oberkeitlichem Stand, wie auß der Histori bekand: es seind gewesen gute Künste vnd Sprachen, die auch damal, gleichsam vnder der Banck wieder hervor gezogen, mit fleiß excolirt vnd geübet worden, da zuvor die aller gröbste barbaren vnd vngeschickligkeit aller ort geherischet.

Insonderheit hat auch zu solchem see-
ligen Abendliecht vnd desselben auffste-
ckung, nicht wenig geholffen die Edle
Werthe Kunst der Buchdruckerey, krafft,
welcher, nicht nur die heilige Schrift, sondern
auch viel andere nutzliche Christliche bücher, in der
Welt außgebreitet worden. Ja wann zu Lutheri
zeit nicht die Truckeren allbereit im gang gewesen
were, würden viel herrliche Lehr- vnd Streitschrif-
ten, die dem finstern Papstum entgegen gesetzt
worden, zuruck oder doch vnter wenig personen
blieben sein: durch solches mittel aber, seind sie gar
geschwind durch Teutschlandt, ja vber Meer, in
viel

Qui diver-
sa pro vo-
luntate sua
media ad-
hibuit, in-
ter quæ et-
iam typo-
graphia
suum lo-
cum habet

viel Land vnd Königreich gebracht worden, da sie auch ihre gewaltige operationes vnd wirckungen gehabt, wie aller Welt offenbahr: sie seind rechte helle Lucernen gewesen, die das wahre Liecht, in seiner maß mit geführt: wo sie ankommen, vnd Platz gefunden, da hat die Finsternuß weichen müssen. Gleich wie wir nun wegen des thewren, gegen dem Abend auffgesteckten liechts reiner Lehr, dem getrewen Gott zur Herzklicher Danckbarkeit allesamt verbunden seind: also will vns auch obligen, diejenige mittel, die er zu solchem seeligen Werck gebraucht, mit ebenmässigem danckbaren Gemüth zubetrachten, dieselbe hoch zuhalten, vnd in allen ständen recht anzuwenden, damit Gott der Herr, der Vater des Liechts, auch hinfuro, biß die noch vbrige kurze Abendszeit vollend zum Ende laufft, vnd der instehende jüngste Tag anbricht, sein Heiliges Wort, daß wahre Liecht, vnter vns ohnverdunckelt zu erhalten, zumal auch alle heilsame, gute nützliche Mittel, die zu desselben fortpflanzung dienlich, vnd vnder denselben insonderheit die thewre Kunst der Buchtruckeren zu verwahren, vnd vor Vntergang zu behüten, Ursach habe.

Applicatio

Vnd zu solchem Zweck ist auch diese unsere vorhabende meditation, von der Edlen Hochnützlichen Buchtruckerkunst, welche wir, im gegenwertigen lauffenden 1640. Jahr, mit einander anstellen sollen vnd wollen, gerichtet, nemlich dem Allmächtigen inniglich Lob vnd Danck zu sagen, daß er dieselbe zu dieser letzten Zeit auß gnaden vns Teutschen, vnd sonderlich dieser Statt Straßburg, mittheilen, vnd vermittelst derselben, sein seeliges Abendliecht reiner religion, in seiner maß

Den andern Vers. des III. Psalms. 81

maß schüren, buzen vnd zu herrlichem Glantz vnd Schein befördern wollen: haben albereit in zwoen vnderschiedenen Predigten angehört, theils daß die Buchtruckerkunst ein Werck Gottes des höchsten, vnd zwar wegen ihres vnaußsprechlichen Nutzens, ein groß Werck sey, theils welcher gestalt wir allesamt in allen ständen dieselbe gebühlich achten vnd hoch halten sollen. Ist allein noch vbrig, daß wir vernennen, was wir von solcher Edlen gabe, wann wir sie mit danckbarer Ehrerbietung gebrauchen, zugewarten haben. Von welchem Puncten fruchtbarlich zu handeln, Gott der Vatter, vmb seines Sohns Christi willen, die Gnade seines Heiligen Geistes verleihen wolle, Amen.

Propositio
De fructu
Typogra-
phiae.

Belangend nun anfänglich den vorgegenommenen Puncten, was wir nemlich von der hochwerthen Truckerrey, wann wir dieselbe gebühlich achten, zu gewarten haben: so berichtet vns vnser König vnd Prophet David davon in vnserm vorhabenden Sprüchlein mit zweyen worten, wann er sagt: Eitel Lust. Groß seind die Werck des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Die Hebraischen Wort, so allhie etwas dunckel, werden von andern also gegeben: Es werden die Werck des HErrn gemerckt von denen, die Lust daran haben. Ist aber da kein Streit, sondern beedes war, auch den Worten Davids gemess: wer mit lust an die betrachtung der Werck des HErrn gehet, vnd sie forschet, dem seindt sie groß, oder der befindet, daß sie groß seindt,

Qui est
animi sin-
cera volu-
ptas.

Vt enim o-
mnia DEI
opera, re-
cte confi-
derata, vo-
luptatem
pariunt.

f

seindt,

seindt, vnd die grossen Werck Gottes geben Lust, wenn sie betrachtet werden. Ja, so die Lust allbereit da vnd vorhanden im anfang der meditation vnd betrachtung, so wirdt sie dardurch vermehret, vnd gestärckt, also, daß der Mensch nach fleißiger erwegung, doppelte lust hat. Kurcz, es will David anzeigen, daß die grossen Werck Gottes die Krafft in sich haben, den Menschen zu erlustigen, vnd daß die lust so viel mehr wächst, so viel mehr andächtiger vnd eiveriger das nachforschten ist, oder so viel höher vnd herrlicher man sie achtet. Es scheint, daß der wense Lehrer Sprach, ein Auge auff diese Wort gehabt, wenn er in special-betrachtung der grossen Göttlichen Werke, der Sonn vnd ihres grossen Liechts vnd Hitze, des Monds vnd seiner wunderbaren Veränderung, des ganzen Firmaments vnd der helleuchtenden Sternen, des schönen Regenbogens, des Schnees, der Winden, der Wolcken vnd anderer meteororum, item des Meers, der Insulen, der Walfische &c. in die exclamation außbricht vnd sagt: *ὡς πᾶντα τὰ ἔργα αὐτοῦ ἐπιθυμητά*, O wie gar lieblich seind alle seine (des HERRN) Werck, *quam desiderabilia*, so lieblich vnd anmütig, daß je mehr man in dero betrachtung hinein gehet, je mehr man lust daran hat, vnd nicht gesättiget werden kan. Vnd das ist auch in specie vnd insonderheit von vnserer Edlen Buchdruckerey wahr, die gibt auch grosse lust vnd vielfältige ergekung denen, die ihr gebührlich achten: ja wie sie die allerhöchste vnd edelste ist vnder allen äusserlichen künsten, also bringet sie auch mehr lust vnd Freude denn alle andere.

Sir. 43.

Sic & ars
typogra-
phica.

152

20

Den andern Vers. des III. Psalms. 83

Es wirken zwar die zum nähern mal bemelte vnd andere dergleichen Künste auch Lust und Freude: zum Exempel die Goldarbeit erfreuet beedes den, der sie vbet, wann ihm das Werck, so er vnder handen hat, nach Wunsch von statten gehet, vnd den, der die fertigte Arbeit anschawet, daß es so schön, künstlich vnd subtil gemacht ist. Also ist dem künstlichen sinnreichen Mahler eine lust, wann er allerley Bildnuß der Menschen, der Thier, der Baum vnd Kräuter, der Landschaften zc. so gar eigentlich repräsentirt, als wenn die Werck selbst da stünden: noch mehr aber erfreuet den Liebhaber der Kunst, oder den Verständigen spectatorem, der es anschawet, vnd wird bißweilen einer, in beschawung eines Kunststücks, dermassen aufgehalten, daß er fast nicht darvon lassen kan, weil ihm immer je mehr vnd mehr vor augen komt. Ein schönes Uhrwerck, von kunstreicher Hand gemacht, ist je auch sehr lustig anzusehen, insonderheit, wenn es nicht nur die Stunden zeigt oder schlägt, sondern auch des Himmels bewegung, den lauff der Sonnen vnd Monden, Item allerley historien vnd geschicht Alten vnd Newen Testaments, vnd mancherley Bilder in ihrer bewegung, vor augen stellet: vnter welche billich vnser allhier in dieser Kirch gezehlet wird, welches viel hundert tausend menschen mit lust gesehen, noch viel täglich anschawen vnd sich drüber erfreuen. Andere dergleichen Künste geben auch ihren lust, aber keine so viel, als diese vnser Königin aller Künste, die Buchdruckerey. Jener lust ist offtmal ein lauter eitel Ding, verschwindet bald: wenn man ein künstlich Gemäld, ein schön Uhrwerck zc. ein,

Sanè & alia
in signio-
res artes
delectant.

Sed omni-
um maxi-
mè hæc
nostra.

zwen oder drey mal besiehet, so hat man dessen gnug, achtets weiter nicht mehr: wie wir allhie vor diesem künstlichen Uhrwerck vorüber zu gehen pflegen, vnd es selten auch nur obenhin ansehen, weil wir es hiebevorn zu einem oder dem andern mal beschawet, vnd wissen, wie es in- vnd außwendig bewand. Aber die Lust der Buchtruckeren ist solida, beständig: ihr Werck vnd Arbeit bringet denen, die ihr gebührlich brauchen vnd achten, ohn vnterlaß Lust: ein gut nützlich Buch, wann es schon ein, zwen oder mehrmal gelesen wirdt, ist darumb nicht vngeachtet, sondern eben darumb desto lieber: *lectio lecta placet, decies repetita placebit*, heist der in Schulen bekandte Verß: das ist, es gefället offft einem ein Buch, wann ers einmal gelesen hat, aber wann ers zum zehenden mal lieset, gefället es ihm noch besser. Also geben auch andere Künste gemeiniglich leere Lust, die nur Lust vnd nichts mehr ist: die Augen, die Ohren, das Gemüt werden etlicher massen dardurch ergetzet, aber wenig Nutz ist dabey, die Lust aber der Truckeren ist eine nützliche Lust, denn da stehet Ergetzlichkeit vnd Nutzen bey einander, das Gemüt wird dardurch beedes erfrewet vnd verbessert.

Ceterū parit ea delectationem, si consideretur ex parte

^{1.} DEI, qui in hoc opere se exhibet tanquam

Damit wir die Sach etwas mehr erkennen vnd besser fassen, ist vonnöthen, daß wir etliche vnmstände, welche bey vnserer geehrten Kunst zusammen lauffen, absonderlich betrachten, vnd welchergestalt ein Christliches, Gottseeliges, vernünftiges Gemüte, so derselben recht achtet, sein mancherley freude daher, vnd bey einem jeden schöpffe, vernemmen: da dann gewiß, daß der Mensch zuvorderst nicht wenig erfrewet wird, wenn

er

Den andern Vers. des III. Psalms. 85

er ihren authorem vnd Obersten Urheber oder geber bey sich bedenckt, nemlich den allerhöchsten **GOTT**, denn der lässt sich in diesem Werck sehen *tanquam mirabiliter sapientem*, als einen wunderweisen **GOTT**, sintemal sich ein grosser Stral seiner vnendlichen Weißheit in dieser Kunst herfür thut. Zwar alle nützliche Künste, dardurch dem Menschlichen Leben gedienet wirdt, preisen seine Weißheit vnd haben daher ihren Ursprung: da ist kein Handwerck, es scheine so schlecht vnd gering als es woll, das nicht des Weisen Gottes Werck sey. Von dem allergeringsten natürlichen geschöpff Gottes, von dem geringsten Gräslein vnd Blümlein sagt der Poet: *Eminet in minimis maximus ipse DEUS*: das ist, in geringsten Creaturen thut sich der grosse **GOTT** hervor mit seiner Mayestät: das wird billich auch von gutten nützlichen künsten gesagt: aber allhier in dieser Kunst sehen wir, da wir acht darauff geben, einen sondern grossen Stral der Göttlichen Weißheit, nach welcher der **HERR** die menschen gelehrt, wie sie mit geringer müh, in kurzer Zeit, die *vehicula sapientiae*, schöne Bücher vnd Schrifften, welche die Weißheit gleichsam mit sich führen, verfertigen vnd viel hundert tausend menschen mittheilen sollen. Welches Werck, wenn es jeko die allerweifesten leute, so vor etlich hundert vnd tausend jahren gelebt, als **Moses**, **David**, **Salomon**, die Propheten vnd Apostel, so allesamt bücher geschrieben, sehen solten, würden sie darüber bestürkt werden vnd sagen: Mein, so viel hat vns **GOTT** aus dem schatz seiner Weißheit nicht gegeben, wir haben mit dem schreiben, so mit der Hand geschiehet, müssen verlieb nemen: Ein jeder

I.
Mirabili-
ter sapien-
tem.

König, der zum Regiment kommen, hat mit seiner eigenen hand das Gesetzbuch schreiben müssen: ihr, die ihr solche Gabe des allweisen Gottes genießet, habt Ursach, euch drüber zu freuen.

2.
Singulari-
ter beni-
gnum,

In nos
Germa-
nos.

Darnach lässet sich auch der H^{er} in der Buchtruckerkunst sehen, *tanquam singulariter erga nos benignum*: als der sonderbar güttig vnd gnädig gegen vns ist: ja außdrucklich sag ich, sonderbar, vnd auff eine neue weise gegen vns güttig: nemlich in dem, daß er solche grosse wolthat, wie bißher mehr gemeldet, von der Welt her fast in die sechsthalbtausend Jahr niemand erzeiget, ja nicht erzeiget den heiligen Patriarchen vor der Sündflut, nicht nach der Sündflut, nicht den Kindern Israel, seinem außgewählten Volck, welches er sonst vor allen andern zu seiner Zeit herzlich, groß vnd be- rühmt gemacht, nicht denen sonst hocheleuchteten Propheten vnd Aposteln, sondern biß auff vns, die wir gegen dem Ende der Welt leben, verspa- ret, vnd *in specie auff die Teutsche nation*, auff ein Volck, das vor etlich hundert Jahren, in der allergrewlichsten Barbaren, Blindtheit, Un- wissenheit, wildem vnd wüstem wesen gelegen, vnd deßhalb von andern nationen verspottet vnd verachtet gewesen: das ist ja frenlich ein ganz sonderbare ohnverhoffte gutthat. Da der gering- gültige vnd von seinen Brüdern verachtete David, von den Schaffställen vnd hinder den seugenden Schaffen hervor geholt vnd zum König gemacht; Da Amos hinder den Rühen vnd vnder den Maulbeersträuchen weggenommen, vnd ins Pro- phetenamt gesetzt wird; Da Petrus, Jacobus, Johannes, Andreas von der fischeren zum Apostel-
amt

Den andern Verf. des III. Psalms. 87

ampt beruffen werden, müssen sie samtllich solches als ein special Gnade des güttigen Gottes erkennen, wie sie es denn auch erkand: also, daß auch vns Teutschen, vor allen andern völcern vnter der Sonnen, die werthe Gabe der Truckerey wiederfahren, ist gar ein sonderlich Gnadenwerck der Göttlichen barmherzigkeit, vnd daher so viel mächtiger zuerfrewen alle die jenigen, die es mit fleiß betrachten. Zwar alle gaben vnd gutthaten Gottes bringen Frewde mit sich, massen sie auch der HErr zu solchem End mittheilet: aber extraordinar sonderbare vnd vnerhoffte gutthaten, vielfaltige Frewde vnd lust. Als der König vnd Prophet David, die singular oder sonderbare gutthaten, die der HErr dem Volck Israel, vor allen andern völcern erwiesen, bey sich lang betrachtet, vnd endlich in die Wort außbricht, so thut GOTT keinen Heiden, hengt er alsobald das frewdige Halleluia mit lust seines Herzens hinan, Halleluia spricht er, GOTT sey gelobet, oder, Lobet den HERRN: also auch, wann wir Teutschen vnd sonderlich wir in dieser Statt, bey vns das offtgedachte sonderbare Gnadenwerck der Truckerey wol vnd gebührlicher erwegen, ist's nicht wol möglich, daß wir vns vber solcher güte Gottes nicht erfrewen, vnd mit lust vnd liebe das Halleluia drüber singen solten.

Vors ander hat ein Christlich Gemüt auch lauter Lust an der Truckerey, wann es dieselbe an sich selbst bestiehet, oder wenn es in die officin vnd auff den Augenschem gehet. Dann da findet es, mitten in dem Gemach stehen eine, zwo, oder mehr Pressen, zum Truck künstlich, nach aller notturfft vnd mit aller zugehör bereitet, vmb vnd vmb stehen grosse breite kisten, in kleine

2.
Ipsius ar-
tis.

Cujus va-
riae sunt
operatio-
nes.

kästlein eingetheilet, darin ligen die Buchstaben, mancherley art, groß, klein, mittelmäßig, item zu vnderchiedenen Sprachen, Hebraische, Griechische, Lateinische, Teutsche: da tritt der geübte Setzer vor, nimt sein exemplar, das getruckt werden soll, das durchsiehet er, theilets ab in die Columnen, rechnet auß, wie weit es sich belaußen werde: folgendes stellet er sich vor denjenigen Tisch oder Kasten, in dessen kästlein die Buchstaben, die er gedencckt zugebrauchen, sie seyen nun groß oder klein, teutsch oder lateinisch: weiter steckt er das exemplar auff, daß es ihm gerad vor augen ist, darauff siehet er scharf vnd fleißig, machet mit setzen den Anfang mit wunderbahrer geschwindigkeit, fährt mit gleichsam fliegenden fingern von einem kästlein zum andern, fast als wann einer auff dem Instru- ment spielete, vnd bringet die Buchstaben, so zu einem Wort gehören, ehe man sich recht vmbsiehet zusammen, das continuirt er also biß bald ganze linien vnd zeilen, denn ganze Columnen darauß werden. Vnder deß seind andere personen in ih- rer Arbeit, einer suchet das Papier hervor, zehlets ab nach der menge der exemplarien, so getruckt werden sollen, legts ordentlich außgebreitet auff einander, befeuchtets, daß es die Farbe bequemlich fahet: einer temperirt vnd bereitet die Farbe, daß sie nicht zu dicke oder zu dünne werde: einer richtet die Preß zu, nach dem das format ist: einer nimt die gesetzte Columnen, füget sie ordentlich zu- sammen, schraubt vnd schleust sie so fest zu einer Form in einander, daß kein einiger Buchstaben, kein Punctlein, kein Comma weichen kan: legt darauff die Form in das Fundament der Preß, vnd verwahret sie, daß sie nicht weiche: gleich ste-
het

Den andern Vers. des III. Psalms. 89

het einer da vnd hat zween ballen in seinen beeden händen, mit welchen er die Farbe, so gemeiniglich schwarz, zu zeiten aber auch rot, fasset, nochmal ein wenig temperirt, vnd also auff die Form vber vnd vber, an alle end vnd winckel trägt: da dann der Trucker alsobald den Deckel, an welchem das weisse angefeuchtete Papier gehefftet, darauff legt, die Press mit vorsichtigkeit zuziehet, gleich wieder zuruck lasset, vnd den Deckel auffhebet: da dann die ganze Form, alle Wort, Buchstaben vnd puncten auff dem Papier stehen, vnd mit lust angesehen werden. Solchen abdruck nimt der Corrector zu seinen händen, legt ihn neben das geschriebene exemplar, durchlieset ihn fleißig, vnd wo etwas gefehlet, so zeichnet ers an den Rand mit gewissen notis: gibt ihn darauff dem Setzer wieder, der die errata vnd fehler emendirt, vnd das so lang biß alles richtig: worauff allererst das strenge geschwinde trucken angehet, also daß in wenig stunden in die tausend, zwölff oder fünfzehnen hundert exemplaria verfertiget werden: wann die Form außgetruckt, wird sie auß der Press wieder außgehoben, hinauß getragen, sauber gewaschen, dem Setzer wieder dargestellt, der eine Zeil nach der andern wieder ergreiffet, vnd die Buchstaben mit grosser geschwindigkeit, einen jeden in sein Kästlein, zerlegt. Diß ist ein kurzer Abrisß der Truckerarbeit, so bey dieser gelegenheit den einfaltigen vorgestellet wirdt: Ist frewlich alles also bewand, daß es mit lust zu beschawen, wenn mans recht achtet.

Am allermeisten aber bringet diese hochwerthe Kunst grosse Lust, mit ihren außgemachten schönen wercken, das

3.
Nostris, qui
jucundissimos
inde
fructus

f s

ist

percipim^o ist allerhand nutzlichen heilsamen büchern, so sie
ob varios hervor gibt: ja die sie von allerley Wissenschaft-
libros ten, Künsten, Sprachen, Historien vnd Geschich-
I. ten, von geistlichen vnd weltlichen dingen hervor
Sacros, qui gibt. Grosse Frewd vnd Lust hat je ein jeder
ad salutem glaubiger andächtiger frommer Christ (damit wir
erudiunt, zuvorderst von Geistlichen Büchern etwas mel-
quales den) wenn er die liebe Bibel, die Schrifften der
sunt, Propheten vnd Apostel, in die Hand nimt, vnd
darinn liest, Ja die halt er für seinen besten
Schatz vnd für seinen Lustgarten, für seine Music
vnd Seitenspiel. Bedarff er Lehr vnd unter-
richt, wie er den einigen wahren Gott recht erken-
nen vnd ehren solle, so schlägt er seine Bibel auff,
will er wissen, was er als ein Christ gegen dem
nechsten thun, item was er fliehen vnd lassen solle,
so sucht ers abermal in seiner Bibel auff, da ers
auch reichlich findet: ist er in Creuz, Trübsal, An-
fechtung, Wiedervertigkeit, bedarff Rath vnd
Trost, so hält er sich ebenmäszig zu seiner Bibel,
die ist ihm ein gewisser rathgeber. **Summa,**
ben allen zuständen, in Glück vnd Vnglück, zu al-
len zeiten, an allen orten, erfreuet ihn das heilige
Buch, in welchem Gott redet, das ist ihm vber
alles, wie ein jeder rechtschaffener Christ, (denn
von sichern leuten wirdt hie nicht geredet) gestehet.
Sprichstu ja, daß im menschlichen her-
zen solches alles außgerichtet wirdt, das
thut der Geist Gottes, dessen eigen Werck
es ist, die Buchtruckeren vermag da nichts, ist viel
zugerung das menschliche Herz zu lehren, zu trö-
sten, zu erbawen &c. **Antwort,** wahr ist,
daß, was im menschlichen Gemüt zu desselben er-
leuchtung, unterweisung, trost &c. verrichtet wirdt,
das

Den andern Vers. des III. Psalms. 91

dasselbe des Heiligen Geistes werck sey, vnd sein eigen bleibe: aber gleichwol braucht er, der Heilige Geist, nach seinem freyen willen, wie vor zeitten, der Propheten vnd Apostel Zung, Hand vnd Feder, also heutiges tages die Edle Truckeren zum werthen Werkzeug, dardurch solch Heilig Werck befördert wird. Es ist einerley Göttlich Wort, *Biblia sacra* welches der Heilige Geist durch ohnmittelbare erleuchtung in die hertzen der Propheten vnd Apostel vor zeitten gegeben, welches sie geprediget, mit ihren händen geschrieben oder zuschreiben dictirt, welches von ihren eigenen Handschriften wieder abgeschrieben, welches endlich zu diesen letzten zeiten in Truck gebracht worden, vnd noch nachgetruckt wirdt: einerley Wort sag ich ist, vnd hat einerley Krafft, zur Lehr, zur Vermahnung, zur Zucht, zur Besserung, damit der Mensch Gottes vollkommen werde zu allen guten wercken geschickt *2. Tim. 3.* Gleich wie *2. Tim. 3.* nun vor zeitten von der Zung, Mund, Händen vnd Federn der Heiligen menschen Gottes recht gesaget wird, daß, in dem sie, als erwählte organa vnd Werkzeug, das Göttliche Wort den leuten vorgetragen, sie dieselben gelehrt, getröstet vnd zur Seeligkeit erbawet: also wirdt auch billich der Buchtruckeren zugeschrieben, die nicht weniger des Heiligen Geistes Schreibgriffel ist, als vor zeitten der Propheten vnd Apostel federn oder andere instrumenta, damit sie geschrieben. Da der Cämmerer der Königin Candaces auß Mo-
renland, auff seinem Wagen sitzt, vnd den geschriebenen Propheten Jesaiam liest *Act. 8.* ist ihm *Act. 8.* anders nicht zu Sinn, als hätte er den Propheten selbst gegenwertig vor augen, vnd hörete ihn mündt.

mündtlich reden: wie er dann auch zu Philippo
saget: Lieber, ich bitte dich von wem redet
der Prophet? Also auch heutiges tages, wann
ein Christlich Gemüt daheim die getruckte Bibel
vor sich hat, vnd darinnen lieset, lässets ihm eben-
mäßig zu sinn sein, als wenn es Mosen, Jesaiam,
Matthäum, Paulum oder andere Heilige männer
vnd außgewählte zeugen Gottes selbst hörete,
nims nicht anders an, wirdt auch nicht weniger
dardurch gelehrt, erfrewet vnd getröstet.

Alij; inde
à pijs ador-
nati.

Nächst diesem edlen Buch der Heiligen
Bibel, so billich ein Buch aller bücher heis-
set, gibt die werthe Truckerey auch viel an-
dere gute Geistliche Büchlein, als andächti-
ge meditationes vnd betrachtungen, liebliche Ge-
sänge, schöne Gebett vnd dergleichen, welche alle
mancherley geistliche hertzens lust erwecken: ja sol-
che lust, gegen welche alle Welt lust lauter vnlust
vnd verdruß ist, davon ein jeder auß eigener er-
fahrung am besten reden vnd vrtheilen kan: da-
her es auch geschicht, wann durch öffentliche tyrann-
ney gottloser Leute, der verfolger vnd ketzter, from-
men Christen ihre Bibel vnd andere geistliche schö-
ne bücher genommen, oder gar vor ihren augen
verbrant werden, daß ihnen dardurch das größte
Herzenleid angethan wird, daß sie drüber klagen
vnd weinen, vnd also zu verstehen geben, wie gros-
se freude sie an solchem Bücherschatz gehabt.

2.
Profanarū
scientiarū
& artium.

So geben ferner auch nützliche profan
oder weltliche bücher ihre lust denen, die
sie recht brauchen, welches ein jeder in seiner
facultät bekennet. Es haben je gelehrte Juristen
ihre lust an mancherley alten vnd newen autho-
ribus, so von allerhand materien ihres studij ge-
schrie-

Den andern Vers. des III. Psalms. 93

schrieben, dieselbe erklärt vnd außgeführt. *Medici* an denen die ihnen nutz sein, also *Philosophi*, *Poëten*, *Oratores* vnd andere. Insonderheit ist's gelehrten leuten, vnd in gemein allen so die studia, freye gute künste, lieben, ein vnsägliche lust, wann sie zu schönen wol instruirten herrlichen Bibliotheken kommen, daß sie dieselbe entweder zu eigen haben, oder nach ihrem gefallen gebrauchen mögen. Die alten *Philosophi* vnd *Weltweisen Heiden*, haben darin ihren meisten Trost gesucht, wenn sie in schwer Unglück gerathen: diß ist ihr *alylum* gewesen, dahin sie geflohen. *Fabius Quintilianus*, da er wegen ableibung seines Sohns sehr bestürzt vnd trawrig gemacht wirdt, nennt er seine Bücher *unicum aduersorum solatium*, den einigen Trost in aller wiederwertigkeit. *Cicero* schreibt an seinen guten Freund den *Atticum*: *Ego hic pascor bibliotheca Fausti*, das ist, ich ergetze mich mit des *Fausti* Bibliothek, als mit der allerlieblichsten Speiß, setzet dazu, daß ihm keine Frewde vber solche Frewde sey: er sitze am allerliebsten in *sedecula* auff einem kleinen schämmelein oder sesslein vnder vnd neben den büchern, als daß er andere kurzweil vnd ergözung suche &c. Daher auch hohe *Potentaten* vnd gelehrte leute, die sich, wie billich, mit schönen Bibliotheken belustiget, dieselbe mit grossen kosten instruir, vnd angerichtet, vermehrt vnd geziert, denselben allerley anmütige Namen gegeben: der berühmte *historicus*, *Diodorus Siculus*, da er im ersten Buch seiner historischen Bibliothek, gar vmbständlich, das überaus köstliche epitaphium oder Grabmal des *Aegyptischen Königs Osymandux*, so zwölf stadia vnd also fast eine halbe Teutsche Meile, im begriff

E quibus
instructæ
bibliothe-
cæ.

Quintil. in
procem.
lib. 6. p.
327.

Cic. ad At-
tic. lib. 4.
epist. 9.

Diodor.
Sicul. l. 1.
p. 45.

Magnam
pariunt
voluptatē:
dictæ hinc

begriff gehabt, beschreibt, vnd von einem Gebäu, von einer statua oder Bild zu dem andern gehet, kommt er endlich auch an die Bibliothek, welche er *ιεραὴν βιβλιοθήκην* eine heilige Bibliothek nennet, vnd meldet dabey, daß sie diese Überschriffte gehabt: *Ψυχῆς ἰατρῆιον* der Seelen Apotheck. Ist ein recht schöner Nam vnd wolgegeben. Dann je freylich an einer rechten Bibliothek, da lauter heilsame, den glaubens articuln ehnliche, vnd zur gemeinen Wolfart dienliche bücher gefunden werden, das menschliche Gemüt eine wolaußgerüstete Apotheck hat, wieder alle Geistliche krankheit.

Ist es behafft mit dem *morbo ignorantie*, mit der Krankheit der Unwissenheit, weiß sich eines oder des andern in Geistlichen oder Weltlichen sachen nicht zu erinnern, oder nicht darein zu schicken, so stehet da die Heilige Schrift, dero Auflegung oder Erklärung von Gottseeligen Lehrern angestellt, da stehen allerhand autores vnderchiedener facultäten, Juristen, Medici, Philosophi, Oratores &c. seind alle zwar stumme, aber doch treue præceptores vnd Lehrmeister, die gute information mittheilen, vnd der Unwissenheit abhelffen. Ist das Gemüt angesteckt *pravitate affectuum* mit vnordentlichen bewegungen, die der Gottseeligkeit vnd wahren Tugenden zuwider, so gibt abermal ein wol außgerüstete Christliche Bibliothek gute mittel, dieselbe zu vertreiben, welche mittel sind alle Gottseelige, weißliche lebensreguln in heiliger Schrift vnd andern büchern begriffen, mit denen die Exempel der heiligen vnd Gottseeligen, welche dapffer vnd mannlich, wieder alle Laster vnd vntugenden gekämpfft vnd gesieget, gleichsam zu *miscere* vnd zu vermischen.

ἰατρῆια
Ψυχῆς.

Den andern Vers. des III. Psalms. 95

schen. Wirdt das Gemüt mit trawrigkeit, wegen allerhand vnglückseeliger fäll dieses lebens, angefochten, kan es ebenmäßig aus nutzlichen büchern Trost schöpffen, wie allbereit gemeldet: daß also gute bücher billich heissen ψυχῆς φάρμακα gute seelen Arzneyen, mit welchem namen sonst Chrysostronus in specie vnd sonderlich die Heilige Schrift titulirt. Die Constantinopolitanaische Bibliothek, darinn in die drey vnd dreyßig tausend Stück zufinden gewesen, ist genennet worden, ἄλσος ἀγλαοφύτου παντοδαπῆς σοφίας, Ein schöner, dicker, lustiger Wald voller Weißheit, daß, wie es zu lieblicher Frühlingszeit, wann die bäume grünen, wenn allerley vögel, die Nachtigall, die Lerche vnter den zweigen oder in der Luft ihre süsse stimlein erschallen lassen, einem eine rechte herrliche Lust ist, in einem solchen Wald herum zu spazieren: also es auch Gelehrten oder Lehrbegierigen leuten eine sonderbare Freude sey, in eine Bibliothek oder Buchkammer zugehen, vnd darinnen einen authorem nach dem andern besehen, auch zu hören, wie er, wiewol muta voce singet, oder was er lehret vnd handelt. Viel andere mehr anmütige namen hat man vor zeiten den librareien gegeben, vnd dieselbe oben vber die Thür geschrieben, so dieses orts nicht alle zu erzehlen: ist alles darumb geschehen, daß damit angedeutet würde, was für Lust vnd Freude alle Liebhaber der erudition, Kunst vnd geschicklichkeit an guten büchern haben, welche Lust durch die Edle Buchdruckerey, nachdem sie erfunden worden, in vielen stücken gewachsen vnd zugenommen: dann da hiebevorn, da alle bücher durch der Schreiber hände haben müssen verfertigt

Ἄλσος ἀγλαοφύτου
παντοδαπῆς σοφίας

fertiget werden, offft in einem Königreich kaum eine oder zwo Bibliotheken zufinden gewesen, hat man derselben jeko viel vnd vnterschiedene, vnd also auch viel mehr lust vnd ergözung.

Hypoty-
pofis dele-
stationis,
quam Bi-
bliotheca
præbet
cum ipsi
possessori.

In einem *privat* Haus, findet man heutiges Tages bisweilen einen solchen Schatz, darüber man sich verwundern muß: man findet ein schön lieblich theatrum, in welchem einem die ganze Welt vor augen gestellet wirdt. Da sitzet der possessor, welchem die Bibliothek zuständig, wofern er fleißig, gelehrt, vernünfftig vnd wandert in seiner maß zugleich durch die ganze Welt: dann die bewehrten Historien, Geistliche vnd Weltliche, so ihm zur linken vnd rechten, berichten ihn unständiglich, wie die Welt nach ihrer erschöpffung je vnd je regiert worden, sie führet ihn von Adam bis auff die Sündflut, sie führet ihn nach der Sündflut von einer Monarchi zur andern, zeigt dabey an, was bey einer jeden denckwürdiges, zu Krieg- und Friedens zeiten vorgelauffen, sie beschreibet ihm alle Land vnd dero Inwohner, samt ihren sitten, gebräuchen vnd gesetzen, welches je grosse lust bringet: Andere bücher lehren ihn gar hinauff in das Himmlische Firmament steigen, daselbst die bewegung des Himmels, Sonn, Mond vnd Sternen zu betrachten, vnd sich darinnen zu erfrewen: wenn er da genug mit seinem Gemüt herum spaziert, führen sie ihn durch die Elementa wieder herab, mahlen ihm vor augen, wie in der Luft allerley meteora, als Regen, Wind, Schnee, Donner, Blitz ic: generirt werden, wie mancherley Art vögel vnter dem Himmel herum fliegen: führen ihn auff das grosse weite Meer vnd gar in die Tieffe desselben, lassen ihn
da

Den andern Vers. des III. Psalms. 97

da die wunderbare bewegung, dessen Ab- und Zu-
lauff, item die vnzehliche menge selzamer Thier,
so darinn leben, beschawen: führen ihn über Berg
vnd Thal, Wisen vnd Acker, vnd zeigen ihm man-
cherley Baum, Kräuter, Blumen vnd Erdgewäch-
se nach ihren vnderschiedenen kräften: ja führen
ihn gar in die Berge vnd Steinfelsen hinein, da
man metalla, Silber und Gold gräbet: führen
ihn auch vber diß durch wohlgebowte schöne Städte,
Festungen, Palatia, Häuser, Gärten, so in der Welt
anzutreffen, daß er sie, gleich als gegenwertig, be-
schawen kan. Solches alles vnd dergleichen viel-
mehr gibt einem seine wolausgerüstete Bibliothek,
wann er sich derselbigen fleißig gebraucht: welches
je eine lust vber alle lust. Zu welchem allem Tum aliis
per ipsam.
auch noch zu referirn, daß ein Liebhaber der bü-
cher, nicht allein solche ohnbefleckte lust vnd erge-
zung bey sich hat, sondern dieselbe auch andern mit-
theilen kan, vnd in der That mittheilet, nemlich
bey ehrlichen congressibus vnd zusammenkunfften,
bey convivis vnd malzeiten, da man gelegenheit
hat von allerhand sachen, so ins mittel kommen, sich
zu vnderreden. Ja da ist dieses das beste fercu-
lum oder Tracht, wann vernünftige leute bey ein-
ander sitzen vnd von guten, nützlichen, Göttlichen
vnd Weltlichen sachen ihr Gespräch haben, einer
auß diesem, der ander auß einem andern autore
oder Buch etwas vorbringt. Von einem solchen
convivio kan man recht sagen, daß es lieblich vnd
lustig sey, vnd wie Timotheus beim Plutarcho, Plut. l. 6.
Symp.
von des Weyßen Henden Platonis Abendmahlzeit
geredet, auch noch des folgenden tages, ja viel Ta-
ge nacheinander wol schmecke.

4.
Nostrorum.

Noch eines ist vbrig, welches ich nicht kan vnberühret lassen: beruhet fürnemlich in der Lust vnd Frewde, die Gottselige Eltern, auch an ihren jungen Kindern, herwachsenden Söhnen vnd Töchtern haben, wann dieselbe anfangen ihre büchlein, erstlich das A, b, c, folgend den Catechismum, den Psalter, die Evangelia, endlich die Heylige Bibel selbst zur Hand zu nehmen, vnd darin die Buchstaben zu zeigen, bald dieselben zusammen zu setzen, oder zu buchstabiren, dann nach vnd nach etwas langsam, leßlich fertig vnd ohn anstoß zu lesen: Ist nicht also, daß Christlichen Eltern das Hertz im Leib drüber lacht, vnd ihnen keine music so viel lust gibt, als solche übung ihrer Kinder: ja solche lust, so sie daher schöpffen, macht, daß ihnen alle grosse Mühe, Sorg vnd Arbeit, die sie sonst der Kinder halben vbertragen müssen, nicht nur leicht, sondern auch süß vnd anmütig wirdt, wie alle Gottselige Eltern gern gestehen vnd bekennen.

Vnd diß ist also auch, nach gelegenheit der Zeit und Ortes, die Beschreibung der reinen vnd ohnbefleckten nutzlichen vnd heilsamen Lust, die man auß dem grossen Werck des Herrn, der Edlen Buchtruckerkunst, wenn man sie gebührlich achtet, zu empfangen hat. Mehr lust gibt sie, denn alle andere Künste: lust, wann man betrachtet die Göttliche Weisheit vnd Güte, auß welcher sie zu uns kommen: lust, wenn man sie an ihr selbst vnd in ihren geschäften beschawet: grosse lust insonderheit, wenn man ihre thevres Edle Werck, so sie hervor gibt, das ist gute Bücher, von Geistlichen vnd Weltlichen dingen, an welchen beedes zeitliche vnd ewige Wolsart haßtet, erwigt, vnd

Den andern Vers. des III. Psalms. 99

vnd dieselben recht gebrauchet: Lust in Glück vnd Unglück, Lust bey Jungen vnd Alten, ja Lust nicht nur in dieser Zeit, sondern auch in gewisser maß, die ewige Lust vnd Frewde Himmlischer seligkeit. Denn selig ist, der da liest die Wort der Weissagung (die heilige Bibel) vnd behalt, was drinnen geschrieben (oder getruckt) ist, stehet Apocal. I.

Apoc. I,

Welches alles, wie es vns zuvorderst zu noch besserer erkandtnuß der Edlen Kunst der Buch-
truckeren dienen soll, wie nemlich dieselbe nicht nur Vlus.
eine hohe vnd herrliche, nutzliche vnd heilsame, sondern auch liebliche vnd erfrewliche Gabe sey, ja gleichsam ein Paradiß Gottes, auß welchem allen süsse fruchte mitgetheilet werden: Also sollen wir auch vors ander, zu mehrerer danckbarkeit, gegen dem allein Weisen gutthätigen Gott dardurch erweckt werden. Schmecket vnd sehet, wie freundlich (vnd lieblich) der Herz ist, spricht David psalm. 34. da er die Göttlichen Gnadenwerck betrach- Pfsal. 34.
tet: welche Wort wir billich auff vnser, bisher nach ihrem Adel vnd nutzen beschriebene, Truckeren ziehen vnd sagen: Schmeckt vnd sehet, wie lieblich der Herz in dem ist, daß er vns Teut- Vt agnito
schen, sonderlich vns in dieser Stadt, solche Kunst jucundissi-
geoffenbahret, vnd bisher erhalten, schmeckt die lieb- mo typo-
lichkeit seiner Weißheit vnd gütte gegen vns, die graphia
lieblichkeit vieler köstlichen fruchte, damit er vns, fructu
vermittelt solcher seiner Gabe, ergetzet, settiget, ja vberschüttet. Schmeckt vund sehet aber also, daß ihr auch dafür mit Mund vund Herzen danckbar seid. Wir erkennen vns ja alle schuldig, oder sollen zum wenigsten vns schuldig erkennen, wenn vns Gott dem leib nach gespeiset vnd mit wolgefallen

Pfal. 145. gesättiget, wie David saget Psal. 145. oder wenn wir mit Speise vnd Frewden erfüllet worden, wie
 Act. 14. der Apostel Act. 14. redet, daß wir ihm das DEO
 DEO gra- gratias zu ehren sprechen vnd sagen: **Dancket**
 tias aga- dem Herrn, dann er ist freundlich, denn
 mus. seine Güte wehret ewiglich, oder mit heller
 Stim singen: **Herr Gott, nun sey gepreiset,**
wir sagen dir grossen Danck, du hast vns
wol gespeiset, vnd geben guten Tranck &c.
 Also sind wir auch schuldig, vnd, in gewisser maß,
 viel mehr schuldig zu dancken, wenn wir sehen, wie
 der **HERR** vns mit so viel Geistlichen Gaben vnd
 seelenspeisen, vermittelst offtgedachter werthen
 Kunst, bißher versehen, vnd noch versiehet: da es
 aber bey dem mündlichen Te **DEUM** Laudamus,
 oder **Nun lob, mein Seel, den Herrn. Item,**
Allein Gott in der Höhe sey Ehr, nicht blei-
 ben muß: denn daran, so lang es bloß vnd allein
 steht, hat **Gott** kein gefallen, sondern wir müssen
 vor allen dingen die thätliche danckbarkeit leisten,
 vnd solches vber dasjenige, so vor acht tagen ver-
 meldet, fürnemlich dergestalt, daß wir die allerlieb-
 lichste Frucht, die vns der freundliche Gott durch
 die Truckerey darreicht, mit ehrerbietung annem-
 men vnd gebrauchen, nicht aber gering achten, oder
 von vns stossen.

**Non tam
 ore & la-
 bijs.**

**Quam ipso
 opere.**

Jedermann, auch vnter dem gemeinen
 Volck, soll sich befleissen, bey dieser Glück-
 seligkeit, daß er zuvorderst vor sich lesen könne,
 er sey Burger oder Bawr, wozu man jeko leicht
 kommen kan: darnach soll er auch seine Kinder,
 so er derselben hat, so bald sie der Lehr fähig, dazu
 anführen, zu welchem end die öffentliche Schulen
 angestellet seind. Wann er so weit kommen, soll

er

den andern Vers. des III. Psalms. IOI

er nicht nachlassen, bis er ihm das Buch aller bücher, das ist die Heilige Bibel, welches auch allein vor sich eine Bibliothek machet, oder doch zum allerwenigsten, das neue Testament und den lieben Psalter verschaffen, welche Stück ja mit wenig Geld können erkaufft werden: soll in denselben mit andächtigen fleiß lesen, auch die feinen lesen lassen, gute Sprüche, Historien und Exempel mercken, und in die Übung bringen. Auf solche weise ist er recht danckbar für die Göttliche gabe der Truckeren, und hatt doch niemand, denn er selbst, den besten nutzen davon, nemlich Lehr, Unterricht, Ermahnung und Trost, auch allen zeitlichen und ewigen Segen: mit einem Wort das $\gamma\omega\upsilon$ oder wolvergehen, welches im ersten Psalm, allen denen, die ihre Lust am Gesetz des HErrn haben, thewer verheissen ist.

Weltlichen Regenten, neben dem daß sie, wie vor acht tagen erinnert, die edle Kunst der Truckeren in ihrem gebiet pflanzen und erhalten sollen, gebühret, insonderheit, daß sie auch dero liebliche Frucht mit sorgfalt sammeln, und in verwahrung halten, das ist, daß sie öffentlich bibliothecas und librareien auffrichten, erhalten, vermehren: wovon ihre ganze Pölicen, nicht nur Ruhm und Ehr, sondern auch reichen Nutzen hat. Man pflegt doch in allen berühmten Städten ein Kriegs-armamentarium oder Zeughaus, und darin allerley Waffen zu haben, deren man sich im nothfall, wieder den Feind gebrauchen kan, vielmehr ist's billich, daß man sich auch nach einem Geistlichen Zeughause umbsehe, darin man die $\tau\omicron\zeta\acute{\epsilon}\upsilon\mu\alpha\lambda\alpha$ ἐκ μέλανος wie Greg. Nazianzenus redet, die Pfeile auß Dinten

Inprimis
pij Magi-
stratus cu-
rent, ut pu-
blicæ Bi-
bliothecæ
floreant.

Greg. Na-
zia. orat.
20.

formirt, das ist gute Bücher in veruahrung, zum gemeinen besten auffhalte: ja billicher, sag ich, ist in gewisser maß, daß man vor dieses mehr sorge, denn vor jenes: denn jenes ist nur bißweilen dienlich, nemlich wann gefahr vorhanden: dieses aber zu allen zeiten, in allen fällen. Es leidet die zeit jeko nicht auß den Historien Exempel zuerzehlen, welcher gestalt vor zeiten hohe grosse Potentaten, bey denen Gottseeligkeit, Weißheit vnd Verstand gewohnet, ihnen solche armentaria schöner Bibliotheken angelegen sein lassen, vnd was für unsägliche Costen sie darauf gewendet. Es ist den gelehrten bekand, was *Protholomæus Philadelphus*, der König in Aegypten, in diesen Stuck gethan, was auch die Heidnische Kayser, *Julius Caesar*, *Augustus*, *Domitianus*, *Hadrianus* außgerichtet. Item vnder den Christlichen Kaysern, *Constantinus M.* *Theodosius*, *Carolus Magnus*, *Maximilianus II.* vnd andere, zu welchen auch billich gesetzt wird *Alphonsus* König in Sicilien, welcher sich einsmals verlaubten lassen, er wolle lieber alle seine köstliche Kleynodien, so viel derselben auch sein, vnd wie hoch sie sich belausen möchten, verlieren, dann seine Bücher. Solcher löblichen Potentaten Fußstapfen haben mit grossem Ruhm auch nachgefolget die Evangelischen Chur- vnd Fürsten im Römischen Reich, nach dem das Liecht reiner Religion wieder auffgangen: auch viel Reichs- vnd andere Städte, sonderlich wo man wolbestelte Schulen, Uniuersitäten vnd Gymnasia gehabt, wie bekandt. Die heutigen Christlichen Regenten sollen in allewege solches heilige Werck, Gott zu Ehren vnd dem Vaterland zum besten continuiren: warzu auch

Panormit.
lib. 4. de
reb. gest.
Alphonf.

den andern Verf. des III. Psalms. 103

auch wolhändige Burger, Edel und Bnedel, nach vermögen zuhelffen Ursach haben: wie denn bey hiesiger Bibliothek etliche gethan, denen hiemit öffentlich Danck gesagt sey, mit wunsch, daß andere auch freywillig dergleichen thun möchten, und also ihre Danckbarkeit gegen Gott erweisen, auch der posterität und nachkommen einen guten Schatz verlassen.

Es hat M. G. das thewere Bücherwerck, womit ich alles was zu den studijs gehört, zugleich begreiffe, viel verächter in Teutschland gehabt, hat sie auch noch: die **ספרים** sind in grossen ehren, das ist, was Gelt und Gut zu wegen bringen und erwerben kan oder hat, wird hoch gehalten: *Si modo sit dives barbarus, ille placet*: aber die **ספרים** leute, die mit büchern umbgehen, stehen dahinden. Ja es sind die Teutschen so weit kommen, daß, was etwas bey ihnen sein will, was hohen geschlechts, Adelichen stamms, auch im burgerlichen leben ein wenig Fürnems ist, fast der bücher und studiorum sich schemet: welches auch die Ursach, daß der gerechte Gott diese thewere Gabe der Buchtruckeren, samt derselben frucht, in Teutschland in etlichen jahren mercklich fallen lassen, vnd noch fallen lässet. Es sind viel schöne und berühmte officinen oder Truckeren ganz zu grund gangen, die vbrigen aber hefftig geschwächt, und haben wir bey weitem den halben theil nicht mehr vbrig, von denen, so wir vor dreißig, vierzig jahren und weiter hinaus gehabt: auch in dieser Stadt sind wir in sehr grosses abnemen gerathen, wie diejenigen am besten wissen, so der Kunst erfahren, und dieselbe noch vben.

Haecenus aliquandiu res literaria multos habuit contemptores.

Vnde etiam misere collapsa est.

Anders nationes, die solche Kunst von
 vns Teutschen bekommen, *florirn* noch vnd
 steigen fast immer höher, aber wir gehen ab:
 sie sind das Haupt, wir sind der Schwanz,
 wie die Schrift redet. Nicht anders gehets mit
 öffentlichen Bibliotheken, deren Teutschland noch
 vor wenig Jahren eine Menge gehabt. O wie sehr
 viel, hatt der noch wehrende Barbarische Krieg ge-
 fressen vnd verschlungen. Die Mutter aller
 Bibliotheken, nicht nur in Teutschland, sondern
 auch in vielen andern Landen vnd Königreichen,
 so zu Heidelberg im obern theil der Kir-
 chen zum H. Geist gestanden, ist gar früh,
 theils geraubt, theils sonst verderbt worden: ein
 Schatz so nicht zu schätzen: ein Schatz welchen
 das Römische Reich nicht mehr zu weg bringen
 wirdt. Allein die *manu-scripta* oder geschrie-
 bene Bücher hatt man in die 80000 Cro-
 nen werth geachtet: Summa, sie hatt mit
 ehren den Namen geführt: *Optimus Germaniae
 literatae thesaurus*: der beste Bücherschatz in
 Teutschland. Diese Mutter-Bibliothek, sag
 ich, ist hin, die thewren *manu-scripta* gutten theils
 zerrissen vnd verderbt, auch gar, wie man berich-
 tet, den Pferden in Ställen vndergestrewet, daß
 also davon in ewigkeit nichts mehr zuhoffen, wor-
 über viel gelehrte Leute, noch diesen Tag lamen-
 tirn. Ist eine ohnfehlbare anzeigung grossen
 Zorns Gottes gewesen, welchen der Mißbrauch
 solches schazes, wo er auch gesteckt, oder wie er
 mag vorgangen sein, verursacht.

Werden-
 hag. part.
 2. rer. Han-
 feat. c. 21.

Plurimæ
 Bibliothe-
 cæ perie-
 runt.

Neben dieser allertrefflichsten Bi-
 bliothek, sind auch sehr viel andere in
 Städten, Universitäten, Schulen, Klö-
 stern,

Den andern Vers. des III. Psalms. 105

Stern, Stifftern, zu grund gangen: vnd wer will die privat-Bibliotheken zehlen, die Teutschland bey diesem vnrühigen wesen verlohren: mann hatt bey manchem Gelehrten Theologo, Juristen, Medico, Philologo Bücherschätze gefunden auff drey, sechs, zehen tausend gulden werth, daran dero Eltern vnd Voreltern gesamlet, oder die sonst nach vund nach mit grossent fleiß zusammen gebracht worden: viel, viel derselben sind hin, vnd also hin, daß nicht hoffnung ist dergleichen mehr zu weg zubringen. Ja von allen andern, was Teutschland bißher verlohren vnd noch verleuret, wiewol fast alles desperat, kan noch mehr hoffnung der reparation oder wiederbringung geschöpfft werden, als von Büchern. Unsere Kinder werden sie nicht mehr sehen, wie etliche vnter vns sie gesehen haben. Ist alles Gottes schwere Raach vnd straffe vber das vnseelige Teutschland, welches, weil es die grosse gnade Gottes vnd die herliche ornamenta, mit welchen es der HErr, vor viel andern, ja, in gewissen stücken, vor allen andern Nationen vnder der Sonnen gecrönet, nicht mit danckbarkeit angenommen, sondern auffss schandlichste mißbraucht, jeko derselben in mangel, vnd also bloß elend vnd jämmerlich stehen muß.

Wir, die wir noch etwas von solchem Paucae fuscus vbrigg haben, sollen vns daran persunt spiegeln vnd Ursach nemen, desto ehrerbietiger damit vmzugehen, dasselbe desto fleißiger zubewahren, vnd desto danckbarer, allein Gott zu ehren, vnd dem menschlichen Leben zu zeitlicher vnd ewiger Wolfart anzuwenden. Ja das sollen thun, alle die mit Büchern umbgehen, dieselbe Schreiber,

Quæ gratis
animis cu-
stodiendæ

106 Die dritte Predigt, vber 2c.

ben, Trucken, verkauffen vnd Lesen: das sollen thun Obriqkeit vnd Vnderthanen, mit zusam- mengesetztem fleiß, wie vor acht tagen etwas weitleuff- tiger erinnert worden: Damit der Allmächtige Gott, das sehr wenige, so er vns auß lauter Barmherzigkeit, vbrig gelassen, noch ferner er- halten, Buchstaben, Schreib- vnd Lesekunst, son- derlich auch die, niemals gnugsam gelobte, Buch- trucker Kunst, samt dero nützlichen, heylsamen, lieblichen vnd zu diesem vnd künfftigem Leben, dienlichen fruchten, auff unsere Nachkommen, fürnemlich auch in dieser Stadt, fortpflanzen, vnd bis ans instehende End der Welt bewahren möge.

Amen, Amen, das sey wahr, so wol- len wir hie zeitlich, vnd dort ewig singen, Alleluja.



Gebet,

Gebett,

so nach gehaltenen Predigten
gesprochen worden.

Almächtiger, ewiger Gott, gnädiger vnd miltreicher Vatter, du einige vnerschöpfliche Quell aller gutten Gaben: deinen Namen preisen wir jeko, vnd dancken dir herzlich, wie für allen anderen geist- vnd leiblichen Segen, damit du vns bisher, auß lauter barmherzigkeit, reichlich begnadet: also insonderheit, daß du, gegen dem ende der Welt, die hochwerthe Tru-ckerkunst, welche du auch deinen Heyligen zuvor nicht geoffenbaret, ans Liecht gebracht, vnd dardurch in diesen letzten zeitten, dem Menschlichen Geschlecht grosse, vnzehliche vnd vnmaßliche Gutthaten mitgetheilet hast, vnd noch mittheilest. Vnd bitten dich, du wollest ja nicht vmb vnserer grossen vnd danckbarkeit, vnd schändlichen mißbrauchs willen, solches thewre Kleinod vnd hochnothwendige Gabe, von vns nemen, sondern, vmb deines Sohns Christi willen, gnädig sein, dieselbe hinführo Väterlich erhalten, vnd auff unsere Nachkommen fort.

fortpflanzen: Auch uns, in allen Ständen, durch deinen Heiligen Geist, regieren, daß wir solch dein grosses Werk allezeit recht erkennen und danckbarlich betrachten, vnd dasselbe vorderst zu außbreitung deines lieben Worts vnd der seeligmachenden Lehre, dann auch zu fortpflanzung guter Künste vnd Sprachen, so dem gemeinen Leben heilsam; vnd also dir zum ewigen Ruhm vnd Preis, vnd dem Nächsten zur besserung gebrauchen mögen, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn,
 vnsern HERRN,
 Amen.

Unser Vatter ꝛc.



JOAN.



JOANNIS HENRICI BOECLERI

ORATIO

Habita Kalend. Octobr. Anno 1640.

Cum publice

Magistros & Baccalaureos crearet:

In Qua

*De Typographiæ, Argentorati inventæ, di-
vinitate & fatis, Seculari pietate differitur.*

Inter vetera, quibus Principes politæ gentili-
tatis Athenienses, Academiæ suæ gloriam
quærebant & gravitatem, instituta, illud
quoque posterorum cognitione dignum Ae-
lianus judicavit: quod ridere in tam solenni lo-
co, nemini licere voluerunt. Cum enim virtu-
tis, industriæ, bonæ artis mentisque propria &
veluti consecrata sedes illa esset, prorsus debuit
omni præsertim contumeliæ, lasciviæ, petulan-
tiæ, denique ignaviæ, non specimine modò, sed
specie intacta, tam augusti nominis decus illiba-
tum conservare. Non decuerit, Audit. vel nos
in ista sapientiæ parte vinci, ab ijs, quibus in ti-
niversum antestamus: vel hoc ipsum Academici
honoris domicilium, inferius Majestate discipli-
næ, cujus veram vim Attica affectatio ignoravit,
unquam existimari. Verum, ut obtineatur ve-
neratio publica, publicis opus est meritis, publi-

ca

ea meritorum honorificentia: qua fit, ut nemo contemnere audeat locum, quem à solo splendore, à præcipuo splendoris genere, novit. ubi virtus & Doctrina, rerum Dominæ, suas opes exponunt, sua theatra instruunt, edunt munera, agitant festa, proferunt pomœria. Quid hic irrisor improbus, illusor ineptus, scurra mimicus? quid ignavum pecus, aut petulcum animal? nonne una voce profanitatis damnatos, exesse, longèque absistere dissimillarum rerum tractationibus, tum cetera loci religio, tum nostri hujus diei cærimonia jubet? Qua producti in medium *Novem honestissimarum artium compotes Juvenes & Adolescentes, sub auspicio & numine, non Apollinis alicujus Attici, sed DEI ter. Opt. Max. facultatem præbente Inclyto Academico Magistratu, affaventibus & gratulantibus omnibus pijs, bonis, doctis (tales enim hospites & spectatores huc venire fas est) in ipso Eruditionis Templo, inter pias preces & festos cantus, præmiis solennibus ornandi, & alteri quidem Baccalaureatus insigni, alteri titulo Magisterij, quod vocant, & privilegiis donandi sunt.* Veniat huc Anniceris aliquis, vitam in ludicris & risu agere, præclara vero omnia fastidire & ignorare doctus: næ is Platonem suum mox inveniet, aut si operæ pretium nemini cordato videbitur, à tyrunculis utilium studiorum & sapientiæ pullis, cum ineptiis suis ridebitur. Sed nos ordiamur, cum bono DEO, quod suscepimus.

Tuum enim, ante omnia, nomen, Jehova ter maxime, Domine Deus noster, non fausti modo ominis loco, festive inclamamus; sed, ut autorem nostræ tum felicitatis, tum festi, reverenter appellamus.

Iamus. Te largitore ac conservatore, Respubl. nostra bonorum precipuis hactenus floret: Tibi inter fluctus Civitatum nationumque plus quam decumanos, ancoram & stationem debet hac navis: tibi religionem, templa; prudentiam Curia; artes Schola, & propterea vocem & grates, omnia Auditoria, omnia suggesta & pulpita debent. Ipsa Te hujus diei pompa loquitur; tuam bonitatem nobiscum decantant organa; balbutiunt pueri, ostentant insignia, denique vel cacutientibus allucent cerei. Tui muneris est, quod hic convenimus: quod bonas artes profitemur, colimus, muneramur: quod amplificandæ Nominis tui gloriæ instrumenta consecramus: imò vero quod tibi consecranda adducimus ac devote commendamus. Respice benigniori oculo, Pater Optime, Sex illos Juvenes, tres illos Adolescentes, ut artes, quas didicere; honores, quos petiere, tibi devoteant in solidum dedicentque: ut his tanquam stimulis instigati, ad plura, ad majora tendant: ut obsequio hoc devincti, ad ea strenue proficiant, quò consilium tuum destinavit, & mox providentia viam præibit: ut mysteriis hisce initiati, tuæ voluntatis placita, tui nominis laudes, in omni vitæ actu, in omni functionis opere, investigent, meditentur, intelligant, sequantur: ut pro Reipubl. Argentoratensis & Scholæ incolumitate pia quotidie vota nuncupent, atque ita sic diei hujus & premiorum semper meminere, prout eos decet, qui ad novissimi & magni diei gratuita, eademque æterna premia sedulo adspirant. Exaudi vocem nostram Domine: illumina faciem tuam super nos & benedic nobis, Amen!

Hic

Hic interponebatur

MUSICA I.

Preces & religionem, qua hoc festum inchoandum fuit, pietati dedimus Auditores: dissertationem, quæ preces sequitur, honorum distributionem antecedit, mori Academico dabimus & solennitati. Nec erat sane quærenda nobis ex abdito materies: ipsa *hujus Anni veneratio*, qui duo admodum Sæcula complet, ex quo humano generi exoptatissimum, litterato orbi utilissimum, Argentorato autem nostræ perpetua celebritate gloriosum, *Typographiæ inventum*, auspiciis divinis, exordio hinc sumto, gentes usquequaque politas peragravit ac divinxit, jucundæ auscultationis, debitæque in DEUM gratitudinis potuit nos admonere. Præsertim cum publica Magnifici Rectoris ac Senatus Academici, aliquid tale mihi demandantium auctoritas accederet: non sine magna ratione pro se & posteritate sollicita, si vel patriæ laudis curam negligenter ageret, vel ignorare venturas ætates pateretur, quam præfidenter alij nostram laudem hæctenus sibi vendicant; reddita Auctoribus rei præclarissimæ ea gratia, ut & nomen eorum & artem suppressum, quantum in ipsis erat, ac oblitteratum irent. Scilicet in omni re humana dominatur ambitio: neque negotia modo, dum geruntur, perturbat, sed gestorum plerumque veritatem corrumpit aut obscurat. Eo facilius id sane, atque ut multis videtur, excusatius; quò speciosiora conatibus suis vocabula sive callide imponit, sive liberaliter circumponit. Ipsius veritatis vindiciæ, & nescio quæ jura intenduntur, ut aliena inte-

rim

rim quisque deprædetur clanculum, ac pro suis ementiatur. frustra deprehenderis eam artem, quæ dum semper metuit deprehendi, id in primis cavet, ne deprehensa etiam, erubescendum habeat. *Amore & studio patriæ nihil esse honestius; nihil ad periclitandas ingenii vires illecebrosius; nihil ad figurarum commentique veniam impetrabilius.* Ita cœpit hoc malum antiquitas, & à tam plausibili initio ad æmulationes, inde ad certamina præcellentix inter gentes; hinc ad contemptus mutuos & superbiam; denique ad odia profectum est: quæ nunc unusquisque intendit aut remittit, prout famæ utilitatise spe concitatur, aut diversæ fortis metu sufflaminatur. Quo fit, ut rem simplici æstimatione in vanitatibus vulgi ponendam, inter doctorum magnorumque virorum vel arcanas artes, vel festivos lusus hodie reperias. Nisi quod haud dubie gravius meretur appellari, cum neque probris, neque convitiis abstinet, & injuriam, quam alijs factum it, cum apparatu, paratragœdiantium ritu, in publico ostentat. Interesset famæ gentium aliquot ac civitatum, nihil tale, in re typographica quam vocamus, evenisse. Hanc dum multi ambiunt proci, fit, ut nescio quo amoris stimulo instincti, neque sibi, neque alijs, neque adeo amicæ ipsi, quæ per isthæc jurgia non parum interim contumeliose habetur, parcendum ducant. Nobilissimæ Harlemensium Urbi non invidemus suam gloriam, sed gratulamur: auctiorem tamen existimamus fore, si de aliena nihil decerpat, aut decerpentem privata opinione ausuque popularem suum, publicæ existimationis periculo propugnet. Moguntix facilius igno-

h

gno-

gnoveris: decepit eam rumor vulgaris famæ, ut in talibus solet: quo incertior, eo confidentior. Accessit Doctorum id affirmantium numerus, junctæque umbone phalanges. Sed revera, numerus. Consideret quæso splendidissima civitas, ad quantam paucitatem, si vim & arma singulorum spectes, grande illud agmen, tot nominum redigatur. Quis enim eruditorum ignorare potest, veluti traditam in manus alterum ab altero istam opinionem accepisse? plane sicut & alias consuevit fieri, ubi rem dubiæ arduæque investigationis, malunt plerique aliena quam sua fide asseverare, præsertim cum obiter & ex occasione hæc talia alterius argumenti tractationibus inferuntur, nec tractantur. Igitur sæpissime quidem proditum aliquid hujus generis invenias, probatum nusquam. Nimirum alijs voluntas probandi, ut alieno loco; alijs tempus laboriosè conquirendi probationes defuit: quosdam argumentorum inopia aut desperatio ad alia præverti jussit. Equidem satis de nonnullorum ingenio constat, qui vel cum certo intempestivæ & affectatæ digressionis periculo, suis scriptis infulsissent, si quid super re tanta odorari testimoniorum potuissent. Traxit postea error errorem, qui cum temporis progressu radices in animis hominum egit, ac incrementa sumsit, jure præscriptionis non tutus modo sibi, sed invictus videtur. Verum enim vero nobis in præsentiarum non tam quid alij de alienis vel sentiant, vel dissentiant; quam quid nos de nostris sentiendum hoc tempore habeamus, curæ est. Qua in re omni exceptione major est, ut alia, quæ supersunt, cuncta desint, annalium publicorum fides. Hi

JOHANNEM MENTELIUM, civem Argentoratensem artem imprimendarum fusili characterum litterarum librorumque primum in Patria excogitasse atque protulisse memorant: Hi Annum Seculi Christiani quarti decimi quadragesimum definiunt, annique solennem notitiam Consulatu Nicolai Schanlitij, Prætura Spiegelij, Müllenheimij, Treubelij, Endigeri insigniunt: hi perfidiam famuli Gensfleischij, & herilis arcani enunciationem, & sociata cum Gutembergjo plagij consilia, & fugitivo immissam ultore Deo cæcitatem, diserte & bona fide denarrant. Ex his adeo habemus Auctorem inventi nobilissimi; habemus tempus & locum; habemus primam & furtivam demigrationem artis; qua effectum est, ut statim circa initia Moguntinorum Civitas & nomen, operis typographicis inclaresceret: habemus hæc & plura inquam, non ex vago & veteri rumore, non ex ambitiosi scriptoris ingenio & lusu; non ex fallacibus aut ambiguis inscriptionibus; Sed ex ipsis Reipubl. nostræ commentarijs & instrumentis: quorum nec auctoritas detrectari à modesto homine, nec simplicitas suspectari à bono, nec perspicuitas declinari, à sano potest. Nam cetera argumenta, oculatosq; testes, monumenta, & quæcunq; jam alijs collecta sunt, non attingimus; Accommodantes scilicet nostram Orationem propius ad institutum Inclytæ Reipubl. quæ cum antiquissimis optimisque rebus plurimis ita abundet, perpetuoque suarum rerum in hunc diem incremento eo progressa sit, ut nihil minus quam de claritudine laborandum habeat: eam fortunæ suæ benignitatem tam generose didicit & æstimare, & ferre, ut neque de ceteris

suis bonis, neque de hoc ipso, quod nunc cele-
 bramus, contendendum cum quoquam, aut am-
 bitiosa vanitate altercandum censeat. Nam nec
 ignorare, quæ luculenta Dei bonitas nobis con-
 tulit, munera possumus: nec, quæ aliorum esse
 voluit, nostra fieri desideramus. Quorum & il-
 lud stuporis sit; & hoc pæne sacrilegij. Dimi-
 care autem cum homine, imo cum ambitione,
 de eo, quod sicut divinum est, ita arbitria pari-
 ter affectusque humanos excludit: irritum, ina-
 ne, præposterum. Sicut respondere ei, qui ne-
 get accepisse te à divina manu, quod accepisti,
 & ut scias te accepisse, neminis potius interest,
 non esse nisi dubitantis de præsentis favore Dei,
 merito dixerim. Quid igitur opus est, jacere
 dicteria, detonare minis, probra cumulare in
 quemquam, qui cum Nostra sibi vendicat, se-
 cum potius, quam nobiscum pugnat? Nam aut
 quod nescit, scire contendit; aut quod scit, a-
 versatur scire. Nobis omiſſa prorsus confectati-
 one tam inquietæ præstantiæ & imitatione pro-
 fanitatis, hoc agendum est, quod agitur. Ad
 rem, inquam, & Auctorem rei respicimus, feli-
 cemque annum, cujus, qui nunc volvitur, sæcu-
 larem memoriam renovat, singulari, novo, in-
 usitato, Dei artium artificis, magisteriorum ma-
 gistri, munere; adeoque laudibus, gratibus, æ-
 ſtimatione, pietate signamus. Quæ & multa no-
 bis & seria, & magna suppeditat. Si ad fata
 Civitatis Nostræ, connexamque divina non gu-
 bernatione magis quam beneficijs temporum se-
 riem, cogitatione prævertamur: non sæculorum
 modò, quæ antiquissima civitas haud pauca nu-
 merat, sed ætatum singularum ornamenta præci-
 pua;

pua; nec, ut ijs placet, qui eventuum inania potius, quam causas auctoremque scrutantur ac observant, vicenarias, tricenarias, quinquagenarias periodos, sed propemodum annos, amplificatis Reipubl. opibus, gloria, præstantia memorabiles possumus dare. Cum primis autem postrema duo sæcula, maximis augustissimisque nominibus dicenda sunt: quorum altero, inventi post hominum memoriam celeberrimi felicitas; altero, & hujus & ceteræ felicitatis consummatio & fructus, institutione Scholarum, cum ipsis Reipublicæ progressibus strenue efflorescentium, nos beavit. Antecessit integro sæculo Scholam Typographia; illa Scholarum passim plurimum mater, & amica & adiutrix futura: antecessit, ut nunciaret felicioris ævi ortum, civesque nostros de festinantibus ad majora Civitatis successibus admoneret, imo ut locum illis metaretur. Antecessit, ut splendore suo, de secuturis talenti Dominam, pedissequis, quid pedissequas loquor? de opibus, paratu, divitijs, quas, ut in pompa sigillatim traductas, in Schola denique conjunctim stitit consecravitque, publice & iam antecessum veluti testaretur. Quanquam potiora sunt, quæ ad communis Germaniæ fatum pertinent, omina. Cujus majestatem, Imperij huc translata sedes primo celebravit: mox accessere bonorum, artium, monumentorum præcipua, donec ad summum jam fastigium properantia augmenta, hoc instrumentum sui operis viriumque adæpta facile suo statui adjeoere, quod deerat: eruditionis, videlicet & clarissimorum studiorum dignitatem atque copiam, id est, ipsum pignus & robur potentiæ ad altissima profectæ, quo Ro-

h 3

mani,

mani, quo Græci nominis magnitudo æstimari cenferique olim voluit, cum circulum suæ felicitatis compleviffet, licebitque perpetua observatione, copulatas florentiffimis publice rebus, gentiumque validiffimarum opibus litteras animadvertere. Atque hic regredimini paulisper mecum, Auditores, à publico Germaniæ ftatu, ad nofttam Civitatem, quæ ijsdem, quibus Imperij totius claritudo, temporum fpacijs crevit: nifi potius monendi eftis, ut progrediamini ad univerfæ fata Europæ, quam nihil æque ac Typographia illuftravit, evexit, nobilitavit. Subeft arcani majoris ratio fanctior. Cernitur dubio procul in omni humano orbe evidentiffime, divinæ gubernationis adminiftratio: fine qua nihil attollitur, nihil deprimitur; nihil reperitur, nihil aboletur: fed compendium tam diffusæ curationis, five, ut rectius loquar, officina intimior fecretiorque cœleftium operum, in Ecclefia quaeri debet. Et ficut ad ceterum orbem omnia referunt Politici; ita ad hunc felectiffimum cœtum, tanquam ad verum & totum in orbe ifto orbem, Christiani fuam Philofophiam exigunt. Quæ ftatim nobis oftendit, reftaurationem finceræ Religionis, Lucem evangelicam, difcuffionem tenebrarum, & quæ obsederant Ecclefiam paffim papalium fuperftitionum. Ut hæc converfio facti Ecclefiaftici, hoc tantum & tam fingulare fingularis provifionis negotium, quo DEUS ultima hæc tempora beavit, promptius fuccedere, ut præparamentis, facile, instrumentis locuples; præfidijs copiofum redderetur, Typographia opus erat: Hæc præluftit operi: hæc conciliatrix notitiæ; monitrix induftriæ; communicatrix

con-

consilij, effectrix consultorum fuit. Ut non minus Bezaleelem in Templo Christiano restaurando Mentelius Germaniæ præsertim præstiterit, quam in struendo Judaico ille fecerat, quem peculiaris ad id cœloque missa sapientia instruxerat. Licet adhuc altius ascendere: & quodammodo pia minimeque curiosa devotione coram DEO disquirere, sitne hoc artificiorum inventorumque, quibus humanam tum juvare, tum ornare voluit vitam, fastigium, apex, complementum, terminus? post quem (intelligo autem, & huic suam moram periodumque datam,) finis omnium ut rerum sic artium instet, quoniam reperta est una, quæ omnes juvaret, omnes contineret, doceret, amplificaret, consummaret. Non dum sustineo dimittere utilissimas cogitationes: quæ mihi divinam bonitatem non copiose modo ostentant, sed ex abdito insinuant. Obsederat terras profunda passim barbaries, & post litteras suis sedibus ejectas, omnis elegantia, eruditionis, sapientia amor evanuerat. Audebant paulatim aliqui rem publice neglectam in æstium quoddam & cultum revocare: sed privatis aut dispersis conatibus communis segnitie obstetit. Non enim jam vel Magnates suæ fortunæ opibus dignam rem esse litterarum studia intelligebant, vel hominibus ad adipiscendam tam operosa bona satis constantia ac industria supererat. Illa enim sicut eruditi sæculi propria virtus fuit, ita ad exortum ignorantia & tenebrarum disparuit. Ergo de optimis quibusque omnium linguarum & artium monumentis, de instructis Bibliothecis actum erat: dum vix reliquæ honore aut cura sustentabantur; adeò de amplificanda ea felicitate

te nihil consilij susceptum est. Verum enim vero, quod humana industria partim cessavit, partim desperavit, DEUS opt. Max. velut ex machina restituit subito & exornavit. Decreverat nimirum æterna summi Rectoris voluntas, gloriam pariter & bonitatem suam oculis mortalium & mentibus per illustria monumenta, copiosa adjumenta, efficacia instrumenta, si caperent de novo infundere; si cæcutirent, allucere; si stuperent, inculcare, idque literarum ac studiorum beneficio: quæ à diffusis ambagibus in compendium, ab arduo paratu, in faciles usu, à parca suppellectile in parabilem amplitudinem, ab impensis ingentibus, in moderata pretia, simul & semel missa cælo Typographia vindicavit. Intuemini paulisper mecum, Auditores, bonum vere cœleste, vere divinum. Unde enim arcessemus id litterarum propagandarum arcanum, quam ab eo, qui primus Adamum humani generis parentem litteras edocuit? qui postea in Adami posteritate litterarum unitatem conservavit, usque ad Giganteas Nimrodici agminis molitiones & immanes prodigiosæ turris substructiones. Ea enim rebus convertendis occasio & causa fuit: confusis primo pœnali perplexitate linguis, mox singulari providentiæ consilio discretis. Inde Linguarum (& quidni etiam Litterarum?) varietas ex pœna in donum versa, secundum orbis millenarium illustravit. Tertius incomparabile rerum operumque divinorum monumentum, Mosis manu in litteras relatam, futuris ad finem usque temporum, ætatibus transmisit. Nam quæ ipsius DEI, scripturæ omnis auctoris & artificis, digito duabus ex lapide Tabu-

bu-

bulis inscripta sunt elementa, sicut Mosaicis libris antiquiora sunt, ita, quantum ad Literas attinet ac lapidem, certo tantum tempore, auctor sapientissimus manere voluit. Hinc consignari cœpere varia ingenij humani solertia, & rationibus subinde diversis, multa sacra, multa profana. Ferro, cera, in foliis arborum, in libris arborum, in plumbo, in linteis, in membranis, in chartis, iisque non uno modo confectis, varie scripturam elaborarunt, tot sæculorum, usque ad majores nostros, inventa. Frequentissima præsertim & usitatissima denique membranarum volumina librique fuere. Hic perennaturi Auctorum labores, magna diligentia describebantur. In his custodiebantur jam æternæ veritatis arcana & federa, in his Græcia eruditionem suam, in his Latium suam famam & opera posteritati trans mittebat. Verum, ut prædiximus, tantum requirebat ea res laboris, quantum non nisi strenuissima ætas suscipere; tantum impensæ ac sumtuum, quantum non nisi beatissimi erogare possent. Temporis quoque mora in serum differebat scientiarum pariter & librorum copiam. Hæc & alia incommoda tam præsentis ope abolevit Typographia, ut omnibus, & cito, & semper loquatur, quisquis per impressa monumenta in publicum aliquid loquitur. Prodere arcanos mentis sensus, notarum quibusdam indicijs, & quo vox non pertingit, litteris loqui ac scriptura, divinum quidpiam esse agnoverunt, quicumque ullum unquam divinitatis sensum habuere. Ad vero tam multa, tam repente, tam compendiose, tam late disseminare, unoque & eodem tempore Orienti, Occidenti, Meridiano, Septentrionibus loqui,

h 5

quan-

quanto est divinius, quanto perennius, quanto utilius? Arripiuntur celerrima typothetæ manu, è capsulis, quibus discretæ sunt, litterulæ: coalescunt in voces, dividuntur spatij, terminantur versibus; quorum singuli contiguae sibi invicem accrescentes, ubi columnam five modum, quem facies paginæ habitura est, explevere, colligantur; donec diviso locis idoneis numero columnarum formas, quas vocant, claustro quodam ferreo, tanquam munimento circumposito, arcte coactas, prælum chartæ superimpositæ imprimit. Ita quæ in formis sinistra, in chartis dextra apparent: quæ in formis atramento, peculiari arte confecto, non colorata magis quam obscurata erant, in niveo chartæ æquore liquido & ordinate distincta lucent & interlucent. Denique ut divinitatis typos quosdam & characteres, verba nimirum & sensus, cum ipsa ratione, mens humana suscepit: ita perinsigni artis, quam laudamus, miraculo mentis ipsius notæ in charta repræsentantur. Nil potest tam subtiliter à quoquam cogitari, nihil tam eloquenter apud audientes pronuntiari, quin exacte eleganterq; legentibus statim & ubiq; exhibeatur. Ut mille exempla publicandi operis mille hominibus statim distribui possint, simplici, nec amplius, mora opus est, dum unum perscribatur: quod fecundissimo pariter celerrimoque partu in quantumvis numerum multiplicatur. Adeo citius & copiosius diplomata sua per terrarum orbem divulgat Rex æternus, quam edicta in angulos, ut sic dicam, suarum ditionum dimittunt nostri Principes. Huc enim, quod jam sæpius monui, semper respiciendum est.

Quic-

Quicquid laborari, perfici, adornari hujus artis beneficio curavit DEUS, illud tantæ rei Curatoris gloriæ debuit servire. Cui soli si studeant homines, salutis suæ studeant utique: quæ extra Auctoris gloriam nec quæri nec inveniri potest. Porro sicut in grata usurpatione divini beneficij, complementum gloriæ, quam DEO debemus, consistit: ita initium ab agnitione beneficæ provisionis fieri par est. Cujus commentationis in plurima diffusæ, nunc paucissima delibabimus. Frustra inventa erat ars post homines natos præclarissima: nisi accessisset idonea artis administratio; frustra ad capsulas typhotæ, ad prælum excusores sudabant, nisi eruditi correctoris laborem istum emaculasset emendatio. Fallor an plus incommodi quam emolumenti datura fuit rebus humanis Typographia, nisi divinis auspiciis instincti viri quidam cordati eruditique omnium librorum partim male scriptorum, partim ab operis typographicis male lectorum, partim ab iisdem ineuitabili quadam corruptione temeratorum, curam castigationemque, antequam prælo excuderentur, suscepissent. Illi cum viderent, non labore modo ad eam rem maximo, sed eruditione insuper diffusa minimeque fucata opus esse, immerferunt se in omne genus doctrinæ, linguarum studium singulari cura tractarunt, non omiserunt disciplinarum arcana & penetralia scrutari, ut edendis veterum in lucem publicam scriptis pares essent. Ex hoc genere Manutios, Stephanos, Cuiacios, Erasmos, Gruteros, Casaubonos (non enim lubet plurimos enumerare) nominare possumus: quorum absque ope si fuisset, non haberemus hodie tot Latina,
tot

tot Græca; tot sacra, tot profana monumenta: aut certe haberemus ea corruptissima, & omnino talia, quæ nec legi sine molestia, nec intelligi prorsus possent. Id quod exemplis docere promtum esset, si id jam instituissemus. Tahum virorum emendatrice & critica opera, factum est haud dubie, ut non Typographica minus quam literaria res convalesceret & invalesceret. Verum ut præpostero iudicio, divina munera mortales æstimamus, quos DEUS ut Heroes altioris fati consiliis destinaverat, per quos ipsam Typographiæ orbi concessæ animam, ut sic loquar, & vigorem voluerat vegetare, hos, cum egregie & excelsæ sapimus nimirum hodie, probris contemnimus & dicteriis. Quæ res non parum debilitat fati typographici momenta. Id quod pauci vident, proh dolor! cum pauci revera sint, qui videre non possent. Sed antiqua scilicet & obsoleta est illa generositas, qua suo quisque loco, attentus semper ad publicæ fortis fortunam & intentus fuit: nunc dum privata quisque respicit & ambitioni miro servitio mancipatur omnis eruditio, publica paulatim, imo confertim, ignorantur. Ex quo enim homines nulla bona arte instructi, cœperunt negotium posteritatis & sæculorum inepto ausu attrectare, rera totam vidimus degenerare, declinare, id est, si prudenti & necessaria divinatione utimur, ad exitum & barbariem festinare. Et qui possit aliter? Quæ in sanctissimos usus concedit terris bona DEUS immortalis, non patitur dissimilimis rebus inquinari, aut inquinata subvertit. Quam iustitiam fati, cum tot sæculorum à condito orbe decursus, per seriem nobis exponat: mirandum

dum

dum est, plerosque tam hebetes ad hæc talia & rudes inveniri. Fervebant ab initio præla publicandis divinissimis oraculis, sanctissimis doctrinis, honestissimis artibus. succedere plaustra ineptiarum, volumina nequitiarum, libri flagitiorum, calumniarum, contumeliarum. quibus non viles modo & abjectæ animæ, optimis quibusque rebus pessime uti solitæ, sed eruditi & clari viri operam dedere. Atque utinam præterisset istud tempus, quo hæc accidere. Speraremus sane, concussionem eam fati literarii fuisse, non conversionem. Sed cum nihil hodieque reliqui fiat, quod ad contaminandam nobilissimam Typographiæ artem, ad chartas commaculandas, ad eruditionem profanandam, ad eruditos infamia notandos pertinet, existimamus hanc perniciem ad ipsa vitalia tendere, & salutis recuperandæ spem omnem præcidere. Valde enim infirmum diuturnitatis vinculum præstat ambitio; cujus aperto furore aut occulta vafritie pleraque ab operum scriptoribus ac editoribus geruntur. Accessit quæstus & lucri cupiditas librariis negotiatoribus familiare malum. itaque ergo, præter alia, quæ hinc subnascuntur, incommoda, optimorum librorum (qui vel revocandi vel promovendi in lucem suo merito essent) nulla habetur ratio; quin potius *Annalibus Volusi* & nescio quibus deliramentis imprimendis feruent officinæ. id aucupium auspdatum, is quæstus habetur maximus. Tales chartæ emptorem mox inveniunt: meliora raros amatores habent. Dixi aliquid de pravitate & abusu, quores Typographica temerari premiq; solet: unde merito, & Divinæ Providentiæ respectu, ne oppri-

pri-

primatur, verendum habeamus. Superfunt autem & alia in ipsis Reip. visceribus & temporum fato, quæ hunc metum augere nobis debent. Alterum ex his omen in publica inopia; alterum in publico erga literas fastidio reponendum est. Scimus omnes quantis opera typographica, librorumque editio impensis indigeat, id est, talibus, quas vix Principes hodie & Magistratus (præsertim in Germania nostra) nedum privati tolerare queant. Hinc est, quod ad paulo majoris voluminis mentionem trepidant & tergiuersantur Bibliopolæ: hinc est, quod gravissima Patrum scripta, quod Historicorum, Philosophorumq; opera aliquid amplitudinis habentia nemo, licet distractis jam omnibus prioribus exemplis, recudit. Quid futurum porro sit, nemo est, qui non animadvertat, præsertim cum litterariam rem omnem, non modo non æstimari amplius, sed prorsum fastidiri publice, fatis constet. *Sublatis studiorum pretiis, ipsa studia peritura*, vere Romanus scriptor dixit. Quid, ubi cum pretiis, ipse fauor, ipsa tralaticia benevolentia, litteris ac litteratis apud eos perit, qui auctoritate, subsidio, sed & officij nomine, unica erant rei tam pretiosæ fulcra? Sed quid differo, quod majus est, & ad convincendas securas futuri mentes evidentius, exprimere? Invitus equidem id ulcus contrecto, Deumque meliora omnia publica voce posco: verum nimis istud verum videtur, quod dicam. Videtur, inquam, Patria communis, nobilissima Germania nostra, octo amplius sæculis ad summa rerum fastigia evecta atque celebrata, nunc urgeri fatis suis, & nescio quid magnæ conversionis (neque enim everfionis adhuc dicere

cere

cere sustineo) Europæo orbi, quem suis fati
innexum habet, parturire. In hoc rerum car-
dine, ne id etiam volvatur, quod tantam pace
belloque claritudinem Germanis attulit, valde
timendum est. Cedunt ornamenta Germaniæ
& recedunt: Ornamentorum restat maximum,
si recte æstimamus, & pulcerrimum. Restat fa-
ne, sed inter pericula, inter minas, inter fulmi-
na. Quæ & cogitationes nostras & orationem
attonita consternatione ad silentium usque exter-
rent. Nisi quod precibus, devotione, lacrymis
nunquam desistemus supremum numen pro
conservatione tanti boni inter-
pellare. DIXI.

F I N I S.



Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

06. Dez. 1896

25 März 1997

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0217525

